Einzelnummer Kč 2·—
Abonnement halbjährig Kč 45·—
Redaktion und Administration:
Prag I, Dlouhá 41 • Telefon 626-30
27. Jahrgang • Nr. 37
8. Sept. 1933 • 17. Elul 5693

Selbstwehr

Jüdisches Volksblatt

Felix Weltsch:

Das Ergebnis

Das Urteil über den 18. Zionistenkongreß könnte in dürren Worten so lauten: Der Verlauf war schlecht, das Ergebnis war gut.

Es war ein Kampfkongreß par excellence; von Spannung geladen, stießen die Gegensätze aufeinander; selten ist auf einem Kongreß leidenschaftlicher gesprochen worden. Und dennoch — man muß dies betonen, so paradox es klingt —, selten hat man sich disziplinierter verhalten. Man muß sich vorstellen, mit welchen Gefühlen sich diesmal Links und Rechts gegenüberstanden: über den Revisionisten schwebte die Beschuldigung, daß sich in ihren Reihen eine Gruppe befindet, welche die Ermordung des fähigsten Führers der Linken organisiert hat; die Revisionisten aber sagen sich von dieser Gruppe nicht los, der Kongreß lechzte geradezu nach einer solchen entspannenden, befreienden Erklärung Jabotinskys; er aber gab sie nicht, im Gegenteil, er sandte, obwohl nicht gesagt wurde, daß er die Verhafteten so genau kenne, daß er trotz schwersten Verdachtes auf Grund seiner menschlichen Kenntnis für ihre Unschuld einstehen könne, den Beschuldigten feierlich seinen Gruß. Man muß sich vorstellen, was das heißt, welcher Zündstoff in dieser Situation angehäuft ist, um anerkennen zu müssen, daß bei aller Schärfe und Erbitterung des Kampfes doch eine starke Zurückhaltung auf beiden Seiten geübt worden ist. Die Linke war diszipliniert aus Vernunft und weil sie, als Majorität, allen Grund hatte, den Kongreß zu retten; die Rechte war diszipliniert, weil in dem widerspruchsvollen Charakter Jabotinskys die Neigung zur Noblesse und Ritterlichkeit einen großen Raum einnimmt, weil in seinem Wesen eine gewisse Verhaltenheit des Temperaments dominiert (man merkt das schon an seinem Organ und seiner Rhetorik) und weil er offenbar die schwere Aufgabe auf sich genommen hat, diese Charaktereigenschaften auch bei seinen Anhängern zu züchten, in welchen sie durchaus nicht so natürlich angelegt sind wie in seinem Wesen. So war denn der Verlauf des Kongresses sehr stürmisch, aber er blieb doch in den Grenzen des Parlamentarischen. Daß diese Zurückhaltung auf beiden Seiten schwer erkämpft war, das spürte man an dem Haß, der dahinter lauerte und immer wieder emporzüngelte.

Ein jeder Kongreß hat einen dramatischen Höhepunkt: die Wahl der Leitung; dieser Kongreß unterschied sich von allen anderen dadurch, daß er vier dramatische Höhepunkte hatte: die Wahl des Präsidiums, die Resolutionen über die Judenverfolgungen in Deutschland, die Resolutionen über die Terror-Gruppe in Palästina und die Wahl der Leitung.

Vor jedem dieser Höhepunkte spielte sich das bekannte spannende und gleichzeitig ermüdende Spiel ab, das wir sonst nur vor dem Kampf um die Exekutive kennen: ein schweres Ringen in einer Kommission, oft unterbrochen, immer wieder fortgesetzt, mit immer neuen Plänen, neuen Kombinationen. Unterdessen tagt das Plenum des Kongresses, mit etwas zerstreutem Interesse; Gerüchte schwirren in den Couloirs, tauchen im Plenum auf, zehren an der Aufmerksamkeit. Der Kongreß muß unterbrochen werden, Fristen werden gestellt, immer wieder neue Pausen eingeschaltet; man hilft sich mit langen Nachtsitzungen, macht sich Zeit und Ermüdung zu Bundesgenossen, um ein Ergebnis zu erzwingen. Endlich heißt es: Sie sind fertig, es ist eine Lösung gefunden; und gleich wieder: doch nicht, es geht nicht. Der Kongreß muß sich weiterfretten, so gut er kann, genauer, so gut der in solchen Kongreßsituationen wetterhart gewordene Motzkin kann. Und schließlich kommt es doch zu einer Einigung.

Und nun muß man sagen: In allen vier Krisen dieses Kongresses hat die Vernunft über die Leidenschaft gesiegt oder, um die Terminologie unseres letzten Artikels zu gebrauchen, die Politik über die Lyrik.

Ein Kongreß-Präsidium wurde nach langem Kampf doch gefunden. Wir haben über die näheren Umstände bereits berichtet. Und es hat sich gezeigt, daß es ein gutes und unparteiisches Präsidium war.

Auch über die Deutschland-Resolution und ihr Schicksal haben wir schon berichtet. Die Opposition wollte eine scharfe Resolution; eine energische und kämpferische; eine weithin schallende, kräftig tönende Resolution, die dem Herzen der Judenheit Luft macht. Die Majorität fand schließlich eine Resolution, die mit den Realitäten rechnet und doch stark, ernst und würdig war; die auf große Worte verzichtete und den Hauptton auf die rettende Tat legte.

Die Terroristen-Resolution war das schwerste Problem des Kongresses; sie war veranlaßt durch neue Nachrichten aus Palästina, welche die Schuld der Verhafteten und ihre politische Vorbereitung noch wahrscheinlicher machten. Die Linke wollte dies zum Anlaß nehmen, die Revisionisten vom Kongreß auszuschließen. Diese Absicht ließ sich nicht durchsetzen; es fanden sich Verteidiger der Revisionisten, es fanden sich vor allem vernünftige Menschen, welche vor einem solchen Schritt warnten. So fand man schließlich einen Ausweg; eine Formulierung, welche untersucht hatte, Rechnung trug und welches dem Verdikt der Sechserkommission Rechnung trug und doch in keiner Weise dem Gerichtsverfahren präjudizierte und auch den Revisionisten gegenüber keine endgültige Situation schuf, solange das Urteil nicht gefällt war. Wieder hatte die Vernunft gesiegt.

Der Entscheidungskampf des Kongresses tobte um die Wahl der neuen Exekutive. Es kam darauf an, eine tragfähige Majorität zu finden, welche imstande ist, eine homogene Exekutive zu wählen. Die Majoritätsverhältnisse des Kongresses brachten es mit sich, daß von vornherein der Kern der neuen Koalition die stärkste Partei, die Arbeiter, bilden mußte, zu welcher von vornherein Jizchak Grünbaum mit 15 Radikalen stieß. (Dr. Emil Margulies machte diese Wendung nicht mit und ist aus dem Klub ausgetreten.) Weiters stand von vornherein fest, daß die Revisionisten unter den gegebenen Umständen für keine Koalition in Betracht kamen. So blieb denn die Stellung des Misrachi und des Zentrums fraglich. Der Misrachi stellte persönliche Forderungen, welche der übrigen Majorität nicht genehm waren, und hielt taktisch oft den Revisionisten die Stange. Die Schlüsselstellung hatte daher das Zentrum. Und da geschah auch, was hier bereits vorausgesehen war: An dieser Belastung zerbrach das Zentrum und fiel in seine beiden Bestandteile A und B oder linkes und rechtes Zentrum auseinander. Es gab also im Grunde zwei Möglichkeiten: eine große Koalition mit dem ganzen Zentrum, eventuell auch dem Misrachi, und eine kleine Koalition, an der sich neben den Arbeitern nur die Radikalen und das linke Zentrum beteiligen würden. Da die Verhandlungen mit dem Misrachi und auch mit dem rechten Zentrum an Personalschwierigkeiten scheiterten, geriet der Schlüssel der Situation nunmehr in die Hände des linken Zentrums, das uns deshalb nahesteht, weil ihm nebst den englischen und amerikanischen Zionisten (mit Ausnahme der Wise-Gruppe) die tschechoslowakischen allgemeinen Zionisten angehörten und weil bei den Verhandlungen Dr. Rufeisen und Dr. Goldstein eine wichtige Rolle spielten. Den wesentlichen Charakter dieses linken Zentrums könnte man in zwei Sätzen aussprechen: Es stützte den Arbeiterflügel, weil es, ohne sozialistisch zu sein, in den Arbeitern den Kern jeder echten volkerneuernden Aufbauarbeit in Palästina sieht; und es zieht die Realpolitik jeder Art von Proklamations-Politik — also wieder die Politik der Lyrik — vor.

Bei dieser kleinen Koalition blieb es schließlich nach zähem Ringen einer ganzen Nacht. Als die Sonne wieder hell in den Saal schien, war die neue Exekutive geboren.

Betrachtet man sie näher, so ist es eigentlich wieder eine Weizmann-Koalition ohne Weizmann (denn es ist anzunehmen, daß auch die Radikalen diesmal sich nicht prinzipiell gegen Weizmann gestellt hätten). Daß doch nicht Weizmann zum Präsidenten gewählt wurde, ist auf den Entschluß Weizmanns zurückzuführen, nicht zu kandidieren und nicht zum Kongreß zu kommen. Warum er dies getan hat, ist leicht zu verstehen: er wollte die hinreichend gespannte Situation dieses Kongresses nicht auch noch durch das Problem seiner Kandidatur verschärfen.

Aber auch hier wurde ein guter Ausweg gefunden. Der Kongreß übertrug Weizmann die wichtigste Aufgabe, welche die Geschichte heute der zionistischen Organisation gestellt hat: die Rettung der deutschen Juden durch Palästina. Die Aufgabe ist schwer, eines Weizmann wert. Und daß er sie übernommen hat, ohne auf die Leitung der Organisation zu aspirieren, ist ihm anzurechnen. Daß aber der Kongreß diesen Ausweg gefunden hat, ist eine seiner bedeutendsten Leistungen. Weizmann hat im Einvernehmen mit der Exekutive zu arbeiten; da die Exekutive in der überwiegenden Mehrzahl aus Weizmann-Anhängern besteht, wird ihm diese Zusammenarbeit sicherlich nicht schwer fallen; so sind die besten Voraussetzungen für einen Erfolg in dieser ungeheueren Aufgabe gegeben.

Die neue Leitung ist also eine Koalition der Arbeiter, der Radikalen und des linken Zentrums. Sie ist mit 172 gegen 11 Stimmen gewählt worden und verfügt, wenn man die Parteienverhältnisse rekonstruiert, über eine Majorität von etwa drei Fünftel des Kongresses. Gewiß, keine große Majorität; und das ist ihr Hauptfehler. Sie kommt mit einer starken Opposition auf die Welt, mit einer Opposition, die nicht mit zarten Handschuhen arbeitet, die ihren Kampfwillen schon zur Geburtsstunde der neuen Exekutive sehr deutlich und drastisch zum Ausdruck gebracht hat und welche der Arbeit sicher nicht förderlich sein wird. Es ist vor allem zu bedauern, daß es nicht möglich war, auch das übrige Zentrum — mit Ausnahme des ausgesprochen rechten Zentrums, also etwa das „mittlere Zentrum", zu gewinnen — und es ist zu hoffen, daß die Arbeit der neuen Exekutive selbst auch für jene Kreise, die heute nicht darin vertreten sind, genug Anziehungskraft haben wird, um sie zur Mitarbeit zu gewinnen. Bedenkt man, daß es sich hier um erprobte Zionisten handelt, und bedenkt man, daß in der Exekutive Männer sitzen, welche sicherlich keine Parteipolitik im üblichen Sinne machen werden, so darf man sich hier einen gewissen Optimismus erlauben.

Das Wesentlichste aber und die größte Leistung des Kongresses erscheint uns die glückliche Auswahl der Männer der neuen Exekutive. Es sind unsere Besten. Hätte ein neutraler Kenner unserer Menschen ohne Rücksicht auf Parteien und nur im Hinblick auf Wert und Leistungsfähigkeit der Persönlichkeit zu wählen gehabt, er hätte nicht besser wählen können.

So dürfte denn das Urteil, das wir anfangs ausgesprochen haben, wohl begründet sein. Der Verlauf des Kongresses war schlecht. Nicht mit Unrecht nannte Sokolow selbst den Kongreß einen schrecklichen Kongreß. Es gab Momente, in denen man nahe daran war, den Glauben an die Fruchtbarkeit des Parlamentarismus überhaupt und unseres Kongresses im besonderen zu verlieren. Es gab Momente, wo man an dem gesunden Sinn unseres Volkes verzweifelte, das im Moment der höchsten Gefahr in wüstestem Parteihader sich zu zerfleischen drohte. Aber — schließlich brach sich dieser gesunde Sinn doch Bahn. Die Arbeit wurde getan; und die Bilanz, die man am Schlusse machen konnte, war aktiv. Aus dem Chaos wuchs ein Kosmos hervor. Die Majorität erhielt: die politische Vernunft und unsere besten Menschen. Man kann fast nicht mehr verlangen. Und so verwandelt sich schließlich der Zweifel an unserem Volk in Bewunderung: Wenn in einem Volk in solcher äußerer und innerer Lage, in so verzweifelter Situation in der Welt, bei solcher Zersplitterung in den eigenen Reihen, nicht die Hysterie siegt, sondern die schöpferische Mitte, so kann es nicht verloren sein.

Die neue Exekutive

Der Zionistenkongreß ist Montag vormittag 9 Uhr nach einer anstrengenden Nachtsitzung zu Ende gegangen. Die neue Exekutive wurde vom Kongreß in folgender Zusammensetzung gewählt:

Präsident der Zionistischen Organisation und der Jewish Agency:
Nahum Sokolow.

Mitglieder der Exekutive:

Prof. S. Brodetsky	Dr. Victor Jacobson	Berl Locker
David Ben Gurion	Louis Lipsky	Mosche Tschertok
Jizchak Grünbaum	Elieser Kaplan	Dr. Arthur Ruppin

Ferner hat der Vorsitzende des Permanenz-Ausschusses Remez folgenden Antrag eingebracht:

„Der Kongreß beauftragt Dr. Chaim Weizmann, im Einvernehmen mit der Exekutive die mit der Ansiedlung deutscher Juden in Palästina zusammenhängenden Angelegenheiten zu leiten."

Die Wahl der Exekutive und die Annahme der Resolution in bezug auf die Mitarbeit von Dr. Weizmann erfolgte mit 172 zu 11 Stimmen.

Politische Resolutionen des Kongresses

I.

Die Katastrophe, welche die Juden in **Deutschland betroffen hat, hat aufs neue gezeigt,** daß die Judenfrage eine der brennendsten W**eltfragen darstellt und zur Zeit mehr als** je zur Lösung drängt. Die in einem solchen Ausmaß im 20. Jahrhundert unvorstellbare Entrechtung und Bedrohung der ökonomisch**en Existenz einer der bedeutendsten jüdischen** Gemeinschaften der Welt zeigen aufs neue, **daß Zionismus und Palästina die grundlegende** Lösung der Judenfrage bedeuten.

In einer Zeit, in der alle Staaten und **insbesondere die bisherigen Immigrations**länder eine weitere Einwanderung fast aus**schließen, bleibt Erez Israel das einzige Ein**wanderungsland für eine größere jüdische **Einwanderung und bewahrt damit das jüdische** Volk vor gänzlicher Hoffnungslosigkeit.

Die Absorbierung Zehntausender jüdis**cher Flüchtlinge aus Deutschland, die heute** planlos die Länder Mittel- und Westeuropas **aufsuchen, ist zu einem internationalen** Problem geworden, dessen Lösung durch den **beschleunigten Aufbau des jüdischen National**heimes in Palästina heute nicht nur im In**teresse der Juden, sondern auch im Interesse** der Welt liegt. Daher müssen die Tore Pa**lästinas weit geöffnet werden für die jüdische** Einwanderung, die ihrerseits dazu beitragen **wird, die Aufnahmefähigkeit des Landes in** fortschreitendem Maße zu vergrößern.

II.

Angesichts der gegenwärtigen Notlage, **durch die große Massen zum Verlassen** Deutschlands gezwungener Juden heimatlos **werden, wendet sich der Kongreß an die Re**gierung der Mandatarmacht mit einem beso**nderen Appell, der größtmöglichen Anzahl dieser** Auswanderer die Einwanderung nach Pal**ästina zu erleichtern.**

Der Kongreß beauftragt die Exekutive, **das Tatsachenmaterial betreffend die gegen**wärtige Lage der Juden dem Völkerbund zu **unterbreiten, zwecks Aufstellung eines Planes**

einer internationalen Aktion für die Ansiedlung von Juden in Palästina entsprechend früheren, vom Völkerbund vorgenommenen Aktionen für die Repatriierung von Flüchtlingsmassen.

In Anbetracht des besonderen Interesses, das die Vereinigten Staaten Amerikas für die Lage des jüdischen Volkes und den Fortschritt des jüdischen Nationalheimes wiederholt bekundet haben, und unter Bezugnahme auf den Vertrag, der zwischen den Vereinigten Staaten und der Mandatarmacht über Palästina geschlossen wurde, appelliert der Kongreß an die Regierung und das Volk der Vereinigten Staaten, an der Durchführung der obenerwähnten Aktionen mitzuarbeiten.

III.

Der Kongreß beschließt die Schaffung einer besonderen Zentralstelle zwecks Durchführung der großen Einwanderungsaktion von Juden aus Deutschland nach Palästina, welche im Einvernehmen mit der Exekutive alle einschlägigen Arbeiten in ihrer Hand vereinigen soll.

IV.

Der Kongreß beauftragt die Exekutive, die im Jahre 1929 eingeleitete Aktion zur Erreichung einer von dem Völkerbund unterstützten und garantierten internationalen Anleihe jetzt energisch wieder in Angriff zu nehmen.

Zwecks Durchführung dieser von den früheren Kongressen beschlossenen Aktion wird die Anleihekommission wieder ins Leben gerufen.

V.

1. Der Kongreß bestätigt den Beschluß des Aktionskomitees vom August 1932 in bezug auf die French-Berichte sowie den Standpunkt, den die Exekutive der Jewish Agency in ihrem Memorandum über diesen Gegenstand folgendermaßen formuliert hat:

Die Exekutive vermag nicht in der in den French-Berichten vorgeschlagenen Politik einen Umriß desjenigen Planes zu erblicken, den die Regierung offenbar beabsichtigte, als sie sich auf den „breiteren Zweck der Entwicklung, die die Regierung als die wirksamste Maßnahme zur Förderung des Aufbaues des jüdischen Nationalheimes betrachtet", bezog. Die Berichte des Herrn French gehen von der unrichtigen Annahme aus, daß eine Politik, welche jüdischer Initiative Fesseln anlegt, ihren Vertreter der Pflicht enthebt, positive Vorschläge für die Förderung entweder von Juden oder von Arabern zu machen. Die Exekutive sieht sich daher zu dem Schluß gezwungen, daß diese Berichte nicht als Basis für eine Landentwicklungspolitik in Palästina angenommen werden können, an deren Durchführung die Exekutive imstande wäre, sich zu beteiligen.

2. Der Kongreß stellt fest, daß die Entscheidungen der britischen Regierung in bezug auf die French-Berichte, welche die Wiederansiedlung einer gewissen Anzahl dislozierter Araber und Veränderungen in der Gesetzgebung betreffend die Pächter vorsehen, im Widerspruch stehen zu den im Briefe des Premierministers enthaltenen Zusicherungen, daß der Entwicklungsplan der Ansiedlung von dislozierten Arabern und von Juden auf dem Lande dienen sollte.

Der Kongreß beauftragt die Exekutive, diese Angelegenheit mit der Mandatarmacht zu erörtern, um sicherzustellen, daß bestimmte landwirtschaftliche und städtische Vorteile, die den Juden aus den Mitteln der neuen, vom britischen Schatzamt garantierten Anleihe erwachsen sollen, ihnen in gleicher Weise wie den Arabern, das heißt auf der Basis der Parität, zuteil werden.

3. Der Kongreß stellt fest, daß die bisherigen Ergebnisse der „Untersuchung über die dislozierten Araber" die Behauptungen der Jewish Agency bestätigt und die Unrichtigkeit der Behauptung unzweifelhaft erwiesen haben, daß jüdische landwirtschaftliche Ansiedlung in Palästina eine Dislozierung arabischer Weise in einem solchen Ausmaße verursacht habe, daß ein ernstes soziales Problem entstanden sei.

4. Der Kongreß stellt mit Bedauern fest, daß trotz dieser Ergebnisse der Untersuchung über dislozierte Araber die Tendenz der Bodengesetzgebung in den letzten Jahren durch die neue Bauernschutzverordnung verschlimmert worden ist. Die Gesamtwirkung dieser und vorgehenden Maßnahmen war, daß die Erhebung unbegründeter Ansprüche auf Boden ermuntert und eine unproduktive Ausnutzung des Bodens statt eines Uebergangs zu intensiver Bearbeitung gefördert wurde. Die neue Verfügung insbesondere ist geeignet, eher Hindernisse für den Bodenerwerb durch Juden zu schaffen und landwirtschaftlichen Fortschritt im allgemeinen zu hemmen als den Pächtern Schutz zu gewähren. Der Kongreß betrachtet mit tiefer Besorgnis die ungünstigen Auswirkungen, die sich aus dieser Ausnahme für die jüdische Siedlungsarbeit ergeben können. Er beautragt die Exekutive, der Regierung klarzulegen, daß er gegen dieses Gesetz ist, und seine Handhabung genau zu verfolgen, um der Regierung geeignete Vorschläge zu machen.

VI.

Der Zionistenkongreß proklamiert noch einmal den Wunsch des jüdischen Volkes, das im Aufbau seines nationalen Heims begriffen ist, Beziehungen des Friedens und der Zusammenarbeit mit dem arabischen Volk in Palästina und in den Nachbarländern auf der Basis unbehinderten Fortschrittes jüdischer Einwanderung und Siedlung in Palästina zu schaffen. Der Kongreß erklärt, daß es nicht nur keinen Gegensatz zwischen den Bestrebungen des jüdischen Volkes und den lebenswichtigen Interessen der arabischen Massen gibt, sondern daß die jüdische Kolonisation der wichtigste Faktor in der Entwicklung des Landes ist, der weiten Teilen seiner nichtjüdischen Bevölkerung Wohlstand bringt. Der wachsende Kontrast zwischen West-Palästina, dessen Entwicklung in rapidem Fortschritt begriffen ist, und Transjordanien, das sich in wirtschaftlicher Stagnation befindet, erweist die bessere Position desjenigen Landes, das die Wohltat jüdischer Entwicklungsarbeit genießt. — Der Kongreß drückt seine Sympathien mit den Bestrebungen der Einwohner Transjordaniens zwecks Verbesserung ihrer Lebensbedingungen aus und verzeichnet mit Genugtuung die ersten Symptome der Erkenntnis auf ihrer Seite, daß die ökonomische Errettung Transjordaniens durch arabisch-jüdische Zusammenarbeit in diesem Lande erreicht werden wird.

Der Kongreß lenkt die Aufmerksamkeit der Mandatarregierung auf die Aussprache, die wieder einmal bei der letzten Sitzung der Mandatskommission über die Frage der jüdischen Kolonisation in Transjordanien stattgefunden hat.

Der Kongreß drückt seine Hoffnung aus, daß mit Hilfe der Mandatarmacht ein Weg gefunden wird, um diese Kolonisation zu ermöglichen, die ein gemeinsames Interesse des jüdischen Volkes, das Arbeits- und Siedlungsmöglichkeiten für seine verelendeten Massen braucht, und der Bevölkerung Transjordaniens darstellt, welche neues Kapital und neue Unternehmungen für die Entwicklung des Landes sucht.

Der Kongreß beauftragt die Exekutive, ihre Bemühungen fortzusetzen, um die Beziehungen gegenseitiger Verständigung zu fördern und den Weg für gemeinsame Aktion von Juden und Arabern in West-Palästina und in Transjordanien zu bahnen.

VII.

Der Kongreß betont das Recht des Jischuw in Palästina, von der Regierung eine seinen Bedürfnissen angemessene Subvention für Erziehungs- und Gesundheitswesen zu verlangen.

Der Kongreß nimmt Kenntnis von der Vergrößerung der Subvention für das jüdische Erziehungswesen und von der erstmaligen Gewährung einer Subvention für das Gesundheitswesen und für landwirtschaftliche Forschungsarbeit. Der Kongreß hält aber diese Subvention nicht für genügend im Verhältnis zu den Lebensnotwendigkeiten des Jischuw und zu seinem Anteil an den Einnahmen der Regierung. Der Kongreß ersucht die Exekutive, ihre Bemühungen zur Erhöhung der Subventionen auf einen diesem Anteil entsprechenden Betrag fortzusetzen.

VIII.

Der Kongreß nimmt die Entscheidung der Palästinaregierung zur Kenntnis, wonach sie Maßnahmen treffen werde, damit jüdische Arbeiter einen festgesetzten Anteil an den öffentlichen Arbeiten erhalten. Er betrachtet dies als ersten Schritt zur Erfüllung der diesbezüglichen Zusage in dem Briefe des Premierministers an Dr. Weizmann.

Der Kongreß beauftragt die Exekutive, ihre Bemühungen fortzusetzen, um den Anteil der jüdischen Arbeiter auf ein Niveau zu bringen, das dem jüdischen Beitrag zu den öffentlichen Finanzen genauer entspricht und den jüdischen Arbeitern die Zuteilung eines entsprechenden Anteils auch an den Arbeiten der Stadtverwaltungen sichert.

IX.

Der Kongreß unterstützt den wiederholt vom Waad Leumi und dem Oberrabinat von Palästina vorgebrachten Anspruch der Knesseth Israel auf eine Subvention aus Staatsmitteln zum Budget der rabbinischen Gerichtshöfe entsprechend der Praxis der Regierung in bezug auf die mohammedanischen Schariat-Gerichte.

X.

Angesichts der ununterbrochenen und wachsenden Verfolgungen gegen die Träger des Zionismus in Sowjet-Rußland, wiederholt der XVIII. Zionistenkongreß seinen energischen Protest gegen diese, unter unwahren Vorwänden veranstalteten Verfolgungen seitens der Sowjet-Regierung. Der Kongreß stellt mit Erbitterung fest, daß in letzter Zeit auch die Verfolgungen zionistischer Verbannter, deren Verbannungs- und Haftzeit bereits beendet ist, erheblich zugenommen haben.

Der Kongreß beauftragt die Exekutive, alle möglichen Schritte zu unternehmen, um die Auswanderung aller wegen ihrer zionistischen Gesinnung Verfolgten aus Sowjet-Rußland zu ermöglichen.

Der Kongreß sendet den schwer für das Zionistische Kämpfenden und leidenden Zionisten in der Sowjet-Union seine brüderlichen Grüße der Ermutigung.

Das A.-C.-Präsidium

Das A.-C.-Präsidium setzt sich folgendermaßen zusammen: Vorsitzender Leo Motzkin, Vizepräsidenten Salman Rubaschow, Baruch Zuckermann und Joseph Sprinzak (Arbeiterpartei), Dr. Benzion Mossinson und Dr. Josef Ruseisen (Allgemeine Zionisten), Dr. Nahum Goldmann (Radikaler), Meir Großmann (Judenstaatspartei) und ehem. Deputierter Heschel Farbstein (Misrachi).

Eine Erinnerung an den Prager Zionistenkongreß wird der „Spiegel der Jüdischen Welt" sein, der als Bilderbeilage der nächsten „Selbwehr" erscheint.

Der Nachfolger Arlosoroffs

Unter den Mitgliedern der neuen zionistischen Exekutive ist

Moscheh Tschertok,

der als Nachfolger Arlosoroffs die politische Agende in Palästina führen wird, der jüngste. Als Kind kam er vor 27 Jahren nach Palästina. Sein Vater, Jakob Tschertok, einer der bekanntesten russischen Chowewe-Zionisten, war schon mit den Bilu im Jahre 1882 nach Palästina gekommen, aber später wiederum nach Rußland zurückgekehrt. Im Jahre 1906 ließ er sich mit seiner Familie zu dauerndem Aufenthalt in Palästina als Müller in einem rein arabischen Dorfe zwischen Jerusalem und Schchem nieder. In diesem arabischen Milieu verbrachte auch Moscheh Tschertok seine Kindheit. Als das Herzliah-Gymnasium in Tel-Awiw gegründet wurde, trat Moscheh Tschertok in dieses ein, zu dessen besten Schülern er gehörte. Nach der Matura nahm er die Rechtsstudium in Konstantinopel auf, mußte sie jedoch bei Kriegsausbruch unterbrechen. Den Weltkrieg verbrachte er als türkischer Offizier auf den verschiedenen orientalischen Fronten. Nach dem Kriege studierte er Nationalökonomie in London, wo er sich bereits publizistisch betätigte und beachtenswerte Arbeiten über politische Themen verfaßte. Nach Beendigung seiner Londoner Studien kehrte er nach Palästina zurück und betätigte sich fort ab als führender Redakteur des Dawar. Als die palästinensische Arbeiterschaft nach den Unruhen im Jahre 1929 zur Informierung der englischen Oeffentlichkeit eine englische Zeitung herausgab, betraute sie Tschertok mit dieser schwierigen Aufgabe, die er in glänzender Weise löste. Tschertok gehört zu den beliebtesten der jüngeren Arbeiterführer Palästinas. Er ist u. a. auch der Gründer und Führer der aus den palästinensischen Schulen hervorgegangenen Chaluzbewegung („Chugim"). Er gilt als einer der besten Kenner und Fachmänner der arabischen Problematik und der Politik im nahen Orient. Tschertok hat auch auf dem Gebiete der Sprachstudien große Erfolge aufzuweisen. Er spricht perfekt hebräisch, arabisch, türkisch, französisch, englisch, russisch, deutsch und polnisch. Außerdem beherrscht er noch einige orientalische Sprachen. Als Dr. Chaim Arlosoroff im Jahre 1931 die politische Leitung der zionistischen Exekutive in Palästina übernahm, forderte er von der Histadruth haowdim, daß ihm Moscheh Tschertok als politischer Sekretär zur Verfügung gestellt werde. In Anbetracht der Bedeutung dieser Arbeit gab die Histadruth, obgleich sie selbst sehr auf Tschertoks Arbeit angewiesen ist, dem Verlangen der zionistischen Exekutive statt. Moscheh Tschertok hat von jener Zeit an in enger Zusammenarbeit mit Arlosoroff eine hervorragende Tätigkeit auf dem Gebiete der zionistischen Politik in Palästina entfaltet. Tschertok ist in Palästina allseits als ein Mann von hervorragenden Fähigkeiten, auch weit jenseits der Partei, der er angehört, anerkannt.

Tagung des Councils der Jewisch Agency beendet

Am 1. September wurde die Tagung des Council der Jewish Agency zu Ende geführt. In der vielumstrittenen Frage der Reorganisation der Jewish Agency wurde eine Lösung dahingehend gefunden, daß zwar das Fifty-Fifty-System weiterhin Anerkennung findet, die Zahl der nichtzionistischen Mitglieder aber vorderhand auf drei restringiert wird.

Als Vertreter der Nichtzionisten in der Exekutive der Jewish Agency wurden von den nichtzionistischen Mitgliedern des Council Prof. Maurice B. Hexter, Dr. Werner Senator und Dr. J. Berkson nominiert.

Bei der Wahl der 20 nichtzionistischen Mitglieder des Administrative Committee wurden 13 der bisherigen Mitglieder wiedergewählt und 7 neue Mitglieder gewählt. Anstelle von Nathan Laski tritt Neville Laski. Ein bisher freies Mandat Amerikas wurde Professor Morris Karpf übertragen, an Stelle des ungarischen Oberrabbiners Immanuel Loew tritt Baron Hatvany, an Stelle des verstorbenen Dr. Goldflamm wurde Dr. Meisel, Warschau, gewählt, an Stelle des bisherigen Vertreters der rumänischen Nichtzionisten Dr. W. Fildermann tritt Dr. Max Ritter von Anhauch, an Stelle des bisherigen lettländischen Vertreters Gregori Wolf Herr Muskat. Auch bei den stellvertretenden Mitgliedern wurden Veränderungen vorgenommen. Anstelle von Jefroikin tritt Generaldirektor Weiner, an Stelle des verstorbenen Dr. Schleicher, Lemberg, Direktor Grabscheit, an Stelle von Muskat Gregori Wolf, an Stelle von Glückmann, USA., treten Dr. Katzenelson und Rabbi Usiel, Palästina, sowie Dr. Bauberger, Bukarest. Für die Tschechoslowakei wurde Dr. Popper wiedergewählt.

Notizen zum Kongreß

Der Kongreß ist vorüber; die großen Kongreßtafeln sind ausgelöscht, die blauweiße Fahne ist eingezogen; man hört keine Kongreßzeitung mehr ausrufen; keine Zeitung mit hebräischen Buchstaben wird dem Spaziergänger entgegengehalten; im Kaffeehause ist wiederum das Stammpublikum eingezogen; das Repräsentationshaus hat sein gewöhnliches Aussehen gewonnen; das ganze ist vorüber, wie ein Traum.

✣

Prag erwies sich als gute Hausfrau, die dem Gast alle Bequemlichkeiten und Freiheiten gönnte. Es war ja immerhin ein Experiment, der Prager Gasse so viel Verständnis zuzumuten, als nötig ist, so viele Juden, die auf der Gasse, nicht gerade leise, jiddisch, also fast deutsch reden, zu verdauen. Es ist anstandslos geschehen. Wären nicht einige freundliche Versuche unserer Tschecho-Juden gewesen, in den Zeitungen ein bißchen Aufregung zu erzeugen, so wäre überhaupt kein Mißklang gewesen. Die Behörden verhielten sich musterhaft. Das breite Publikum und die Durchschnittspresse betrachteten die Angelegenheit viel mehr von der sprachlichen Seite, und hatte hauptsächlich Interesse dafür, ob viel oder wenig deutsch geredet wird. Immerhin brachten auch einige Blätter ein tieferes Verständnis für das Problem des Kongresses und des jüdischen Volkes auf. Bedenkt man aber, wie heikel in dieser Stadt die Sprachenfrage ist, so kann man der Bevölkerung das Zeugnis der Reife nicht vorenthalten.

✣

Ein wichtiges Merkmal dieses Kongresses war die fortschreitende Hebräisierung. Es ist heute so, daß die Hälfte der Delegierten hebräisch spricht, drei Viertel wohl hebräisch versteht. Bezeichnend ist, daß über die Hälfte der Delegierten die hebräische Ausgabe der Berichte der Exekutive verlangte. Da es sich hier nicht um eine Demonstration handelt, sondern jeder Delegierte jene Berichte wünscht, die er am besten lesen kann, so ist dies der beste Beweis dafür, daß für mehr als die Hälfte der Delegierten das Hebräische jene Sprache ist, in der er am liebsten liest. Es ist nicht zu leugnen, daß mit dem Ueberwiegen des Hebräischen der Kongreß zum Teil jene Bedeutung verloren hat, die Theodor Herzl ihm zugedacht hat, eine Tribüne zu sein, von der aus man zu den Völkern spricht. Denn Hebräisch verstehen die Völker nicht. Aber dies entspricht auch sonst der Entwicklung der Kongresse, der Ort inner-jüdischer Auseinandersetzungen zu sein.

✣

Charakteristisch ist für den Kongreß die Art, mit der Zeit umzugehen. Es gibt für den Kongreß nicht den Unterschied von Tag und Nacht. Und er kennt auch nicht den Begriff der Müdigkeit. (Oder stellt er ihn gerade in sein Kalkül? Weil schließlich nur im übermüdeten Zustand die Menschen doch nachgeben?) Sicher ist, daß nach sechzehnstündiger Tagung von Müdigkeit nicht viel zu merken war; und Sokolow und Motzkin, welche ja nicht mehr die Jüngsten sind, waren am Morgen nach einer durchwachten Nacht von einer geradezu taufrischen Lebendigkeit. Es ist ein zähes Volk.

✣

Die akustische Eignung des Smetana-Saals für den Kongreß war nicht hervorragend. Man mußte ständig den Lautsprecher benützen. Leider verstehen unsere Redner absolut nicht, mit diesem Gerät umzugehen. Man braucht nicht gleich zu verlangen, daß sie einen Kurs in einer Hitlerscher Redeschule absolvieren, aber ein bißchen Uebung täte not; oder zumindest die Ueberlegung, daß das Mikrophon: 1. die Einhaltung einer gewissen Entfernung, 2. die Einhaltung einer gewissen Richtung, verlangt. Unsere Redner sind nicht die ruhigsten; infolgedessen werden sie den Kopf bald zum Mikrophon, dann tönt es wie die Posaunen des Jüngsten Gerichtes, oder sie wenden sich bei der nächsten Pendelbewegung ab, dann hört man nichts. Man muß so pendeln, daß das Mikrophon im Mittelpunkt des Pendelbogens bleibt. Das ist ein einfaches Rezept. Aber man vergißt es von einem Kongreß zum andern.

✣

Neue Redner hörte man auf diesem Kongreß nicht, aber man freute sich, die alten Bekannten in ihrer charakteristischen Art wieder zu erkennen. Sokolow, der reichste und leichteste unserer Redner, schöpft seine Gedanken nicht aus tiefem Schacht, seine Produktion ist reiner Tagbau. Und gerade darum von besonderem Reiz. Es ist interessant und bei einiger Aufmerksamkeit leicht zu beobachten, wie sich ihm die Gedanken, wie von selbst, auseinander falten, wie ihm die Assoziationen zugeflogen kommen, wie sich ihm Anekdoten und Reminiszenzen in reicher Fülle darbieten. Ihm schien das Reden keine Arbeit, keine Anstrengung, sondern ein natürlicher Zustand zu sein.

✣

Immer wieder nach jedem Kongreß fühlt man den Reiz einige Worte über das Phänomen Motzkin zu sagen; Sokolow sagte richtig: er gehört zum Kongreß und der Kongreß gehört zu ihm; er trägt den Kongreß und der Kongreß trägt ihn. Er hat eigentlich den Kongreß, wie wir ihn nun seit dem Krieg kennen, geschaffen; dieses seltsame, oft quälende, immer höchst lebendige und schließlich doch zu einem guten Ende kommende, demokratische Kollektiv-Ereignis. Motzkins Leitgedanke ist die Souveränität des Kongresses; ihr dient er leidenschaftlich und hingegeben. Darum macht er Zeit und Menschenkraft dem Kongreß untertan. Als Repräsentant dieser Souveränität verschafft er sich stets Respekt; und das Mittel, mit dem er in gefährlicher Situation diesen Respekt rettet, ist — der Humor. Er wahrt die Würde, indem er den Ernst der Situation nicht übertreibt. Durch Humor und Witz, ja auch durch eine kleine Dosis Selbstironie, gewinnt er dem respektlosen Volk Respekt ab. Und so ist es ihm gelungen, diesen gefährlichen Kongreß zu bewältigen.

F. W.

Gleichgeschaltete Zeitungen in der Tschechoslowakei

Der Mord an Prof. Lessing wird den Behörden ohne Zweifel Anlaß geben, die politischen Verhältnisse in den böhmischen Randgebieten einer genauen und dauernden Kontrolle zu unterziehen. Es wäre durchaus verfehlt, wenn man sich an maßgebenden Stellen darauf beschränken wollte, in unmittelbaren Anschluß an die Mordtat Razzien und Haussuchungen durchzuführen, dann aber die Dinge so sein zu lassen, wie sie eben liegen. Was dringend not tut, ist das ständige, unaufhörliche Einwirken aller staatlichen Machtmittel. Dies ist nicht allein ein sehr wesentliches politisches Erfordernis, sondern ein Gebot der Sicherheit für Leben und Gesundheit von Menschen, die ideell und gesinnungsgemäß den nationalsozialistischen Strömungen fernestehen. Hiebei soll insbesondere auf die in den Randgebieten erscheinende, offene oder verhüllt gleichgeschaltete Presse aufmerksam gemacht werden. Was in diesen Zeitungen an Verherrlichung des Dritten Reiches veröffentlicht wird, ist — zumindest indirekt — eine Billigung aller jener Methoden, durch die politische Gegner „auf der Flucht erschossen", in Konzentrationslager gebracht, Juden existenziell vernichtet oder erschlagen werden. Der Boykott jüdischer Kaufleute, Aerzte, Advokaten wird offen oder verdeckt propagiert. Es liegt in der zionistischen Auffassung über die Situation des Judentums, daß wir die Bedeutung derartiger Pressenachrichten keinesfalls in nervöser Angst überschätzen wollen. Wohl aber wäre es verfehlt, die ständige Bearbeitung der deutschen Bewohnerschaft der Randgebiete durch prononciert oder verschämt hakenkreuzlerische Presseprodukte zu bagatellisieren. Wenn diese deutschesten aller deutschen Zeitungen in der Regel auch kein völlig einwandfreies Deutsch schreiben, ihre Wirkung und ihr Einfluß ist darum um nichts geringer und jüdische Gewerbetreibende aus der deutschböhmischen Provinz können heute schon ein Lied davon singen, wie sehr die Segnungen des Dritten Reiches auch bei uns ausstrahlen. Hier wäre ein sehr dankbares Tätigkeitsfeld für die Jüdische Partei und deren Abgeordnete. Es sollte doch verhindert werden können, daß das Judentum ungestraft und konsequent beleidigt und besudelt wird, daß Boykott gepredigt, Haß gegen alles Jüdische verkündet wird. So glauben der Duxer „Tag" oder der „Teplitzer Beobachter" den Konfiskationen dann entgehen zu können, wenn sie anstatt, wie bisher, gegen den Staat und die Mehrheitsnation in rüdester Weise gegen das jüdische Volk und einzelne Juden auftreten. Das Verbot, die Radiomeldungen der Hugenbergschen Tel.-Union zu übernehmen, verpuffte wirkungslos, weil sich die Zeitungen die gleichen Nachrichten auf anderem Wege zu beschaffen wissen. Das Verbot wird also eine halbe Sache bleiben, solange das Uebel nicht an der Wurzel angefaßt wird. Zu den Erscheinungen unseres abnormalen jüdischen Lebens gehört es, daß es gerade diejenigen deutschen Zeitungen sind, die von jüdischen Inserenten leben und es dennoch für richtig erachten, eine durchaus positive Stellung zum heutigen Deutschland der Hitler, Goering und Goebbels einzunehmen. Die linke Hand der Redaktion weiß aber sehr gut, was die rechte Hand der Administration nimmt. Das „Non olet" gilt freilich nur fürs Geld, aber die Juden sollten es sich doch überlegen, wohin sie die Insertionsgebühren tragen und ob die beste Annonce nicht wirkungslos bleiben muß, wenn im politischen Teil von der Schließung und Aussperrung jüdischer Geschäfte mit unmißverständlicher Zustimmung gesprochen wird.

Abschied vom Kongreß

wa. **Prag**, 7. September.

Nüchtern vermerkt das Kongreßprotokoll: „. . . und unter freundschaftlichem Abschiednehmen und herzlichen Händedrücken leert sich der Saal." Rasch ging der Abschied nicht vor sich, als die letzten Töne der Hymne sich im Saal verloren. Es war ein langer Kongreß und mehr als zwei Wochen lang war dieser Saal und dieses Haus die Heimat vieler Menschen. Wie anders war es damals in Zürich! Ein strahlender Sonntagsmorgen und Glockengeläute grüßte die Menschen, die freudig und froh das Tagungsgebäude am See verließen. Hier aber hielt das Haus die Menschen gefangen. Sie zogen noch stundenlang herum, gingen und kehrten wieder, und noch am nächsten Tage sah man neben den Ordnern und Beamten, die die Säle und Bureaus räumten, Gäste und Delegierte durch die Räume schleichen. 11 Stunden währte die letzte Sitzung, von 10 Uhr nichts bis 9 Uhr morgens, die wohl eine schöne Exekutive brachte, den Sensationslustigen jedoch, die tapfer ausharrten und die Zeit in den Logen verschliefen, manche Enttäuschung bereitete. Der Auszug der Revisionisten und der Misrachisten geschah nahezu geräuschlos, man vergaß sogar, die Eingeschlafenen mitzunehmen, und wer dramatische Endeffekte erwartete, zerrissene Delegiertenkarten und zur Erde gerissene Fahnen, kam diesmal nicht auf seine Rechnung. Der Kampf gegen den Schlaf verursachte vielen Delegierten oft mehr Anstrengung und Schwierigkeiten als der Kampf um Resolutionen und Beschlüsse, und nur der schläfrigen Nachmitternachtsstimmung dürfte es zuzuschreiben gewesen sein, daß so mancher Schreier verstummte. So schleppend sich manche Abstimmung manchmal während der ersten Sitzungen dahinzog, so rasch wickelte sich alles in den letzten zwei Stunden ab. Wenn aber der Kongreßvorsitzende Motzkin am Dienstag abend in Genf nicht einen Vortrag über die Lage der deutschen Juden hätte halten müssen, und wenn jeder Sitzungstag nicht so viele Tausende Kronen kosten würde — die Delegierten säßen wohl heute noch im Smetanasaal und debattierten über das geringe Budget oder über ähnliche Dinge.

✣

Auch im Bureauhaus in der Zeltnergasse kehrt die Ruhe langsam wieder ein. Die Fraktionen, die nach Kongreßende zu Beratungen zusammentraten, haben diese beendet und auch das Aktionskomitee hat seine Sitzung geschlossen. Der Großteil der Delegierten und der Gäste ist bereits abgereist, im Haus herrscht Liquidationsstimmung. Bureau um Bureau wird geräumt, Schreibtische und Sessel, die für die Zwecke des Kongreßbetriebes nicht gekauft, sondern von Möbelfirmen ausgeliehen werden, verschwinden in großen Möbelwagen und im Keller stauen sich Berge von Makulaturpapier. Groß ist auch die Zahl der Andenkenjäger, die im Hause herumziehen und alles mitnehmen, was nicht niet- und nagelfest ist und oft auch Nägel und Schlösser nicht verschonen. Alles, was nur ein bißchen an den Kongreß erinnert oder sonst brauchbar ist, Abzeichen und Kongreßmappen, Bücher und Druckschriften, fallen einem plötzlich erwachten zionistischen Kollektivgeist zum Opfer. Das Kongreßbureau ist wieder auf wenige Personen zusammengeschrumpft, die die mühselige Arbeit der Liquidation durchführen. Hier geht es nicht nur ums Kofferpacken. Ein Kongreßbureau vereinigt viele Unternehmen größeren Umfangs in sich: Materialverwaltung, Wohnungsamt, einen Zeitungsbetrieb, der größer ist als der mancher ständigen Tageszeitungen, ein Reklambureau, ein Vervielfältigungsbureau und andere Betriebe. Jeder wird sorgfältig liquidiert, alles Material genau registriert um am nächsten Kongreß wieder Verwendung zu finden. Der Kongreßbetrieb wird erst ganz verschwunden sein, bis der letzte Beamte das Haus verlassen haben wird.

Die neuen Männer

Die neue zionistische Exekutive enthält neben den Wiedergewählten (Sokolov, Brodetzky und Locker) eine Anzahl neuer Männer, die bisher ein leitendes Amt in der zionistischen Organisation nicht innegehabt haben. Davon sind drei Arbeiterführer: **Kaplan**, ist einer der Begründer der Hitachduth und war in der Stadtverwaltung Tel-Awiw an verantwortlicher Stelle tätig, **Ben Gurion** ist der anerkannte Führer der Histadruth, der palästinensischen Zentralgewerkschaft. Ueber die Persönlichkeit Mosche Tschertoks berichten wir an anderer Stelle.

Neu in der Exekutive ist auch Jizchak Grünbaum, dessen Betätigung bisher hauptsächlich in der nationalen Galuth-Politik lag. Er wird in der Exekutive das Amt für Alijah und Hachscharah bekleiden.

Mit rückhaltloser Freude wird man den Wiedereintritt von Jacobson und Ruppin begrüßen. Doktor Jacobson war der führende politische Kopf der Exekutive vor dem Krieg, in der Nachkriegszeit gehörte er der Exekutive nicht an, war aber in den letzten Jahren auf dem verantwortlicheen Posten in Genf als Leiter der dortigen Agentur der Jewish Agency tätig. Seine große politische Erfahrung, sein Ideenreichtum und seine Versiertheit werden der Exekutive sehr zustatten kommen. Und Ruppins Entschluß, das Amt anzunehmen, erhält seine große Bedeutung vor allem durch seine in letzter Zeit entworfenen Pläne zur Ansiedlung deutscher Juden, die er nun selbst durchzuführen berufen wird. Ruppin hat bekanntlich auch auf dem Kongreß das grundlegende Referat über diese Frage gehalten. Einer der führenden Köpfe der Bewegung wird der aktiven Arbeit in der Exekutive wiedergewonnen.

Einige geflügelte Worte vom Kongreß

Aufgezeichnet von S. **Picker.**

Sokolow:

Ussischkin darf in umgekehrtem Sinne von sich sagen: Ich bin nun etwa ein Vierziger. (Eine Anspielung auf die Bemerkung des Rabbi Elieser in der Pessach-Hagada, er sei nun soviel wie ein Siebziger.)

✣

Wir tagen gerade im Prag der Altneuschul, während wir in Erez Israel ein Altneuland bauen; nun haben wir auch einen Altneu-Ussischkin.

✣

(Als am Schlusse der Generaldebatte der Präsident auf Anwürfe erwidern sollte, die von den Rednern eigentlich unterlassen worden waren): Ich befinde mich in einer ähnlichen Situation wie das jüdische Familienoberhaupt im Momente, da es zu Bedikat Chomez (Hausdurchsuchung nach gesäuertem Brot am Vorabend des Pessach) schreiten soll. Dieses ist bekanntlich gezwungen, da das Haus von Chomez ohnehin bereits gesäubert ist, vor dieser Untersuchung eigens zum Zwecke der Ausfindigmachung Brotkrummen auszustreuen, damit keine vergebliche Arbeit gemacht wird. So muß auch ich nach Chomez suchen, der sich vorfinden soll, um ihn hinwegzuräumen.

✣

Da die Linke so erstarkt ist, gratuliere ich ihr vom Herzen. Indes möge sich nicht der alte Satz bewahrheiten, der da lautet: „Waischuran Jeschurum wajwat." (Da Jeschurum fett wurde, stieß er aus.)

✣

Bei uns Juden pflegte man Anschuldigungen nur auf sich selber zu häufen, wie es immer heißt: „Aschamnu, bogadnu (wir fehlten, wir wurden untreu) . . .", nicht die anderen mit Sünden zu belasten, wie es dann heißen müßte: Aschamtem, begadten . . .

✣

(Nach Absolvierung der Generaldebatte und nach überaus mühevollen zehn Kongreßtagen): Nun schließen wir endlich ab den Erew (Vorabend)-Kongreß, so daß nun der Kongreß selbst beginnen kann.

✣

Motzkin (nach der Kongreßtagnacht) ist nicht mawdil ben Jom uwen Lajlaf (er unterscheidet nicht Tag und Nacht, wie es im Gebet von Gott umgekehrt heißt).

✣

Motzkin:

Das Wort hat zu einer Deklaration der Vertreter der Staatspartei — — (Gemeint die neubenannte Judenstaatspartei von Großmann-Stricker, wobei Motzkin unwillkürlich eine Anspielung auf die Deutsche Staatspartei und deren Ende entfiel.)

✣

Lufban:

(Zwischenruf auf die Bemerkung Schechtmanns, daß man doch ein Rumpfpräsidium einzusetzen sich anschicke): Besser ein Rumpfpräsidium als ein Sumpfpräsidium.

Wegen Raummangels veröffentlichen wir die Kongreßbeschlüsse und die Wirtschaftsumschau in der nächsten Nummer.

Der Kongreß in Zahlen

Wie uns Dr. Fritz Ullmann, einer der Leiter des Organisationsbureau des Kongresses mitteilt, war dieser Kongreß weitaus stärker besucht als alle früheren. Am Kongreß haben an 9800 Personen, unter ihnen über 6000 Ausländer teilgenommen. Während der Makkabiade überstieg die Zahl der Besucher dieser Veranstaltung und des Kongresses zusammen 13.000. Die Zentralpostverwaltung hatte für den Kongreß ein eigenes Postamt eingerichtet, durch das über 40.000 Briefe an die Kongreßdelegierten abgefertigt wurden. Die Zahl der ausgehenden Poststücke konnte nicht festgestellt werden. Neben dem großen Beratungssaal hatte der Kongreß mit seinen Kommissionen und Aemtern 120 Zimmer und Säle in Anspruch genommen. Den Ordnungsdienst hielt neben dem Polizeiaufgebot ein Korps von 40 Kongreßbeamten und 300 freiwilligen Mitarbeitern aufrecht. Bei der Vorbereitung des Kongresses war ein 15gliedriger Beamtenstab tätig. Im Kongreßbureau arbeiteten eine Reihe Stenotypisten, unter ihnen 11 für hebräische Sprache. Die Vervielfältigungsabteilung hat unter der Leitung unseres Gg. Viktor Zeitschek mit elektrischen Vervielfältigungsapparaten über 300.000 Exemplare von Kongreßreden und Protokollen hergestellt. Die Vervielfältigungsapparate waren während der ganzen Kongreßdauer in ununterbrochenem Betrieb. Die Böhmische Union-Bank bediente in ihrer im Kongreßgebäude eröffneten Filiale 2800 Klienten.

Die Jüdische Telegraphen-Agentur hatte im Kongreßgebäude ein eigenes Bureau eingerichtet, in dem ein ganzer Stab von Spezialberichterstattern Tag und Nacht ununterbrochen an der Berichterstattung über die Kongreßsitzungen und die Verhandlungen der verschiedenen Kommissio-

nen arbeitete. Abgesehen von einer umfangreichen Berichterstattung durch Luftpost an die verschiedenen europäischen Nachrichtenzentralen der Agentur wurden von ihrem Kongreßbureau in Telegrammen und Kabel-Telegrammen, sowie durch Ferngespäche über 100.000 Worte über den Fortgang der Kongreßberatungen weitergegeben. Der von der Jüdischen Telegraphen-Agentur für den Kongreß geschaffene besondere Apparat ermöglichte Nachrichtengebung auf schnellstem Wege an die jüdischen und nichtjüdischen Zeitungen Europas, Nordamerikas, Palästinas, Argentiniens und Südafrikas. Die größte Zahl von Telegrammen und Telephonaten wurde nach Warschau, London und New York gegeben.

Eine Kongreßbesucherin schreibt

Wir erhalten folgende Zuschrift:

Noch nie wurde auf einen Kongreß so viel geschimpft wie auf diesen. Warum? Weil man von keinem Kongreß so viel erwartet hat. Was hat man eigentlich erwartet? Ein pater peccavi von Hitler oder ein ähnliches Wunder? „Die Zeit ist in freudlosen Debatten vergangen anstatt in ernster Arbeit“ sagen die Schlachtenbummler des Kongresses und vergessen, daß sie im Plenum nur die Außenseite der Dinge sehen können und nur hie und da durch das Fenster der „Beziehungen“ einen Blick in den Raum der wirklichen Arbeit erhaschen. Es ist leicht, am Vormittag gut ausgeschlafen in den Kongreßsaal zu kommen und zu kritisieren — ein Blick auf die Männer, die übernächtig ihre Kraft bis zum letzten ausgegeben haben, muß jedem zeigen, daß es an ernster Arbeit auf diesem Kongreß nicht gefehlt hat. „Die Augen der ganzen Welt sind auf uns gerichtet und wir bieten das Schauspiel politischen Parteigezänkes“ heißt es weiter. „Und sie wollen doch alle dasselbe — warum können sie sich im Interesse der Sache nicht über den Weg einigen?“ Nein, das können sie nicht; wenn sie nicht alle davon überzeugt wären, daß gerade ihr Weg der richtige ist und sie sich nicht mit der ganzen Verve ihrer Persönlichkeit für ihren Weg einsetzen würden, wäre ihre Ueberzeugung matt und wertlos. Die Meinungen sollen aufeinanderstoßen, sollen mit Temperament und Elan verfochten werden, das ist gut und fruchtbringend, das muß so sein. Nicht sein muß der Haß, der ist schlecht und fruchtlos. Noch nie hab ich auf einem Kongreß den Haß so gefühlt und darum bin auch ich von diesem Kongreß aufs tiefste deprimiert. Wer würde es verkennen, daß die nationale Idee die Idee unserer Zeit ist, genau so wie die Humanität die Idee des vorigen Jahrhunderts war? Auch vor dem Guten dieses Gedankens wollen wir die Augen nicht verschließen. Es gibt nur eine Pflicht, die der Mensch hat: seine Fähigkeiten und seine Grenzen klar zu erkennen und diese Fähigkeiten bis an die äußersten Grenzen seiner Persönlichkeit zu entwickeln. Und es gibt nur eine Sünde: diesen Weg nicht zu gehen. Die gleiche Pflicht hat das Volk. Jeder edle Nationalismus kann also nur aufbauend sein und führt sich selbst ad absurdum, wenn er aggressiv gegen andere Völker wird. Und im letzten Ausdenken dieses Gedankens ist der einzige Weg zu dauernder friedlicher Gemeinschaft gegeben. Es ist aber nicht gleichgiltig wie man zu diesem Ziel geht. Der Zweck heiligt keinesfalls die Mittel — die Mittel machen es vielmehr unmöglich, den eigentlichen Zweck zu erreichen. Hütet Euch vor dem Haß! Er bringt die Welt um Jahrhunderte zurück, er führt ins Ausweglose, ins Chaos. Der Haß ist die Krankheit unserer Zeit und zutiefst erschrocken habe ich gesehen, wie sehr unsere Jugend, die ich dieser Weltinfektion gegenüber für fast immun gehalten habe, von der Krankheit ergriffen ist. Juden, junge Juden hütet Euch vor dem Haß!

Patak.

Regelung der Vermögensübertragung deutscher Juden nach Palästina

Berlin. Der Reichswirtschaftsminister hat eine Verordnung erlassen, in der die Möglichkeiten des Vermögenstransfers deutscher Juden nach dem Ausland, hauptsächlich nach Palästina, geregelt wird. In den Bestimmungen über den Vermögenstransfer nach Palästina heißt es:

„Um die Abwanderung deutscher Juden nach Palästina weiterhin durch Zuteilung der erforderlichen Beträge ohne übermäßige Inanspruchnahme der Devisenbestände der Reichsbank zu fördern und gleichzeitig die deutsche Ausfuhr nach Palästina zu steigern, ist mit den beteiligten jüdischen Stellen ein Abkommen auf folgender Grundlage abgeschlossen worden: Auswanderern, denen die Auswanderungsberatungsstelle bestätigt, daß über den als Einreisegeld erforderlichen Mindestbetrag von 1000 £ P hinaus weitere Beträge zur Gründung einer Existenz in Palästina erforderlich und angemessen sind, kann im Rahmen dieses Gutachtens für den 15.000 Mark übersteigenden Betrag die Genehmigung zur Einzahlung auf ein bei der Reichshauptbank errichtetes Sonderkonto I der Bank der Tempel-Gesellschaft (Bank of Temple Society Ltd.) zugunsten einer in Palästina zu errichtenden jüdischen Treuhandgesellschaft (bzw. bis zur Errichtung dieser Treuhandgesellschaft zugunsten der Anglo Palestine Bank Ltd.) erteilt werden. Das Sonderkonto I, für das zusammen mit dem weiter unten zu erwähnenden Sonderkonto II zunächst ein Gesamtbetrag von 3 Mill. M. vorgesehen ist, wird von der Tempelbank als Treuhandkonto für die genannte jüdische Treuhandgesellschaft geführt. Aus dem Konto werden deutsche Warenlieferungen nach Palästina bezahlt. Den Auswanderern wird der Gegenwert ihrer Einzahlungen nach Maßgabe der aus dem Absatz der deutschen Waren in Palästina zur Verfügung stehenden Beträge durch die palästinensische Treuhandgesellschaft nach der Reihenfolge und dem Verhältnis der Einzahlungen auf dem Sonderkonto I untereinander in Palästina-Pfunden ausgezahlt. Zur Beratung der deutschen Juden in den sich auf diese Form des Kapitaltransfers nach Palästina beziehenden Fragen ist eine „Palästina Treuhandstelle zur Beratung deutscher Juden G. m. b. H.“, mit dem Sitz in Berlin, Friedrichstraße 218, gegründet worden. Ich ersuche, bei der Erteilung der Genehmigungen auf diese Stelle ausdrücklich hinzuweisen.

Für die Bank der Tempel-Gesellschaft ist bei der Reichshauptbank ferner ein Sonderkonto II eingerichtet worden. Auf Antrag können die Devisenbewirtschaftungsstellen deutschen Staatsangehörigen jüdischen Volkstums, die zurzeit noch nicht auswandern, sich aber gleichwohl schon jetzt eine Heimstätte in Palästina schaffen wollen, die Genehmigung zur Einzahlung von Beträgen bis zu höchstens 50.000 Mark je Person auf diesem Konto (ebenfalls zugunsten einer in Palästina zu errichtenden jüdischen deutschen Treuhandgesellschaft, bzw. bis zur Errichtung dieser Treuhandgesellschaft zugunsten der Anglo Palestine Bank Ltd.) erteilen. Das Sonderkonto II wird in gleicher Weise wie das Sonderkonto I zur Bezahlung deutscher Warenlieferungen nach Palästina verwendet mit der Besonderheit, daß über dieses Konto erst nach Auflösung des Sonderkontos I verfügt wird. Auch Auswanderern kann die Genehmigung zu Einzahlungen auf das Sonderkonto II für Beträge erteilt werden, die über die von der Auswandererberatungsstelle als angemessen anerkannten Summen hinausgehen, jedoch ebenfalls bis zu höchstens 50.000 Mk. je Person (einschließlich der in Devisen zugeteilten Beträge). Erwirbt eine Person, die ihren inländischen Wohnsitz noch nicht aufgegeben hat, infolge der Einzahlung auf Sonderkonto II durch Eingang entsprechender Warenzahlungen bei der Treuhandgesellschaft in Palästina dort ein Guthaben in Palästina-Pfunden, so ist dieses Guthaben nach den Grundsätzen der Durchführungsverordnung zur Devisenverordnung der Reichsbank anzubieten. Die Reichsbank ist aber bereit, dem Pflichtigen diese Guthaben zunächst auf 6 Monate zu belassen und diese Frist auf Antrag und bei Vorlegung eines befürwortenden Gutachtens des Palästina-Amtes Berlin entsprechend zu verlängern. Will ein solcher Inländer über sein Guthaben zum Ankauf von Land in Palästina oder zu sonstigen Anlagen dort verfügen, so hat er die erforderliche Genehmigung bei der zuständigen Devisenbewirtschaftungsstelle unter Vorlage einer Bestätigung des Deutschen Generalkonsulats in Jerusalem über die ernsthafte Absicht der Anlage nachzusuchen. Für andere Zwecke als für Anlage in Palästina kann eine Genehmigung zur Verwendung des Guthabens nicht erteilt werden. In den Fällen, in denen ich in den letzten Wochen Palästina-Auswanderern für Beträge, die 15.000 Mk. überstiegen, wahlweise die Einzahlung auf ein Verrechnungskonto oder die Verbringung von Wertpapieren ins Ausland in Aussicht gestellt habe, ist nunmehr die Genehmigung zur Einzahlung auf das Sonderkonto I zu erteilen.

Theodor Lessing - in memoriam

Es gibt so viel und so wenig Geist als es Liebe gibt. Das eine ist die unterirdische Wurzel, das andere der im Aether atmende Wipfel. Und die Unterirdischen und Oberirdischen halten sich im Gleichgewicht.

(Lessing: Rede eines Narren.)

Gegen Ende von Böhms Referat am 18. Kongreß, erhebt sich in einer der letzten Reihen des Saales von vielen mit Interesse und Erstaunen betrachtet, ein Mann mit auffallendem Bart und durchdringenden Augen, es ist Professor Theodor Lessing, den viele diesmal zum letzten Male sehen sollten.

Ueber sein Wirken und seine Ideen in großen Umrissen zu sprechen, erübrigt sich, denn darüber berichten die Nachrufe und Leitartikel und lehren einzig allein seine Bücher und Aufsätze. Von seinen Beziehungen zu uns, zur Jugend, soll hier einiges wenige gesagt werden.

Beim Lesen seiner Todesnachricht erinnert man sich unwillkürlich an unseren Lehrer Arlosoroff, und nicht darum, weil er auf dieselbe Todesart sterben sollte, nein, aus viel tiefer liegenden Parallelen, die nichts zu tun haben mit der Arbeit faszistischer Parteien und Regierungen.

Wer das Glück hatte nach den Vorträgen Arlosoroffs und Lessings in kleinem Kreise sie beide zu hören, dem wurde es klar, daß hier Menschen sprachen, die Jugend in sich fühlten und die zur Jugend, als wertvollstem Teile des Volkes, kamen. Das Motto beider, das sie sich im Vortrag und in der kleinen Zusammenkunft wählten, war, was macht die Jugend; was leidet sie, wie sollen und können wir ihr helfen? Beide führten uns ein, in das Marthyrium des jüdischen Kindes in der Schule Deutschlands, beide kamen zum Ergebnis, — das jüdische Kind, die jüdische Jugend, wird geistiger Krüppel, wenn es in diesem Milieu bleibt, unsere Aufgabe muß ihre Ueberführung nach Palästina sein; Lessing sprach dazu theoretisch, Arlosoroff praktisch.

Lessing war ein Mensch, den die Mitwelt nicht anerkennen, nicht verstehen wollte, den sie vielleicht jetzt erst erkennt. Dem Deutschen war er Jude, dem Zionisten Assimilant, den Kommunisten Antirevolutionär, dem Sozialdemokraten unerwünschter Kritiker; dem Moralphilister Verderber der Jugend, dem Atheisten träumerischer Verlegenheitsphilosoph. Lessing war Pazifist, kein bürgerlicher, wie ihm die Sozialisten zuriefen, kein „marxistischer“, wie ihn der Spießer nannte, er war es aus der Naturbedingtheit des Pazifismus. Die Dichter sagten, er sei ein Philosoph, die Philosophen, er sei Dichter; die Demokraten, er sei ein versteckter Anhänger der Diktatur, die „Revolutionäre“ der 3. Internationale, er sei ein ganz gewöhnlicher Opportunist und Reformist.

Lessing war in Wirklichkeit synthetischer Mensch in seinem Denken und in seinem Naturell. Er ging an keiner Frage vorüber, besaß die Gabe, sich in alles hereinzufühlen und objektiv zu durchdenken — deshalb dies Synthese.

Ich will nicht an die ironisch-polemischen Artikel und Schreibereien von Blättern jeder Schattierung und Richtung erinneren, nicht den Artikel Dr. F. Kahns (in der „Selbstwehr“ nach den Vorträgen Lessings einer näheren Untersuchung unterziehen.

) Der Jugend soll gezeigt werden, was Lessing für sie bedeutete, was er für sie fühlte und dachte. Lessing war Jude, religiös wie Spinoza und Buber, er war Zionist wie Gordon und Arlosoroff, die gleich ihm als ethische Sozialisten zum Zionismus kamen, er war Deutscher, wie jeder Jude, der eine deutsche Schule besucht hat, dessen Muttersprache die deutsche ist und er war Sozialist, wie Landauer.

Er lehrte die Synthese und er lebte nach ihr; er war Dichterphilosoph, weltfern in seinem Wesen und Umgangsart, weltnahe in seiner Arbeit und mitten drin in der Natur. Die kleinste Blume, das unscheinbarste Tier war seiner Betrachtung wert, war ihm Zeichen für die Allmacht der Natur. Und er kam nicht zu ihr als Fatalist, obgleich er die Zweckbedingtheit, die der mechanische Mensch aus Denkfaulheit in alles legen will, leugnete und immer und immer wieder gegen sie polemisierte.

Theodor Lessing war Kämpfer für seine Idee und für seinen Glauben an eine bessere Zukunft und sagte deshalb, daß heute dem Geiste die Gewalt schützend zur Seite zu treten habe, dasselbe also, was Max Adler kämpfende Demokratie, revolutionären Marxismus, nennt. Die Geschichte verstehen, heißt sie verändern; Geschichte als Fatum zu betrachten, „Sinn“ in die Geschichte hereinzulegen, ist sinnlos. Wir anerkennen nicht, sagt er, unser „historisches“ (jüdisches) Schicksal, „unsere Aufgabe bleibt“, Träger der Idee des universalen Sozialismus, Pfeiler für die Brücke des Friedens und der Gleichberechtigung jedes einzelnen, zu werden.“

Lessing war einer der wenigen „Humanen“, die gleich seinem klassischen Namensvetter zu seiner Zeit, erkannte, woran der Mensch und mit ihm die Menschheit kranke, an mangelndem Verständnis für den anderen, an fehlender Nächstenliebe. Liebe, Tod und Schönheit sind verschwistert, lehrte Plato und lehrte bis vor kurzem — Lessing.

„Im Herbst“, so versprachen uns beide, Lessing und Arlosoroff: „werden wir zu Euch, der Jugend, kommen.“ Dieses Versprechen war die einzige Lüge, die men.“ Dieses Versprechen war die einzige Unwahrheit, die wir aus ihrem Munde vernahmen. Beider Mund ist heute, nach einem Vierteljahr, geschlossen. Ein tückisches Geschick entriß sie uns auf die gleiche Art.

Wir versprechen im Geiste beider weiter zu arbeiten für die Idee, für die beide fielen.

Walter Ortner.

Die Untersuchungskommission

Das Aktions-Komitee wählte in seiner letzten Sitzung die Kommission, die mit der Untersuchung der gegen die palästinensischen Revisionisten in Zusammenhang mit der Ermordung Dr. Arlosoroffs erhobenen Beschuldigungen betraut wird. Die Namen der Mitglieder dieser Kommission wurden bisher noch nicht offiziell bekanntgegeben. Wie die Jüdische Telegraphen-Agentur erfährt, sollen ihr. M. M. Ussischkin, Leo Motzkin, der Kongreßanwalt Lazarus Barth, Rabbi Schapiro, Dr. M. Soloweitschik und Eliahu Berligne angehören. Den Zeitpunkt, wann sie sich zur Durchführung ihrer Aufgabe nach Palästina begibt, wird die Kommission selbst bestimmen. Es wird angenommen, daß sie erst nach Abschluß des gegen die Revisionisten schwebenden Gerichtsverfahrens abreisen wird.

Auch die neugebildete Exekutive der Jewish Agency hat bereits ihre erste Sitzung abgehalten. In welcher Weise die in dieser Sitzung vermutlich vorgenommene Aufteilung der Ressorts erfolgt ist, ist noch nicht bekannt.

Die Untersuchung gegen Stavsky und Rosenblatt

Jaffa. Am 5. September nahm der Vorsitzende des Jaffaer Gerichts Richter Bodilly die Verhandlungen im Vorverfahren gegen die im Zusammenhang mit der Ermordung Dr. Arlosoroffs verhafteten jugendlichen Revisionisten wieder auf. Es wurden einige von der Anklagebehörde neu geführte Zeugen, unter ihnen der Bürgermeister von Tel Awiw, Meir Dizengoff, einvernommen. Bürgermeister Dizengoff berichtete ausführlich über die Unterredung, die er mit Arlosoroff nach dem Attentat im Hadassah-Hospital hatte. Der Zeuge Mosche Wieser sagte aus, er habe am Mordabend, als er mit einem Freund am Strand saß, plötzlich ein Licht aufblitzen gesehn und einen Schuß gehört. Als er an die Stelle, an der der Schuß gefallen war, eilte, um Hilfe zu leisten, habe er Dr. Arlosoroff schwer verletzt gefunden. Später habe er noch einen Schuß gehört und einen Mann auf einem Hügel beim arabischen Friedhof bemerkt. Auf die Frage des Richters, ob es möglich gewesen sei, den Mann in der Dunkelheit zu erkennen, erklärte der Zeuge, er habe nach Wochen Stavsky an seiner Haltung als den Mann erkannt, den er damals beim arabischen Friedhof gesehen habe.

6500 Juden heuer aus Polen nach Palästina ausgewandert

Wie aus einer von der Emigrationsabteilung des polnischen Arbeitsministeriums veröffentlichten Statistik zu ersehen ist, sind in der Zeit vom 1. Jänner bis zum 15. August 1933 6500 Personen aus Polen nach Palästina ausgewandert. Es wird angenommen, daß die Zahl der Palästina-Auswanderer aus Polen bis zum Jahresschluß 10.000 erreichen wird.

Beiblatt der „Selbstwehr"

Redaktion u. Administration: Prag I., Dlouhá 41

VII. Jahrg. - Nr. 10 - 8. IX. 1933

Telefon 62630 ● Erscheint zweimal im Monat

BLÄTTER FÜR DIE JÜDISCHE FRAU

VERBANDSORGAN DER LANDESORGANISATIONEN JÜDISCHER FRAUEN IN DER ČSR • WIZO

Nachlese zur Weltkonferenz

RACHEL RUBASCHOV-KAZNELSON:

Vorbereitung und Einwanderung

Wer hätte noch vor zwei Jahren gedacht, daß die Fragen der Hachscharah und Alijah im Mittelpunkt der Konferenzverhandlungen stehen werden! Die besonderen Schwierigkeiten, welche sich Mädchen und Frauen entgegenstellen, ehe sie nach Palästina gehen und sobald sie dort angekommen sind, waren nicht nur Gegenstand der Generaldebatte, sondern mehr noch der Kommissionen. Die Worte „Hachscharah", „Alijah", „Kibbuz", „Chaluziuth" waren allen geläufig; sogar den Chaweroth der Londoner Exekutive, welche diese Begriffe doch nicht aus unmittelbarer Nähe kennen.

Zwei wichtige Tatsachen waren für die Frage in der Generaldebatte von ausschlaggebender Bedeutung. Erstens: Die Alijah nach Palästina ist für Zehntausende jüdischer Mädchen aus den Ländern des europäischen Kontinents der einzig mögliche Lebensweg geworden und das deutsche Unglück hat die Not der jüdischen Jugend noch verstärkt. Bei den Palästinaämtern und in Palästina konzentrieren sich Tausende weiblicher Emigrantinnen und da es notwendig ist, daß außer der Landwirtschaft Berufsmöglichkeiten für die Chaluzah erschlossen werden, wird Palästina vor eine brennende Frage gestellt: Die offene Hachscharah außerhalb jener Institutionen, welche Wizo und Moazath Hapoaloth gemeinsam erhalten. Selbstverständlich nehmen die Schule in Nahalal, die Meschkei-Poaloth und das Hostel in Tel Awiw die neue Alijah auf und jede Erweiterung dieser Institutionen bedeutet eine Antwort für einen gewissen Teil der neuen Alijah. Doch heute, da es sich um eine Masseneinwanderung nach Palästina handelt, erweist sich die Notwendigkeit einer Ausbreitung der Hachscharah auf neue Berufsmöglichkeiten außerhalb der Landwirtschaft und auf neue Mädchenkreise außerhalb jener, die in unseren Institutionen leben.

Die Frage der Alijah nahm im Austausch der Meinungen einen wichtigen Raum ein, aber nicht im Budget, das für die nächsten zwei Jahre bestimmt wurde. Hier wurden für die Bedürfnisse der neuen Alijah (zusammen mit der Fürsorge für Kinder der eingewanderten Mütter) nur 1000 £ pro Jahr in das allgemeine Budget von nahezu 25.000 £ aufgenommen. Diese 1000 £ gehören nicht einmal in das Minimalbudget A, sondern in das Budget B (Erweiterungen und Reserve), und hätte die englische Föderation nicht das Versprechen einer besonderen Leistung von 500 £ zugesagt, dem sich auch die tschechoslowakische Föderation mit 100 £ anschloß, dem sich vielleicht noch andere Föderationen anschließen werden, so gäbe es keine Sicherheit für die Aufbringung dieser verhältnismäßig kleinen Summe.

Es ist klar: Es gibt nur eine Antwort für die Wizo, um das Problem der plötzlichen Einwanderung von so vielen Frauen zu lösen: Vergrößerung der Anstrengungen, Vervollkommnung der Propaganda und neue Mittel für Geldaufbringungen. Nur auf diese Weise kann die Parole erfüllt werden, welche auf der Konferenz von der Präsidentin der Organisation gegeben wurde: „50.000 Frauen der Wizo sollen 50.000 Pfund jährlich für die Aufnahme des arbeitenden Mädchens und der arbeitenden Mutter Palästinas aufbringen." Die Wizo soll lernen, wie andere Frauenorganisationen Geld aufzubringen und mit dem Prinzip der persönlichen Verantwortung von jedem Mitglied einen Teil der Quote zu verlangen beginnen, ein Prinzip, das sich in den Krisenjahren in Amerika mit großem Erfolg bewährte.

Die zweite Ursache für die tiefe Behandlung in den Fragen der Alijah auf der Konferenz liegt darin, daß ein Teil der Wizo, der mit dem Ziel geschaffen wurde, als Jugendorganisation der Wizo ihr in der praktischen Arbeit behilflich zu sein und unter neuen Mädchenkreisen zionistische Erziehungsarbeit zu leisten, als Bewerberin für die Hachscharah und Alijah erschien. Das Gute, das sich in der Debatte über die Jungwizo offenbarte, war die Ergebenheit der Organisation zu ihren zionistischen Aufgaben und ihre Abkehr von „Wizo-Patriotismus", „Wizo-Parteidünkel" und „Wizo-Chaluziuth". Die kleine Gruppe, die sich dafür einsetzte, jene Richtung in die Organisation hineinzubringen, begegnete dem inneren Widerstand seitens der überwiegenden Mehrheit. Für diese Mehrheit besteht das Ziel der Wizo jetzt wie seit jeher in der Hilfeleistung für jedes Mädchen und jede Frau, die nach Palästina kommt, ohne Unterschied, zu welcher Gruppe sie sich bekennen.

In bezug auf die Hachscharah und die Einwanderung der Jungwizo kann nur eines gelten: In der Galuth geschehe die Hachscharah im Rahmen der bestehenden Chaluzorganisationen und in Palästina durch jene Möglichkeiten, die allen Chaluzoth geboten sind. In der Frage der Hachscharah der Jungwizo wurde die Aufmerksamkeit der Konferenz auf die Zustände der Mädchen-Hachscharah überhaupt gelenkt. Es wurde ganz verständlich, daß die Wizo das Problem der Hachscharah und Alijah vom Standpunkt der Masseneinwanderung und deren Absorbierung betrachten muß, weil eben für die nächste Zeit eine Volkseinwanderung in Palästina zu erhoffen ist. Die Idee der Gruppen-Hachscharah in der Wizo kann nur dann erfolgreich verwirklicht werden, wenn zuerst der allgemeine Zustand der Hachscharah von Sachverständigen geprüft wird, wenn klar hervorgeht, daß ein Teil der verhältnismäßig knappen Mittel der Wizo zweckmäßiger im Galuth, als in Palästina verwendet wird, und wenn es selbstverständlich ist, daß alle sich in Hachscharah befindlichen Mädchen im Galuth in diesen Arbeitskreis gehören. Unter diesen Voraussetzungen, auf der Basis der 15jährigen Erfahrungen der Chaluzim und in Verbindung mit den bestehenden Chaluzorganisationen kann an die Durchführung geschritten werden.

TONI HAUSER:

Finanzprobleme

Im rückwärtigsten Sitzungszimmer des Kongreßgebäudes hatte sich die Finanz-Kommission einquartiert. Und während vorne, in beinahe einem halben Dutzend Kommissionen, die Probleme der Alijah, Hachscharah, Organisation und Propaganda usw. diskutiert wurden, und diese Diskussionen in Resolutionen, die das Programm der kommenden Arbeitsperiode bestimmen, ihren Niederschlag fanden, hatte die Finanz-Kommission die Mittel zu finden, von denen die Verwirklichung all dieser großen Pläne abhing. Da sprachen die nackten Ziffern und „business like" mußte an die Aufgaben herangegangen werden. Wenn wir uns nachträglich gerade die Probleme dieser nüchternsten aller Kommissionen in Erinnerung rufen, um sie festzuhalten, so ist dies durch ihre Wichtigkeit vollauf gerechtfertigt; bedeutete doch ihre Lösung: Sein oder Nichtsein für die Arbeit. Denn die Ziffern des Palästina-Budgets sind es, die am eindringlichsten von der lebendigen Arbeit in Erez Israel sprechen.

In erster Linie hatte die Kommission festzustellen, was die Föderationen für die Jahre 1933/35 als Verpflichtung auf sich nehmen konnten. Noch klangen in aller Ohr die Berichte der Exekutivmitglieder nach, noch war der starke Eindruck lebendig, den die überzeugenden Schilderungen der Vorsitzenden der Palästina-Exekutive über die dringende Notwendigkeit gewisser Investierungen in den Institutionen hervorgerufen hatten. Es war klar, daß die Fonds erhöht werden mußten. Aber wie? Im Plenum war ein Vorschlag gemacht worden, eine individuelle Besteuerung der Wizo-Mitglieder von jährlich einem Pfund pro Kopf einzuführen, der in der Finanz-Kommission von einem Mitglied der rumänischen Delegation aufgegriffen und stürmisch befürwortet wurde. Es stellte sich aber in der Diskussion heraus, daß dies für die meisten Föderationen undurchführbar war und besonders die Vertreterinnen der Sukzesionsstaaten — Tschechoslowakei, Jugoslawien, Transsylvanien, Polen usw. — fanden nach sorgfältigem Nachrechnen, daß dieser Schlüssel mit ihrer niedrigen Valuta unvereinbar wäre. Immerhin, eines ging aus der eingehenden Diskussion klar hervor: der Wille und Wunsch, neue Wege zur Erhöhung der Quoten und das einmütige Einverständnis, ein System individueller Besteuerung zu finden, entsprechend dem Finanz-Status eines jeden Landes. Schon liegen praktische Vorschläge zur Durchführung dieses Beschlusses vor, darunter die bemerkenswerte Anregung eines Mitglieds der englischen Föderation.

Dieser prinzipiellen Auseinandersetzung folgte die Festsetzung der Quoten, gemäß den Vollmachten, die jede Delegierte von ihrer Föderation erhalten hatte. Freudige Ueberraschungen bereiteten beträchtliche Erhöhungen der Jahresleistungen einiger Föderationen, wie Holland, Kongreßpolen, West-Galizien, Tschechoslowakei usw. Wenn führende Vertreterinnen bewährter Föderationen in diesen Zeiten wirtschaftlichen Niedergangs sich für Aufbringung einer erhöhten Quote verantwortlich machen, so muß dies gebührend geschätzt werden. Wenn die Beifallsäußerungen der Schatzmeisterin dennoch etwas gedämpft erschienen, so ist die Erklärung dafür das „mene tekel", das nie von der Wand weichen wollte: die noch nicht erreichte Ziffer des Minimalbudgets für unsere Palästina-Arbeit.

Dies kam allen nur zu deutlich zu Bewußtsein, als das Palästina-Budget zur Detailberatung vorgelegt wurde, nämlich, die von der Palästina-Exekutive ausgearbeiteten Voranschläge für den Unterhalt der einzelnen Institutionen, ergänzt durch die von London vorgeschlagenen Einschränkungen und Revisionen (die letzteren bestehend zum Teil aus der Uebertragung von Reserven für Unvorhergesehenes auf den allgemeinen Reservefonds). Die Voranschläge der Palästina-Exekutive stellten Minimal-Budgets zum Unterhalt der Institutionen im bestehenden Rahmen, ohne Erweiterung des Arbeitsgebietes, dar. Eine Erweiterung war bloß für das Hachscharah-Dept. der Hist. Nashim Zionioth vorgesehen (frühere Hist. Arzith), die drei zusätzliche Lehrkräfte für die Instruktion in den Kibuzzim forderte — eine Notwendigkeit, die aus den dringenden täglich zunehmenden Anfragen der neuen Alijah entstanden war. Diese Zusatzposten fielen gleich von Anfang der Vernichtung anheim.

Fast durchwegs fiel eine Erhöhung der direkten Einnahmen der Institutionen in den Budgets auf, wie denn überhaupt diesmal deutlicher als bisher hervortrat, welch' beträchtlichen Anteil Palästina selbst an der Aufbringung des Budgets hat.

Die Diskussion über das Palästina-Budget gipfelte in einem Sturmangriff der Palästina-Exekutive auf die Art der Durchführung von Kürzungen gewisser Detailposten, die, wenngleich quantitativ nicht groß, als ungerecht empfunden wurden. Der Einspruch Palästinas wurde damit begründet, daß es unmöglich sei, aus der Entfernung London—Palästina richtig zu beurteilen, an welchen Posten gekürzt werden könne, um so mehr, als die Budgets der Institutionen, die auf den Erfahrungen des Vorjahrs aufgebaut sind, durch die Institutions-Leiterinnen den Aufsichtsräten und nach Bestätigung durch die letzteren an die Exekutive weitergeleitet werden, daß also jeder Detailposten einer mehrfachen Prüfung unterworfen ist. Der Standpunkt der Palästina-Exekutive fand das Verständnis der Konferenz, und in der Schlußsitzung wurde von der Führerin der Holländischen Delegation ein Antrag eingebracht und vom Plenum angenommen, daß bei unvermeidlichen Kürzungen des Budgets die Durchführung dieser Kürzungen der Palästina-Exekutive anheimgestellt werden soll. Somit fand diese Kompetenzfrage ihre Lösung. Wo aber liegt die Lösung des zugrundeliegenden Problems? Wo wird tatsächlich Ersatz für Kürzungen der ohnehin bescheidenen Budgets zu finden sein?

Noch ehe die Antwort auf diese Frage gefunden werden konnte, wurde die Kommission vor eine neue Tatsache gestellt: der nackte Unterhalt des Bestehenden genügt nicht zur Weiterführung der Arbeit. Ihre Weiterentwicklung, das Aufrechterhalten des Standards der Institutionen fordert Ausbau. Da marschierten nun eine Reihe dringendster Ausgabeposten auf: Wasser für Nahalal, Wohnhäuser für Neß Ziona, die Vollendung des zweiten Hauses in Nahalal. Daß Nahalal eine Wasserinstallation braucht wie das tägliche Brot, war unbestreitbar, daß für die Mädchen in Neß Ziona normalere Wohnverhältnisse geschaffen werden müßten, war nicht weniger einleuchtend und da setzte sich denn die rumänische Delegation mit großer Leidenschaftlichkeit für „ihr Kind" ein. Mit Einsetzung einer Summe für den Hausbau in Neß Zionah in das allgemeine Budget wird zugleich eine alte Verpflichtung der Wizo der rumänischen Föderation gegenüber erfüllt, so daß die Argumente für die Priorität dieses Postens im sogenannten Budget B (das auch den Reservefonds enthält) ihre überzeugende Wirkung nicht verfehlten.

Doch in der Frage der Priorität stand noch ein anderes großes Projekt zur Diskussion: Alijah. Die Alijah-Kommission forderte auf Grund ihrer Beratungen, die sich mit der Versorgungsfrage für die neue Mädchenalijah befaßten, die Bereitstellung eines Budgets von 2000 Pfund, das in der Hauptsache zur Schaffung von weiblichen Berufsmöglichkeiten in der Stadt bestimmt war. Dieser Vorschlag wurde in einem Moment eingebracht, da das Budget schon einen Ausgabenüberschuß von 6800 Pfund aufwies! Es war jedoch unausdenkbar, von dieser Konferenz wegzugehen, ohne diesem dringendsten Erfordernis der Vorsorge

für die neue Mädchenalijah gerecht zu werden. Das Plenum wurde vor die Tatsache eines Budgets von 47.715 Pfund gestellt (für zwei Jahre), dem ein Voranschlag der Quoten für 1933/35 von 38.915 gegenübersteht. Wie konnte ein Ausgleich für das Defizit von 8800 Pfund gefunden, wie die Priorität der Projekte entschieden werden? Was war wichtiger: Bestehendes zu erhalten, oder für die frisch ins Land Strömenden Neues zu schaffen? Beidem muß Rechnung getragen werden, — lautete der Beschluß und dann Alijah und Ausbau. Schweren Herzens, aber in der Hoffnung auf eine glückliche Wendung unserer Finanzlage wurde er gefaßt. Und siehe da, wie ein gutes Omen gab die englische Förderation unter starkem Beifall bekannt, daß sie sich für die Vorstreckung von 500 Pfund für Alijah verantwortlich mache, ihr folgte die Tschechoslowakei mit 100 Pfund als Sonderbudget für denselben Zweck. Ein Auftakt, der für die neue Arbeitsperiode symbolisch sein möge und der uns mit der Hoffnung erfüllt, daß unser noch eine Reihe solcher „Nissim" harren...

Resolutionen

Wir veröffentlichen nachstehend die von der VII. Weltkonferenz der Wizo angenommene Resolution.

I. KKL.

1. Die VII. Konferenz der Wizo beschließt prinzipiell, ein festes Kontingent für den KKL. zu übernehmen. Weiters beschließt sie, die von den Föderationen und Gruppen auf Grund der Statistik des Jahres 1932—33 übernommene Quote von 7000 Pfund pro Jahr durch Intensivierung der KKL.-Arbeit in den betreffenden Ländern sukzessive zu erhöhen.

2. Die Wizo-Exekutive in London wird beauftragt, im Einvernehmen mit dem Direktorium des KKL. in Jerusalem allen Föderationen Zirkulare mit genauen Instruktionen über die Zusammenarbeit von Wizo und KKL. zugehen zu lassen.

3. Das von den Föderationen bei der VII. Konferenz der Wizo angenommene Wizo-Budget darf durch die Quote für den KKL. in keiner Weise beeinträchtigt werden.

4. Die Propagandistinnen der Wizo und des KKL. haben folgende Aufgaben zu erfüllen:

a) Werbung von Mitgliedern für die Wizo.
b) Aufklärung der Wizo-Mitglieder über die Bedeutung des KKL. und der Wizo.
c) Festsetzung des Kontingents für die Wizo und den KKL.
d) Kulturelle Arbeit.

5. Das Kontingent für den KKL. seitens der Wizo wird in der Form erfüllt, daß die Föderationen sich verpflichten, bei den Aktionen und Veranstaltungen des KKL. eines jeden Landes mitzuarbeiten, um die Quote für den KKL. aufzubringen.

Bei Nichteinbringung der KKL.-Quote durch die einzelnen Wizo-Föderationen kann der KKL. die Wizo-Exekutive für die Deckung des fehlenden Teiles nicht heranziehen.

6. Die VII. Konferenz der Wizo beschließt, der Zeitschrift „Pioniere und Helfer" eine KKL.-Beilage beizufügen, auf Grund der Abmachungen zwischen der Wizo-Exekutive und dem Direktorium des KKL.

7. Die bereits bestehenden KKL.-Frauengruppen (Chugej-Naschim) sollen sofort in Wizogruppen umgewandelt werden, wobei neben den Aufbringungen für den KKL. ein definitives Wizo-Budget festzusetzen ist.

II. Organisation und Propaganda.

8. Die Wizo soll ihre zionistische Propadanda intensivieren und den Verkauf des zionistischen Schekels unter ihren Mitgliedern verstärken.

9. Die VII. Konferenz der Wizo fordert die Föderation der Wizo auf, die Erlernung der hebräischen Sprache unter ihren Mitgliedern eifrigst zu fördern.

10. Es ist die Pflicht der Föderationen und Gruppen der Wizo, an der allgemeinen zionistischen Arbeit in den einzelnen Ländern aktiven Anteil zu nehmen.

Den Föderationen und Gruppen der Wizo wird nahegelegt, sich darum zu bemühen, in den zionistischen Körperschaften und am Zionistenkongreß eine entsprechende Vertretung zu erhalten.

11. Die VII. Konferenz der Wizo fordert die Exekutive auf, ohne Aufschub mit den Verhandlungen zwecks Erlangung einer Vertretung in den repräsentativen Körperschaften der zionistischen Organisation und der Jewish Agency fortzufahren.

12. Die VII. Konferenz der Wizo bringt ihre Freude und Befriedigung über die endgültige Vereinigung der früheren Histadruth Naschim Ivrioth und Histadruth Arzith zu einer einheitlichen Wizo-Föderation in Palästina zum Ausdruck.

13. Die gegenwärtige Lage des Judentums fordert eine Verstärkung der Organisations- und Propagandaarbeit. Zu diesem Zwecke sind Propagandabesuche erwünscht durch:

a) Mitglieder der Exekutive,
b) kompetente Frauen aus Palästina,
c) geeignete (führende) Frauen aus anderen Ländern.

14. Die VII. Konfrenz der Wizo beschließt, der Palästinaexekutive die Richtlinien für administrative und finanzielle Kontrolle zur vorläufigen Erprobung bis zur nächsten Councilsitzung zu übergeben.

15. Die VII. Knoferenz der Wizo betrachtet nach wie vor die Zeitschrift „Pioniere und Helfer" als eines der wichtigsten Mittel der schriftlichen Propaganda und drückt der Redaktion der Zeitschrift für die bisherige umsichtige Führung Zufriedenheit aus.

Um „Pioniere und Helfer" weiter auszugestalten und die Propagandawirkung der Zeitschrift zu intensivieren, schlägt die Konferenz der Exekutive folgende Mittel vor:

a) Die Erweiterung des Inhaltes durch Behandlung prinzipieller ideologischer Fragen in mindestens einem Artikel in jeder Nummer. Die Föderationen werden gebeten, das Redaktionskomitee von „Pioniere und Helfer" durch Einsendung solcher Aufsätze so weit wie möglich zu unterstützen.

b) Die Einführung einer leicht verständlichen hebräischen Textseite.

c) Soweit es das Budget zuläßt, Herausgabe der „Pioniere und Helfer" in polnischer und hebräischer Sprache.

16. Die VII. Konferenz der Wizo empfiehlt den Föderationen und Gruppen wärmstens, den Kalender der Histadruth Naschim Zionioth, der ein wertvolles Propagandamaterial darstellt, zu Propagandazwecken auszunützen und die Subskription desselben durchzuführen.

17. Die VII. Konferenz der Wizo beschließt die Einführung eines jüdischen Muttertages unter dem Motto „Für die jüdische Mutter in Palästina". Die Festsetzung des Datums wird dem Progaganda-Departement der Exekutive überlassen. Dabei ist das Datum des in verschiedenen Ländern eingeführten, allgemeinen Muttertages zu berücksichtigen.

18. Die VII. Konferenz der Wizo fordert die Palästina-Exekutive auf die Unterhandlungen mit dem Palästina-Council der Hadassah zwecks einer engeren Zusammenarbeit auf dem Gebiet der praktischen Arbeit und Organisation fortzuführen und zum Abschluß zu bringen.

19. Die VII. Konferenz der Wizo verpflichtet die Mitglieder der Wizo, in die soziale Arbeit der Galuth konstruktive Elemente hineinzutragen und sich besonders für die berufliche Ausbildung und Tätigkeit der Frauen in der Galuth einzusetzen. Für die nach Palästina emigrierenden Frauen ist nach Tunlichkeit die Berufsausbildung in Fachschulen der betreffenden Galuthländer im Einvernehmen mit der palästinensischen Berufsberatungsstelle zu organisieren. Die damit verbundenen Kosten dürfen das Budget der Wizo in keiner Weise belasten.

20. Die VII. Knoferenz der Wizo legt den Landesföderationen nahe, in engeren Kontakt mit den Internationalen Frauenorganisationen, wie Internationaler Frauenrat, Internationale Frauenliga für Friede und Freiheit, Internationales Frauenstimmrecht, Akademikerinnenverband u. a. m. nach Einholung des Einverständnisses der Wizo-Exekutive in London zu treten. In den nationalen Staaten, wo die Juden als Minorität anerkannt sind, sollen sie offiziell als Wizo-Gruppe eintreten oder wenn dies aus statutarischen Gründen nicht möglich eine jüdischnationale Gruppe der betreffenden Frauenorganisation gründen, z. B. eine Jüdische Frauenliga für Friede und Freiheit.

Zur Stärkung der Bewegung soll man, von der kleinen Zellengruppe angefangen, sich mit dem Studium der Frauenbewegung im allgemeinen und der Rechtsstellung der Jüdin im besonderen, befassen. Die Besserstellung der jüdischen Frau in Gesetz und öffentlichen Leben ist anzustreben.

21. Die VII. Konferenz der Wizo lenkt die Aufmerksamkeit auf die Bedeutung des Tozereth Haarez (Palästina-Produkte), der für die Entwicklung von Erez Israel als auch für die Propaganda von größter Wichtigkeit ist. Die Konferenz fordert die Wizo-Föderationen auf, alle notwendigen Schritte zur Organisation dieses Werkes zu unternehmen. Gleichzeitig werden die Föderationen aufgefordert, Shani-Produkte zu vertreiben und den Vertrieb von Shani-Aktien zu übernehmen.

22. Die VII. Konferenz der Wizo beschließt, die Touristik nach Palästina in jeder Weise zu fördern und dafür zu sorgen, daß sämtliche Touristen durch entsprechende Propaganda in Zeitungen, durch Flugblätter, bei Schiffahrtsgesellschaften, Palästina-Bureaus usw. auf die Auskunftsstelle der Wizo und die einzelnen Institutionen der Wizo aufmerksam gemacht werden. In einem monatlich erscheinenden Zirkular sollen den Föderationen die Besucher der Wizo-Institutionen in Palästina bekanntgegeben werden.

III. Finanz.

23. Die VII. Konferenz der Wizo beschließt, ein neues System einzuführen, wonach alle Quote im Verhältnis zur Mitgliederzahl der einzelnen Föderationen bestimmt werden sollen.

24. Die Delegierten sollen ihren Föderationen empfehlen, in Zukunft eine durchschnittliche Minimalquote für zwei Jahre anzunehmen. Diese Minimalquote soll festgelegt werden als ein fixes Vielfaches des Org.-Beitrages des betreffenden Landes, wobei für jede Föderation die Finanzlage des ganzen Landes in Betracht gezogen werden soll.

25. Neß Ziona.

I. In Erfüllung der Verpflichtung, die die Wizo auf der Councilsitzung 1928 übernommen hat, wonach der rumänischen Föderation ein Darlehen von £ 5000.— zur Anlage der Orangepflanzung in Neß Ziona zur Verfügung gestellt werden soll, verpflichtet sich die Wizo, für die Jahre 1933—35 jährlich £ 1000.— zum Unterhaltsbudget für Neß Ziona beizutragen.

II. Die rumänische Föderation verpflichtet sich, während der Jahre 1933—35 jährlich £ 1500.— zum Budget beizusteuern.

III. Da die von der rumänischen Föderation übernommenen £ 1500.— jährlich zusammen mit den £ 1000.— aus dem allgemeinen Budget der Wizo ein Total von £ 2500.— ausmachen, während andererseits das Budget der Mädchenfarm Neß Ziona für diese das Jahr 1933—34 nur £ 2365.— beträgt, soll diese Diferenz von £ 135.— für das Budget für Bauten in Neß Ziona benutzt werden.

IV. Die Rückzahlung des Darlehens an die rumänische Föderation wird an einem noch zu bestimmenden Zeitpunkte erfolgen.

26. Defizit.

I. Da zwischen den seitens der Föderationen und Gruppen angenommenen Quoten im Betrage von £ 38.916.— für die Jahre 1933—35 und dem Budget für dieselbe Periode im Betrage von £ 47.715.— eine Differenz von £ 8799.— besteht, beschließt die VII. Konferenz, daß das Unterhaltsbudget (Budget A) den ersten Anspruch auf die Eingänge haben soll, und daß dann erst die Projekte des Budgets (B) in der festgesetzten Reihenfolge berücksichtigt werden sollen.

II. Die VII. Konferenz der Wizo beschließt, daß zum Zwecke der Deckung des Defizits, welches durch die Differenz zwischen den angenommenen Quoten und der budgetierten Summe entstanden ist, die verschiedenen Anregungen und Pläne zur Aufbringung zusätzlicher Fonds von der Exekutive sorgfältigst geprüft, und wenn sie geeignet erscheinen, in Kraft gesetzt werden sollen.

27. Kürzungen.

Wenn wegen Geldmangels Kürzungen des Palästinabudgets unvermeidlich sind, muß der Totalbetrag der Kürzungen von der Exekutive vorgeschlagen werden. In welcher Weise die Kürzungen in Palästina durchzuführen sind, soll von der Palästina-Exekutive vorgeschlagen und an die Londoner Exekutive zwecks Bestätigung weitergeleitet werden.

28. Histadruth Nashim Zionioth.

Die VII. Konferenz der Wizo bewilligt eine Anleihe an die HNZ. für das Jahr 1933—34 in der Höhe von £ 180.—. Die Abzahlung dieser Anleihe soll auf folgende Weise erfolgen: im Jahre 1934—35 £ 90.— und im Jahre 1935—36 £ 90.—.

IV. Alijah-Kommission.

29. Die VII. Konferenz der Wizo beauftragt ihre Mitglieder, die als Delegierte am 18. Zionisten-Kongreß teilnehmen, in der Alijah-Kommission des Kongresses im Interesse der Frauen-Alijah und im Hinblick auf deren besondere Verhältnisse und Probleme mitzuarbeiten.

30. Die VII. Konferenz der Wizo bevollmächtigt ihre Mitglieder, die in der Alijah-Kommission des 18. Kongresses mitwirken, sich für das Anrecht der Wizo-Föderationen auf Sitz und Stimme in den Palästina-Aemtern einzusetzen.

31. Die VII. Konferenz der Wizo fordert von der Jewish Agency eine größere Zahl von Mädchen- und Frauen-Zertifikaten.

32. Die VII. Konferenz der Wizo bittet die Jewish Agency, ihren ganzen Einfluß an den zuständigen Stellen dahin geltend zu machen, daß bei der Verteilung der Zertifikate Klasse B Frauen als gleichberechtigt behandelt werden.

33. Die VII. Konferenz der Wizo konstatiert mit Befriedigung, daß es den polnischen Föderationen der Wizo gelungen ist, die ersten Zertifikate für selbständige verheiratete Frauen bei der Jewish Agency zu erwirken.

34. Die VII. Konferenz der Wizo unterstreicht die Notwendigkeit der Hachscharah auch für verheiratete Frauen.

35. Anpassung der Alijah an die Bedingungen des Landes.

In Anbetracht der außerordentlich schweren Lage, die eine große Einwanderung nach Palästina, insbesondere aus Deutschland, zur Folge hat, hält es die VII. Konferenz der Wizo für dringende Pflicht jedes einzelnen Mitgliedes der Wizo, dieser Lage Rechnung zu tragen. Sie erwartet daher zunächst, daß die von jeder Föderation übernommene Quote unbedingt erfüllt wird und dann darüber hinaus noch weitere Mittel beschafft werden. Sie empfiehlt, neue Wege zu suchen und neue Kreise heranzuziehen, um die Mittel zu beschaffen, die der Ausführung der neuen Alijah-Pläne dienen sollen:

I. Die VII. Konferenz der Wizo schlägt vor, daß eine Summe von £ 2000.— in das Budget für die neue Alijah aufgenommen werden solle.

II. 20 Prozent dieser Summe sollen der Kinderfürsorge dienen. Ueber diese Gelder sollen gemeinsame Komitees, bestehend aus Vertreterinnen der Palästina-Exekutive, der Moazath Hapoaloth und der Histadruth Nashim Zionioth verfügen.

III. Die Alijah-Kommission der VII. Konferenz der Wizo schlägt vor, daß Gelder, die der Wizo von außenstehenden Fonds zur Verfügung gestellt werden, folgendermaßen zu verwenden sind:

a) soweit wie möglichst zur Berufsvorbereitung von Mädchen und Frauen (sog. „offene Hachscharah"),
b) für soziale Fürsorge für Kinder aus Deutschland,
c) zum Ausbau der bestehenden Wizo-Institutionen und der durch sie gebotenen Berufsvorbereitung.

IV. Die VII. Konferenz der Wizo verlangt für ihre Föderationen von den Hilfskomitees für deutsche Juden, welche in ihren Ländern gebildet werden, einen bestimmten Beitrag zugunsten der speziellen Projekte, die von der Wizo im Zusammenhang mit der Immigration deutscher Frauen und Mädchen nach Palästina vorgeschlagen wurden.

V. Jung-Wizo.

36. Richtlinien bezüglich Jung-Wizo.

Die VII. Konferenz der Wizo akzeptiert folgende Richtlinien für die Organisation und Zusammenarbeit von Wizo und Jung-Wizo, die für die nächste Arbeitsperiode von 2 Jahren Geltung haben sollen.

Nr. 1. Die lokalen Jung-Wizo-Gruppen stehen mit den Wizo-Gruppen in engem organisatorischen Kontakt, und zwar derart, daß im Sinne der von der Jung-Wizo-Tagung von 5. bis 7. August 1933 in Josefstal (Tschechoslowakei) gefaßten Resolution Nr. 5 zwei Vertreterinnen der lokalen Jung-Wizo-Gruppen in den Ausschüssen der lokalen Wizo-Gruppen Sitz und Stimme haben sollen. Andererseits gehören zwei Vertreterinnen der lokalen Frauengruppen der Führerschaft der Jung-Wizo-Gruppen an und werden an den Leitungssitzungen der Jung-Wizo-Gruppen mit Sitz und Stimme teilnehmen.

Nr. 2. Alle lokalen Jung-Wizo-Gruppen schließen sich entsprechend der Wizo-Organisation, zu Kreisen oder Landmannschaften zusammen. Die Kreisleitungen oder Landmannschaften von Jung-Wizo stehen mit den Landesföderationen der Wizo in engem organisatorischen Kontakt und entsenden gegenseitig in ihre Landesleitungen je drei Vertreterinnen mit Sitz und Stimme.

Nr. 3. Alle Jung-Wizo-Kreisleitungen, bzw. Landsmannschaften in Mittel- und Osteuropa unterstehen der Jung-Wizo-Zentrale in Wien.

Nr. 4. Die Jung-Wizo-Zentrale Wien untersteht, ebenso wie die Zentrale der englisch sprechenden und der palästinensischen Jung-Wizo-Föderation, sowie die Zentralen der eventuellen neu entstehenden Jung-Wizo-Organisationen, einem Jung-Wizo-Departement bei der Londoner Wizo-Exekutive.

Nr. 5. Alle Richtlinien für kulturelle Arbeiten für Mittel- und Osteuropa werden von der Wiener Jung-Wizo-Zentrale an ihre Landsmannschaften und Kreise autonom ausgehen. Diese Aufgabe, mit Einschluß der Propaganda-

arbeit, muß sich im Rahmen des Wizo-Programms bewegen.

Nr. 6. Alle praktischen Aktionen, die auf Palästina gerichtet sind, müssen von den Jung-Wizo-Kreisleitungen bzw. Landsmannschaften den betreffenden Wizo-Föderationen vorgelegt werden. Wenn sie von den Wizo- und Jung-Wizo-Föderationen in einem gemeinsamen Komitee, in dem beide Gruppen in gleichem Verhältnis vertreten sind, erörtert und akzeptiert wurden, dann sollen sie der Wiener Jung-Wizo-Zentrale vorgelegt und von dieser zur Genehmigung an das Jung-Wizo-Departement der Londoner Exekutive weitergeleitet werden. Diese Aktionen dürfen nur mit Genehmigung durch das Londoner Jung-Wizo-Departement durchgeführt werden.

Nr. 7. Die Jugendkommission der VII. Konferenz schlägt als Aktion der Jung-Wizo-Organisationen des Kontinents, Englands und Palästinas die Schaffung eines Jung-Wizo-Heimes in Palästina vor, womöglich im Rahmen einer der bestehenden Wizo-Institutionen. In diesem Heim sollen Mädchen, die als Bodedoth nach Palästina kommen, unter besonderer Berücksichtigung der Mädchen der Jung-Wizo, für die erste Zeit nach ihrer Einwanderung bis höchstens 4 Wochen Unterkunft finden.*)

Nr. 8. Die Jung-Wizo übernimmt einen bestimmten Organisationsbeitrag, der vom Jugenddepartement der Londoner Wizo-Exekutive im Einvernehmen mit den Jung-Wizo-Zentralen festgesetzt wird.

Nr. 9. Die Jung-Wizo erhält an den Konferenzen der Wizo eine Vertretung mit Sitz und Stimme. Die Zahl der Vertreterinnen soll von dem Jugenddepartement der Londoner Wizo Exekutive im Einvernehmen mit den Jung-Wizo-Zentralen festgesetzt werden.

Nr. 10. Ebenso erhält die Wizo an den Jung-Wizo-Bundestagen eine Vertretung mit Sitz und Stimme, deren Anzahl gleichfalls von dem Jugenddepartement der Londoner Wizo-Exekutive im Einvernehmen mit den Jung-Wizo-Zentralen festgesetzt werden soll.

Nr. 11. Die VII. Konferenz der Wizo begrüßt den Entschluß vieler Mitglieder der Jung-Wizo, ihre Zukunft als arbeitende Menschen in Erez Israel aufzubauen.

Nr. 12. Die VII. Konferenz der Wizo beschließt, einen Versuch zu machen, im Einvernehmen mit den bestehenden Chaluzorganisationen Stellen für zweckmäßige qualifizierte Ausbildung für Mädchen zu errichten, soweit dies notwendig ist und vorausgesetzt, daß diese sich selbst erhalten und der Wizo daraus keinerlei Verpflichtungen zur Beschaffung von Arbeitsplätzen für diese Mädchen in Palästina erwächst. In Anbetracht der Tatsache, daß die Unterhandlungen, die durch ein spezielles Komitee in London in dieser Frage gepflogen wurden, noch nicht zu Ende geführt worden sind, beschließt die VII. Konferenz, daß während der Zeit des 18. Zionisten-Kongresses ein von der Konferenz eingesetztes Komitee mit den Vertretern der Jewish Agency zwecks Durchführung des obigen Beschlusses unterhandeln soll, und daß die erzielten Auskünfte an die Exekutive weitergeleitet werden sollen.

Unmittelbar nach Zustellung des Resultates der Verhandlungen soll die Londoner Exekutive die erhaltenen Informationen an alle Föderationen und Gruppen weitergeben. Diese sollen hierauf mit den Chaluz-Organisationen ihres Landes zusammentreten, um die Durchführung des obigen Beschlusses zu regeln.

Nr. 13. Die VII. Konferenz der Wizo macht es der Wizo-Exekutive zur Pflicht, sich mit der Jewish Agency dahingehend in Verbindung zu setzen, daß bei der Verteilung von Zertifikaten durch die lokalen Palästinaämter an die verschiedenen Chaluz-Gruppen auch den Mädchen, die als Mitglieder der Wizo Hachscharah gemacht haben, eine proportionelle Anzahl von Zertifikaten zugebilligt wird.

Nr. 14. Die VII. Konferenz der Wizo protestiert gegen die Beschränkung der Zahl der Mädchenzertifikate und fordert, um eine Einwanderung der Mädchen nach Palästina zu ermöglichen, von der Jewish Agency eine Erhöhung der Zahl der Mädchenzertifikate.

Nr. 15. Jugendbewegung „Zionah“. Da die „Zionah“-Jugendbewegung der Federation of Women Zionists of Great Britain and Ireland ihre Quote bisher als eine zeitweilige Maßnahme für ein besonderes Projekt vorausbestimmt hatte, wird die Exekutive von der VII. Konferenz bevollmächtigt, für den Fall, daß die „Zionah“ auch in Zukunft ihre Quote für dasselbe oder ein anderes Projekt (innerhalb der bestätigten Wizo-Projekte) vorauszubestimmen (earmarking) wünscht, ihr dies zu gewähren.

Es wird aber gehofft, daß die „Zionah“ in Zukunft eine Vorausbestimmung ihrer Quote nicht mehr als notwendig erachten wird.

*) Die VII. Konferenz der Wizo nahm Punkt 7 nur als Empfehlung an die Exekutive zur Kenntnis, da dieser Beschluß der Konstitution entsprechend nicht durchgeführt werden kann, und beauftragte die Exekutive, mit der Jewish Agency über seine Durchführung zu verhandeln.

Zwei Begrüßungen zur Eröffnung der VII. Konferenz

Frau Dr. J. Mallinska würdigte im Namen des tschechoslowakischen Frauen-Nationalrates in sehr warmen Worten die Wizo und ihr großes Werk der Erziehung und Befreiung. Sie bedauerte nicht in der nationalen Sprache der Juden sprechen zu können und erwähnte das Motto der Tschechoslowakischen Republik: Die Wahrheit siegt! Jedes Unrecht des Menschen an einem Menschen, des Volkes an einem Volke wird gerächt. Nur auf gemeinsamer Plattform ist der Fortschritt der Kultur und Zivilisation möglich. Sie betonte, wie gern die Delegierten der Konferenz in Prag gesehen seien und wünschte der Konferenz besten Erfolg.

Nach ihr begrüßte Frau Lola Hanovská die Konferenz namens der tschechoslowakischen Frauenliga für Frieden und Freiheit. Sie sprach ihr Glücksgefühl darüber aus, daß das Land Masaryks der Konferenz zionistischer Frauen Gastfreundschaft gewähre und betont, daß die Frauenliga schon aus ihrem Pazifismus heraus das Schicksal des jüdischen Volkes mit Liebe verfolge. Eingedenk der jüdischen Weltsendung sollen die jüdischen Frauen an der pazifistischen Arbeit mitwirken. Sie würdigte warm die Verdienste, die sich die jüdischen Frauen der Tschechoslowakei um die jüdische Frauenliga erworben haben.

seien besonders hervorgehoben, denn sie verbürgen die Freundschaft der tschechoslowakischen Föderation mit den nichtjüdischen Frauenverbänden dieses Landes.

Die tschechoslowakische Delegierten

In der Generaldebatte sprachen die Frauen Brada, Freund und Dr. Margulies zu den Fragen der Verstärkung der zionistischen Arbeit sowie zu den Fragen über Hachscharah und Alijah. Die tschechoslowakischen Delegierten hatten sich in einer Landsmannschaftssitzung dahin geeinigt, einen Standpunkt zu verkünden, welcher grundsätzlich die volle Zionisierung der Wizo anstrebt, diese aber nicht gesetzmäßig, sondern entwicklungsmäßig herbeizuführen wünscht. Die Landsmannschaft war auch einstimmig gegen eine eigene Wahlliste der Wizo und für die politische Erziehung der Frauen. In den Fragen von Hachscharah und Alijah wurde kein Beschluß der Landsmannschaft herbeigeführt. Dr. Margulies äußerte sich für eine freie Wahl der Hachscharah durch die Jung-Wizo, und Frau Freund trat für die Einordnung der die Berufsausbildung in Fachschulen der betreffenden Galuthländer im Einvernehmen mit der Mädchenhachscharah in die bestehenden Hachscharoth ein.

In der KKL.-Kommission, welche Frau H. Steiner leitete, wurde von Frau Mina Arje der Antrag eingebracht und angenommen, daß die Erfüllung der Quote durch die Wizogruppen in der Form durchzuführen sei, daß die Gruppen solange verpflichtet sind, bei den KKL.-Aktionen mitzuarbeiten, bis die Quote durch diese Aufbringungen erfüllt ist.

Frau Marie Schmolka stellte in der Organisationskommission den Antrag, daß die Mitglieder der Wizo verpflichtet seien, in die soziale Arbeit der Galuth das konstruktive Element hineinzutragen und daß sie sich besonders für die berufliche Ausbildung und Tätigkeit der Frauen einzusetzen haben. Für die nach Palästina emigrierenden Frauen sei nach Tunlichkeit palästinensischen Berufsberatungsstelle zu organisieren. Dieser Antrag wurde nach kurzer Debatte im Plenum angenommen.

Frau Irma Pollak stellte in der Organisationskommission einen Antrag auf Zusammenarbeit der Föderationen mit den internationalen Frauenorganisationen, wie Frauenrat, Int. Frauenliga für Frieden und Freiheit usw. nach Einholung des Einverständnisses mit der Exekutive in London. In den Nationalitätenstaaten, wo die Juden als Minoritäten anerkannt sind, sollen durch die Wizo jüdisch-nationale Gruppen der betreffenden Frauenorganisationen gegründet werden. Auch dieser Antrag wurde im Plenum angenommen.

Frau H. Steiner leitete die 4., 5. und 9. Sitzung (Schlußsitzung).

Delegierte der VII. Weltkonferenz

Belgien: 1 Delegierte:
Frau Pauline Dreßner, Antwerpen.

Bukowina: 2 Delegierte:
Frau Clara Klinger, Czernowitz,
Frau Lotte M[illegible]schein (Provinz Bukowina).

Kanada: 1 Delegierte:
Frau Edith Eder, London.

Tschechoslowakei: 30 Delegierte:
Frau Dr. Mirjam Scheuer, Teplitz (Exekutive),
Frau Hanna Steiner, Prag (Exekutive),
Frau Lene Hoffmann, Prag,
Frau Fritzi Margulies, Leitmeritz,
Frau Minna Arje, Prag,
Frau Berta Schnabel, Brünn,
Frau Wally Waldstein, Užhorod,
Frau Toni Winkelsberg, Košice,
Frau Anni Parkus, Prag,
Frau Fini Brada, Prag,
Frau Trude Hahn, Teplitz,
Frau Irma Pick, Pardubice,
Frau Dr. Marie Schmolka, Prag,
Frau Marta Tauber, Prag,
Frau Thekla Freud, Prag,
Frau Irma Polák, Prag,
Frau Marta Glaser, Brüx,
Frau Grete Kletter, Bodenbach,
Frau Marta Münzer, Pilsen,
Frau Toni Freund, Gablonz,
Frau Wertheimer, Znaim,
Frau Dr. Lilli Steinschneider, Proßnitz,
Frau Paula Steiner, Brünn,
Frau Hanna Heilpern, Tyrnau (auch für Portugal und Spanien),
Frau Dr. Gertrud Bieheller, Rosenberg,
Frau Haas, Lipt. Sv. Mikuláš,
Frau Nelly Engel, Aussig,
Frau Lissy Benda, Reichenberg,
Frau Sidi Kugel, Mukačevo,
Frau Olga Winternitz, Prag.

England: 14 Delegierte:
Mrs. Simon Davis, London,
Mrs. B. Soley, London,

Dr. Martha Hoffmann:

13 Frauen — und der Kongreß

Aus Gesprächen mit den weiblichen Delegierten des VXIII. zionistischen Kongresses in Prag.

Ist es wenig oder viel, wenn unter 318 gewählten Vertretern des jüdischen Volksparlaments ein — Dutzend und eine Frau sich befinden? Kommt die Stimme der Frau auf diese Weise zur Geltung — und wünscht sie zur Geltung zu kommen? Hat sie denn etwas zum politischen Lied, dem garstigen, hinzuzufügen? Und würde sie die Tonart, die jetzt vorherrscht, beibehalten oder verändern?

Dies waren ungefähr die Fragen, die vor mir auftauchten, als ich — unmittelbar nach dem Frauenkongreß der Wizo — den Saal des jüdischen Parlaments betrat und von der Journalistentribüne aus beäugte.

Tage vergingen im Kampf um das Präsidium, Kampf um Tagesordnung, Resolutionen. Der Kongreß tagte wenig. Der Kongreß tanzte zwar nicht, wie die Wizokonferenz es nicht selten getan, aber er schien dadurch um nichts geschwinder vorzuschreiten. Da die Kommissionen erst spät zusammentraten, da doch nicht 24 Stunden lang Fraktionssitzungen waren, gelang es mir die Mehrzahl der weiblichen Delegierten des Kongresses zur Beantwortung obiger Fragen zu bewegen.

Die weiblichen Delegierten des Kongresses verteilen sich folgendermaßen auf die Fraktionen: 6 gehören zur Arbeiterpartei, was ja dem Zahlenverhältnis dieser stärksten Delegation mehr als einfach entspricht. Ada Fishman aus Palästina (in Argentinien gewählt), Rachel Kazenelson-Rubaschow, Palästina (in Amerika gewählt), Irma Lindheim, Amerika, (kandidierte in Palästina), Aliza Szydlowska Kinereth, Mirjam Szlomowitz, Aju Charod (beide Delegierte der paläst. Arbeiterinnenschaft für die Chaluzarbeit in Polen), Nina Zuckermann, Amerika.

Frau Irma Lindheim ist dadurch bemerkenswert, daß sie die ehemalige Präsidentin der amerikanischen zionistischen Frauenorganisation Hadassah war, die bekanntlich mehr als bürgerlich eingestellt ist und daß diese energische Frau, übrigens Verfasserin des fesselnden Palästina-Buches „Immortal Adventure“, heute tatkräftiges Mitglied der Arbeiterpartei Palästinas ist.

Unter den Allgemeinen Zionisten bemerken wir Frau Marja Apte aus Krakau, neugewähltes Mitglied der Wizo-Exekutive, Frau Dina Karl aus Lemberg, zweite Vorsitzende der Wizo-Föderation Ostgaliziens, Frau Ethel Heyman aus Südafrika, Mrs. S. J. Levy, England und Frau Dr. Esther Mangel aus Kongreßpolen. Mit Ausnahme der letztgenannten Dame waren diese Delegierten sämtlich auch auf der Wizokonferenz in Prag vertreten. Dasselbe gilt von den oben genannten Arbeiterführerinnen Ada Fishman und Rachel Rubaschow.

In den Reihen der Misrachi erblickt man eine einzige Frau, Mrs. Mary Berman, Amerika. Bekanntlich gibt es in Amerika eine eigene Misrachi-Frauenorganisation, die auch versucht hat, auf dem Kontinent Fuß zu fassen, was jedoch — außer zeitweise in Deutschland — von wenig Erfolg begleitet war. Immerhin bemerkenswert, daß eine Organisation, die z. B. innerhalb der Gemeinden — auch Palästinas — den Frauen das aktive und passive Wahlrecht verwehrt (so daß die Misrachifrauen an dem Kampf der jüdischen Frau in Palästina um das gleiche Stimmrecht nicht teilnehmen konnten) doch eine weibliche Delegierte in den Kongreß entsendet.

Schließlich bemerken wir auf der äußersten Rechten, unter den Jabotinsky-Revisionisten auch eine Frau — Frau Dr. Halina Joz aus Warschau (während Dr. Joz unter den Großmann-Revisionisten seinen Platz hat). Gibt also der Führer Jabotinsky — zum Unterschied von Italiens und Deutschlands Führern — der Frau das Wort im öffentlichen Leben? Die Antwort kann wohl einstweilen noch nicht gegeben werden.

Die Vertreterinnen aller Parteien erklären übereinstimmend, daß es zum Schaden des Kongresses sei, daß so wenig Frauen darin vertreten sind. Ganz besonderen Akzent legt Frau Ada Fishman darauf, daß das Problem der Frauenarbeit in Palästina unbedingt in die Tagesordnung des Kongresses gehöre. Es sei notwendig daß dem Kongreß ein konzentrierter Bericht darüber erstattet werde, nicht von jeder einzelner Delegierten, sondern von einer für alle dann würde dieses bisher im Kongreß einfach fehlende Gebiet endlich die Aufmerksamkeit finden, die es als eines der wichtigsten ökonomischen und sozialen Probleme des Palästinaaufbaus verdiene. Dagegen glaubt Frau Fishman nicht daß die Frau durch eine besondere psychische Eigenart auf dem Kongreß Einfluß nehmen könne, vielmehr einfach nur als gleichberechtigtes Individuum. Der Politik solle die Frau keine Vorzugsstellung in ihrer Aktivität einräumen. Vorläufig besitzt die Frau aller Richtungen als einigendes Band den Kampf um ihre Gleichberechtigung und Selbständigkeit. Auch innerhalb ihrer Fraktion darf die Frau die Politik nicht zur Hauptsache machen, sondern die praktische Arbeit muß im Vordergrund stehen. Sie darf nicht den Blick für das Ganze verlieren. Frau Fishman hält die Zusammenarbeit der weiblichen Delegierten aller Fraktionen auf dem Gebiete praktischer Aufbauarbeit in Palästina nicht nur für möglich, sondern für zweifellos.

In ähnlichem Sinn äußert sich auch Frau Rachel Rubaschow, die gleichfalls das Primat der praktischen Arbeit vor der Politik betont. Sie äußert sich gegen eine eigene Frauenpartei (ein Vorschlag, der bekanntlich der letzten Wizokonferenz gestellt und abgelehnt wurde), doch hält sie eine stärkere Vertretung der Frauen im Kongreß für notwendig. Es liegt an den Frauen selbst, wenn sie diese noch nicht gewonnen haben, als Beispiel dient die

Mrs. J. Hodess, London,
Mrs. S. Roszkowicz, London,
Mrs. G. Ansell, London,
Mrs. D. Warshaw, London,
Miß Constance Shine, London,
Mrs. S. J. Levy, Liverpool,
Mrs. A. Blumberg, Manchester,
Mrs. A. Rosenblum, Brigthon,
Mrs. J. Blumenthal, London,
Mrs. M. Berlin, London,
Mrs. H. Diamond, Leeds,
Mrs. Renate Behrmann, London.

Estland: 1 Delegierte:
Frau Dr. Rachel Klompus, Tel Awiw.

Finnland: 1 Delegierte:
Frau A. Pergament, Helsingfors.

Holland: 3 Delegierte:
Frau Bromen-Snapper, Amsterdam,
Frau B. Ehrenfeld, Haag,
Frau Dr. E. S. Pollak van Cleeff, Tilburg (Exekutive).

Jugoslawien: 4 Delegierte:
Frau Julie König, Zagreb,
Frau Hermine Melamed, Belgrad,
Frau Retza Steindler, Belgrad,
Frau Rosa Pops, Belgrad.

Litauen: 2 Delegierte:
Frau Dr. Medalie, Mariampoli,
Frau Rachel Intreligator.

Neu-Seeland: 1 Delegierte:
Frau Mirjam Sacher, Londo.

Oesterreich: 5 Delegierte:
Frau Gisela Blauer, Wien,
Frau Blanka Federn-Lipschitz, Wien,
Frau Dr. Martha Hofmann, Wien,
Frau Dr. Amalie Kantor, Wien,
Frau Sabine Paßweg, Wien.

Polen: Krs. Warschau, 5 Delegierte:
Frau Dr. Salomea Levite, Warschau,
Frau M. Wlczek, Warschau,
Frau M. Braude, Lodz, Warschau,
Frau Carola Neufeld, Warschau,
Frau M. Recznik, Lodz.

Krs. Lemberg: 2 Delegierte:
Frau Dinah Karl,
Frau Ruzo Frostig.

Krs. Krakau: 2 Delegierte:
Frau Marie Apte, Krakau,
Frau Dr. Henny Rappaport-Lichtenstein, Wien.

Rumänien: 4 Delegierte:
Frau Margulies, Bukarest (Exekutive),
Frau Bella Manolovici, Bukarest,
Frau Rebecca Melber, Bukarest,
Frau Dr. Kahanescu, Bukarest.

Südafrika: 2 Delegierte:
Frau Ethel Haymann, Johannisburg,
Frau T. Saphra, Capetown.

Schweiz: 6 Delegierte:
Frau Anna Mayer, Zürich,
Frau Dr. F. Guggenheim-Grünberg, Zürich,
Frau Germaine Bollak, Basel,
Frau Dr. Ditisheim-Hermann, Basel,
Frau Dr. Carola Kaufmann, Basel,
Frau Dr. Edith Ringwald, Basel,

Transsylwanien: 9 Delegierte:
Frau Honka Roth, Timisoara (Exekutive),
Frau Else Handler, Timisoara,
Frau Lunka Reiter, Timisoara,
Frau Namdor Weinberger, Cluj,
Frau Josef Szidon, Lugoj,
Frau Marcovics, Oradea,
Frau Marton Kohn, Targu-Mures,
Frau Dr. Nobel, Timisoara,
Frau Dr. Drechsler, Timisoara.

Palästina: Hist Naih. Zion.: 4 Delegierte:
Frau Sol-Cohen, Haifa,
Frau Esther Smoira, Jerusalem,
Frau Karl Zimmermann, Tel Awiw,
Frau Ladyjensky, Haifa.

Moazath Hapoaloth: 2 Delegierte:
Frau Ada Fishmann, Tel Awiw,
Frau Rachel Rubaschow-Katznelson, Tel Awiw.

Fraternal Delegates:

1. Jung-Wizo: Zina Maroschwitz,
2. Verein zur Verbesserung der gesetzlichen Stellung der Jüdinnen: Frau M., Berlin.

✚

Als Ersatz-Delegierte für die Tschechoslowakei nahmen teil die Frauen: O. Sax, Leitmeritz, Irma Lengyel, Lučenec, Janka Spitzer, Nové Mĕsto, Fr. Wilhelm, Parkany, Lilli Kovácz, Berchovo, Anda Hermann, Teplitz, Frau Schapira, Eger, Frl. Laufer, Brünn, Lotte Liebstein, Prag, Trude Hahn, Teplitz, Ohrenstein, Komotau.

HANNA STEINER:

Wizo in Mitteleuropa

(Aus dem Referat auf der VII. Weltkonferenz.)

Um über die Wirkungen der gegenwärtigen Lage auf die kontinentalen Föderationen sprechen zu können, hat man verschiedene Gesichtspunkte zu berücksichtigen, die sich aus dem besonderen Judenschicksal der kontinentalen Schicksalsgemeinschaft ergeben. Aus den Berichten der Exekutive war die Gesamtsituation der Wizo ersichtlich. Wenn man trotzdem auf die Tagesordnung der Konferenz ein besonderes Referat des oben erwähnten Inhaltes setzte, so geschah es deshalb, weil es innerhalb der Weltorganisation zwei große Schicksalsgemeinschaften gibt, mit deren Besonderheiten man sich auseinanderzusetzen hat, wenn Organisation und Propaganda besprochen werden. Die eine ist die kontinentale, die andere die angelsächsische. Die kontinentale Schicksalsgemeinschaft ist durch zwei Merkmale gekennzeichnet. Das soziale und das politische Merkmal.

Wir leben hier unter besonderen sozialen Bedingungen. In den letzten zwei Jahren führten sie zu einer systematischen Zersetzung des Mittelstandes. Politisch ist unsere Schicksalsgemeinschaft dadurch gekennzeichnet, daß die Juden unter gewissen politischen Verhältnissen in den Nationalitätenstaaten leben, die man anderswo nicht kennt. In den Staaten der Nachkriegszeit ist das Nationalitätenproblem eines, das in das tägliche Leben eingreift. Die Stellung der Juden hängt eng mit ihrer Stellung zu den Nationalitätenproblemen des Staates zusammen und diese beeinflussen auch den Entwicklungsgang des Zionismus in ihren Reihen, ihre Beziehung zur Landespolitik und ihre Auseinandersetzung zwischen den palästinozentrischen Zionisten und den Verfechtern der jüdischen Landespolitik. In der angelsächsischen Schicksalsgemeinschaft fehlen diese Merkmale, hingegen findet man die Einheit der Sprache und Einheit der Kultur. Obzwar die einzelnen Länder voneinander weit entfernt sind, sind sie organisatorisch leichter erfaßbar als die kontinentalen. — Die Situation in Palästina ist in ihrer Wirkung auf die kontinentalen Föderationen durch die obigen Erwägungen bedingt und auch die Lage des Kontinentes wird die Wizoföderationen anders beeinflussen als jene der angelsächsischen Länder die englischen Föderationen. Die Lage in Palästina ist die denkbar beste. Auch die Institutionen der Wizo sind im Aufblühen begriffen. Schulen und Farmen könnten vergrößert werden. Diese „prosperity" in Palästina erzeugte in den Galuthländern eine starke Palästinasehnsucht. Eine ideelle Verbundenheit beseelt das Judentum in allen Ländern der Welt. Die Lage, in der vor vier Jahren darüber debattiert werden konnte, ob die Wizo zionistisch oder nichtzionistisch sein soll, ist längst vorbei und gehört der Vergangenheit an. Heute sprechen die Tatsachen. Unsere Berichte zeigen Mitgliederzuwachs in allen Ländern; eine erhöhte Tätigkeit für den KKL. bei allen Föderationen, ja wir stehen heute vor dem Beschlusse, eine feste Quote für KKL. zu übernehmen, um den Ausdruck unserer Verbundenheit mit Erez Israel noch stärker zu dokumentieren. Für Palästina und den Zionismus ist eine große Stimmung vorhanden. Trotzdem fühlen die kontinentalen Wizoföderationen zwischen Galuth und Palästina eine starke praktische Fremdheit. Es fehlt der plastische Eindruck von Palästina. Die Lage auf dem Kontinent kann man dreifach beurteilen: politisch, sozial und wirtschaftlich. Politisch kämpft das Judentum gegen die Auswüchse des Nationalismus. Deutschland und Oesterreich illustrieren diesen Kampf am deutlichsten. Nur jenes Judentum steht fest, das sich noch vor diesem Kampfe und unabhängig davon eine Ideologie geschaffen hat. Wenn Organisationen ins Wanken geraten, um das Leben ihrer Mitglieder nicht zu gefährden, dann bedeutet die Verantwortung des einzelnen alles. Die deutsche Föderation ist zugrunde gegangen und selbst in Ländern, wo es weniger Bedrückung der Juden gibt, werden die Organisationen in ihrer Entwicklung gehemmt. Dazu kommt noch, daß die Mittelländer, die Deutschland umgeben, auch Emigrationsländer für deutsche Juden sind und dadurch sowohl politisch als auch sozial das heimische Judentum vor neue Aufgaben stellen. Aber nicht nur der politische, sondern auch der soziale Kampf gefährden den Bestand des Judentums in den Mittelländern. Nicht nur dort, wo der Antisemitismus Staatsraison geworden ist, wird der Jude aus den wirtschaftlichen Positionen herausgedrängt. Es ergibt sich daraus klar, daß auch die jüdische Jugend jenen Reihen zuströmt, die ihr mehr as die zionistische Organisation an Gegenwartsglück versprechen: der roten Assimilation. So entstehen neue kulturelle Aufgaben für das Judentum: Die geistige Auseinandersetzung mit dem Kommunismus.

Auch die wirtschaftliche Beschaffenheit der Nationalstaaten in Mitteleuropa mit den besonderen Devisengesetzen wirkt in gewisser Hinsicht auf die Erfolge von Sammlungen für Palästina ein und erschwert sie. Mehr noch als das: Der übernationale Geist erzeugt bei Nichtzionisten oftmals einen Ueberpatriotismus, der lähmend auf die Aktionsfähigkeit jüdischnationaler Kreise wirkt.

Tatsache ist, daß trotz der großen Erfolge in Palästina die positive Wirkung auf die Galuthländer nicht genügend sichtbar ist, weil diese selbst eine Reihe von negativen Wirkungen erzeugen, deren Ursache in ihrer besonderen Lage zu suchen ist. Die Stimmung für die Verwirklichung der zionistischen Idee ist vorhanden, aber es fehlt an der Technik, sie für das feste Gefüge einer Organisation auszunutzen. Eines tut vor allem Not: Das unmittelbare Zusammenwirken aller vorhandenen Instrumente, das ist in unserem Falle das Zusammenwirken von Wizo, zionistischer Organisation und Palästina. Zwischen Wizo und zion. Organisation ist eine Klärung notwendig. Wenn wir uns noch vor vier Jahren mit dieser Frage beschäftigten, so geschah es, um eine vorhandene Unklarheit in bestmöglicher Weise zum Vorteil der Organisation organisatorisch richtigzustellen. Jetzt ist der Zeitpunkt gekommen, um diese Organisation richtigzustellen, jetzt ist die Zeit für eine Absage an die neutrale Zwischenschaltung gekommen, jetzt ist es Zeit, die Wizo in das zionistische Lager zu überführen. Wir werden uns dabei nicht in organisatorische Kunststücke einlassen und unseren organisatorischen Bau gefährden. Die Aufgabe der Wizo ist seit je, zentripetal zu wirken und die Menschen zu ihrer Aufgabe hinzuziehen, nicht gewaltsam eine Gesinnung aufzuzwingen. Wir müssen in starkem Maße aufklären. Wir haben eine Erziehungsarbeit zu leisten, an die uns unsere zionistische Pflicht mahnt.

Wir müssen auch unsere Stellung zur zionistischen Politik festlegen. Die Wizo soll nicht zum Spielball der Fraktionen werden und sie muß unabhängig bleiben, aber die Föderationen sollen ihren Mitgliedern Gelegenheit geben, die Kongreßpolitik kennen zu lernen und Stellung zu nehmen.

Es gibt zwei Möglichkeiten der Politisierung: Entweder die Einreihung möglichst vieler Einzelner in alle Fraktionen oder die Schaffung einer unabhängigen Frauenpartei, die, ohne zu den Fragen der zionistischen Politik auf dem Kongreß Stellung zu nehmen, ganz bestimmte programmatische Forderungen in Fragen der zionistischen Organisation und Propaganda, in Fragen der Kolonisation und der Wirtschaft, in Fragen der Erziehung und der sozialen Arbeit zum Ausdruck bringt. Diese zionistische Frauenpartei wäre so vom Fraktionskampf frei, um eine große innere politische Aufgabe zu lösen, die Stärkung des allgemeinen Zionismus. Wenn die Konferenz die Schaffung einer unabhängigen Frauenpartei beschließt, dann wäre die Folge, daß auch die zukünftige Exekutive der Wizo politische Instruktionen als bindendes Programm einer zionistischen Frauenpartei den Föderationen ständig vermittelt.

Wir brauchen Verstärkung der Propaganda von Palästina aus. Die Schwierigkeiten einer zentralen Propagandastelle sind groß. Nicht zuletzt sind sie in den besonderen kontinentalen Verhältnissen begründet. Was sprachliche Schwierigkeiten in der zionistischen Propaganda bedeuten, davon zeugt die Weltkonferenz der Wizo. Es geht nicht auf die Dauer, daß die zentrale Propaganda in einer anderen als in der hebräischen Sprache gemacht wird. Aus der Vielgestalt und dem Sprachenwirrsal der zionistischen Organisation die hebräische Sprache zu unserer Sprache zu machen, muß Aufgabe der Erziehungsarbeit sein. Diese Erziehung wird uns zueinander näher bringen.

In dem Zusammenwirken von Palästina, Wizo und zionistische Organisation ist auch die Immigrationsfrage jüdischer Frauen und Mädchen aus Deutschland zu lösen. Unsere nächste Aufgabe soll die Schaffung einer Beratungsstelle bei der Pal. Exekutive sein, die mit amtlichen Stellen der Föderationen im Galuth in engster Verbindung stehen, welche der besonderen Hachscharah der Mädchen und Frauen dienen.

Aber nicht nur in praktischer Hinsicht, auch in ideologischer Beziehung soll der palästinensische Teil der Wizo endlich die geistige Führung vornehmen. Bis heute fehlen die Zusammenhänge zwischen Wizo und internationaler Frauenbewegung. Schwache Ansätze einer Annäherung scheiterten an dem Unverständnis der zionistischen Stellen, denen die Wizo für ihre kulturelle Tätigkeit außerhalb der Organisation verantwortlich ist. Es wird Aufgabe der neuen Exekutive sein, Menschen zu finden, welche die Verhandlungen mit diesen Stellen erfolgreich leiten und die Teilnahme der Wizo an der internationalen Frauenbewegung erweitern. Auf der palästinensischen Exekutive und den Vertreterinnen der befreundeten Moazath Hapoaloth, die kraft ihrer Stellung in der internationalen Arbeiterinnenbewegung Erfahrungen dieser Art gesammelt haben, liegt die große Verantwortung, bahnbrechend in dieser Hinsicht zu wirken.

Schwer lasten auf uns die Mängel der besonderen Lage auf dem Kontinent: Fremdheit zu Palästina und finanzielle Schwäche. Aber diese Vielgestalt des jüdischen Lebens in der Diaspora und seine Abhängigkeit von den umgebenden Staatengemeinschaften ist gerade auch ein Hinweis auf die Notwendigkeit einer von Palästina kommenden leitenden Idee, welche die zionistischen Frauen der ganzen Welt vereinigt.

Leiterin der Redaktion: Hanna Steiner.

Herausgeber: Ein Konsortium.
Verantwortlicher Redakteur: Moriz Mandl.

Die Benützung der Zeitungsmarken wurde von der Post- und Telegraphendirektion in Prag unter Nr. 135080/VII—1926 bewilligt.

Histadruth Haowdim in Palästina, wo immer 20—30 Prozent weibliche Vertreter delegiert werden. Die Möglichkeit der Zusammenarbeit und Fürsorge und anderer Fraktionen sieht Frau Rubaschow-Kaznelson ganz besonders im Kampf um das gleiche Wahlrecht. Jahrelang haben die Frauen Palästinas um das gleiche Wahlrecht gekämpft, z. B. für die Assefath Hanivcharim. Bürgerliche und Arbeiterinnen, ohne Unterschied der Fraktion (mit Ausnahme der Misrachi). Es wäre durchaus möglich, eine gemeinsame Frauenresolution zwecks Erlangung des Wahlrechtes auch in Städten mit gemischter Bevölkerung durchzusetzen. — Auf die Frage, ob durch größere Teilnahme der Frauen der Friede in der zionistischen Bewegung eher herbeigeführt werden könnte, zweifelt die Delegierte, ob sie bejahen könnte. Das Leben hat es bisher nicht gezeigt. Die Frau hat vielleicht noch mehr Leidenschaft als der Mann.

Anders äußert sich zu dieser Frage Mirjam Szlomowitz aus Ein Charod, die seit nunmehr 8 Monaten im polnischen Hechaluz organisatorisch wirkt. Sie ist der festen Ueberzeugung, daß durch stärkere Vertretung der Frauen am Kongreß die Einheit und der Friede der Bewegung außerordentlich gewinnen würden. Sie hält die Zusammenarbeit aller weiblichen Delegierten besonders auf dem Gebiet der Frauenalijah für notwendig, ja selbstverständlich. Auch für die Mädchen-Hachscharah im Rahmen des Hechaluz scheint ihr die Zusammenarbeit der bürgerlichen Frau und der Arbeiterin in der Galuth ebenso wichtig wie in Palästina. Auf diesem Gebiete ist bisher zu wenig geschehen. Sie hofft zuversichtlich, daß beim nächsten Kongreß viel mehr Frauen Delegierte sein werden. In Amerika sind die Frauenorganisationen Hadassah und die „Liga Jemaan Hachaluzoth" schon heute fast wichtiger als die Männerorganisationen.

Mrs. Levy aus Liverpool, Delegierte der Allgemeinen Zionisten Englands, hält ein gemeinsames Wirken der Frauen auf dem Kongreß nur nach vorheriger Besprechung aller Delegierten für möglich. Der gemeinsame Standpunkt aller sollte formuliert und dem Kongreß vorgelegt werden. Es ist unser Fehler, meint Mrs. Levy, wenn der Standpunkt der Frau am Kongreß nicht zur Geltung kommt. Der Kongreß ist nicht ökonomisch, weder mit Menschenkraft noch mit Zeit, noch mit Geld. In dieser Hinsicht könnten wir Frauen einen guten Einfluß ausüben, wie unsere Wizokonferenzen beweisen. Stärkere Vertretung der Frauen würde den abnormen Radikalismus der Parteien mildern. Die Männer sind ja verrannt, wir würden mehr praktische und sachliche Gesichtspunkte hereintragen, nicht so viel persönliche. Gerade heute wäre eine einheitliche Stimme des Kongresses notwendig gewesen, wir Frauen haben dafür — wie gleichfalls die Wizo lehrt — viel mehr Verständnis.

Auch die Delegierte von West-Kleinpolen und Schlesien, die allgemeine Zionistin Frau Marja Apte äußert sich in ähnlich pazifistischem und praktischen Sinne. Die jetzige Anzahl der Frauen auf dem Kongreß sei zu klein, um berücksichtigt zu werden, obgleich sie die Proportion 7:1 für Westgalizien fair findet. Die Frauen sind nicht genug aktiv, sonst gäbe es mehr Delegierte. Das zionistische Aufbauwerk der Frauen in Palästina gehört unbedingt in den Kongreß, ganz besonders die Frage der Alijah und der Zertifikate. Sie hält die Zusammenarbeit mit den Frauen der anderen Fraktionen nicht in politischen, aber in praktischen Fragen für sehr erwünscht. Sie glaubt unbedingt an die Möglichkeit schnellerer Verständigung zwischen den Fraktionen, wenn mehr Frauen daran teilnehmen. Sie kritisiert die unökonomische Zeitvergeudung, die Uebertreibung der Personenfragen, so daß für praktische Arbeit wenig Zeit bleibt und diese wichtigen Fragen werden daher allzu rasch behandelt.

Auch Frau Dina Karl, allgemeine Zionistin Ostgaliziens, sieht die geringe Vertretung der Frauen als deren eigene Schuld an, wenn auch nicht restlos. Sie erwähnt auch die andern zionistischen Frauengruppen ihrer Heimat, zum Beispiel eine misrachistische Mädchengruppe, doch fehlt es überall an der nötigen Aktivität der Frau. Sie glaubt nicht, daß die Frau auf dem Kongreß eine spezifische Aufgabe erfüllen kann, solange ihre Zahl so klein ist. Jetzt ist sie nur eine Stimme in ihrer Fraktion. Bei größerem Prozentsatz würde die psychische Einstellung der Frau die Vermeidung der interfraktionellen Reibungen ermöglichen. Wir Frauen begreifen nicht, daß die Auseinandersetzung zwischen Zionisten in so heftiger Form geschehen soll. Sie hält die Zusammenarbeit der Frauen aller Fraktionen für praktische Arbeit jeder Art für möglich, nicht nur auf Gebieten der speziellen Frauenarbeit. Die Mehrzahl der männlichen Delegierten sind Advokaten, meint Frau Karl, daher sei ihre Haarspalterei und Wortfechterei zu erklären. Wir Frauen denken einfacher, aufrichtiger, natürlicher, gradliniger. Die unproduktive politische Aufmachung und die unausstehlichen persönlichen Reibungen widerstehen unserem einfachen praktischem Sinn.

Frau Dr. Halina Joz, die revisionistische Delegierte aus Warschau, welche Vertreterin der „Weref" (Weltverband revisionistischer Frauen) ist, betont die schädliche Passivität der Frau im Zionismus, die überwunden werden müsse. Sie sieht keine besondere Spezialaufgabe für die Frau, außer Verkauf von Tozereth Haarez und Schulung der Frauen zur Teilnahme am politischen Leben des Revisionismus. Innerhalb des Kongresses hat die Frau nur mit ihrer Fraktion zusammenzuarbeiten, ein Kooperieren mit den Frauen der andern Fraktionen hält sie nicht für möglich.

Mit Ausnahme dieser Stimme aber vernehmen wir die einhellige Ueberzeugung der zionistischen Frau, daß bei stärkerer Heranziehung weiblicher Delegierter der Kongreß ein ruhigeres und produktiveres Antlitz und Ergebnis gewonnen hätte.

Jüdische Weltkonferenz in Genf eröffnet

Genf. In Anwesenheit von etwa 100 Delegierten aus 24 Ländern wurde am 5. September in Genf die als Vorkonferenz zum geplanten Jüdischen Weltkongreß gedachte jüdische Weltkonferenz eröffnet. Die Eröffnungsansprache hielt der Ehrenvorsitzende des American Jewish Congreß, Dr. Stephen S. Wise. Er erklärte, der Jüdische Weltkongreß solle bezüglich der allgemeinen jüdischen Probleme der Diaspora dasselbe bedeuten, was der Zionistenkongreß und die Jewish Agency für die zionistische Bewegung und den Aufbau des jüdischen Nationalheims sind.

Die Lage in Deutschland, fuhr Dr. Wise fort, sei zu einem jüdischen Weltproblem geworden. Entgegen den beruhigenden Versicherungen, die von deutschen Juden und amerikanischen Juden deutscher Herkunft auf der vorjährigen jüdischen Weltkonferenz in Genf abgegeben worden seien, habe sich die Lage der Juden in Deutschland so schrecklich gestaltet, wie sich dies Juden, deren Vorfahren vor 1000 und mehr Jahren in Deutschland gelebt haben, nicht einmal im Traume hätten vorstellen können. Die im vorigen Jahre behandelte Frage, ob es zweckmäßig sei, einen jüdischen Weltkongreß einzuberufen, könne angesichts dieser Verhältnisse überhaupt nicht mehr gestellt werden. Es handle sich nur noch darum, ob der Kongreß im Winter 1935 oder im Frühjahr oder Sommer 1934 zusammentreten soll. Auch bezüglich des Kongreßortes gebe es keine Diskussion mehr. Genf sei der Gerichtshof, vor dem Weltfragen verhandelt werden müssen. Die Weltkonferenz werde sich auch mit der Frage der Beschickung jener Konferenz zu befassen haben, die der Board of Deputies einberief und zu der auch die einberufenen Körperschaften des Jüdischen Weltkongresses eingeladen wurden. Während jedoch die Londoner Konferenz der ausschließlichen Beratung eines Gegenstandes gewidmet sein soll, wolle der jüdische Weltkongreß Juden aller Länder zur Beratung sämtlicher jüdischen Probleme zusammenführen. Dieser Kongreß werde nicht die Versammlung einer Handvoll jüdischer Notabeln, sondern der auf demokratischem Wege gewählten Vertreter der jüdischen Oeffentlichkeit aller Länder sein.

350.000 Pfund Anleihe für Tel-Awiw

Tel Awiw. Wie die Jüdische Telegraphen-Agentur erfährt, ist die Gemeindeverwaltung von Tel Awiw im Begriff, mit Unterstützung der Palästina-Regierung eine Anleihe von 350.000 Pfund zum Ausbau der Stadt und zur Verbesserung der öffentlichen Einrichtunge aufzunehmen.

Tel Awiw wird mit Hilfe der Anleihe ein umfangreiches Ausbauprogramm durchführen können. Damit wird gleichzeitig Beschäftigung für eine große Zahl von Arbeitern gesichert. Es sollen neue Straßen angelegt und neue Gebäude errichtet werden. Vor allem soll an der Peripherie der Stadt ein neues Industrieviertel, in das alle noch im Zentrum von Tel Awiw befindlichen Fabriken verlegt werden sollen, gebaut werden. Diese Verlegung wird es ermöglichen, eine großzügige Stadtregulierung im Zentrum von Tel Awiw durchzuführen.

INLAND

Zion. Arbeitskreis Mähr. Ostrau

Im Interesse einer intensiven und systematischen Zusammenarbeit beschlossen in einer am 22. Juni stattgefundenen Sitzung die Ortsgruppenvertreter Nordmährens und Schlesiens, sich zu einem Arbeitskreis unter dem Namen: Zionistischer Zentralverband für die ČSR., Arbeitskreis Mähr.-Ostrau, zusammenzuschließen. Dieser Arbeitskreis umfaßt nachstehende Ortsgruppen: Bílovec, Bohumín, Tschech.-Teschen, Freistadt, Freudenthal, Friedek-Místek, Hruschau, Hranice, Jägerndorf, Nový Jičín, Orlau, Třinec, Troppau, Val. Meziříčí, Vsetín, Witkowitz. Der Arbeitskreis betrachtet es als seine Hauptaufgabe, für eine intensive und systematische Durchführung der Finanzaktion sowie für eine regelmäßige und starke Kultur- und Veranstaltungsarbeit Sorge zu tragen und wird zu diesem Zwecke durch regelmäßige Tagungen und sonstige Veranstaltungen für einen engen Kontakt der einzelnen Ortsgruppen untereinander sowie der Ortsgruppen mit der Organisation selbst sorgen. In die Kreisleitung wurden gewählt: Dr. H. B. Zádor, Dr. Hugo Brauner, Doktor Leo Zelmanovics, Ing. Hans Spitzer. Sitz der Kreisleitung ist Mähr.-Ostrau. Zuschriften sind zu richten an Dr. H. B. Zádor, Mähr.-Ostrau, Bahnhofstraße 39.

*

I. Kreisvollversammlung des Ostrauer Arbeitskreises.
Der erste Kreistag des neugebildeten Arbeitskreises der nordmährisch-schlesischen Ortsgruppe im Zion. Landesverbande findet am 10. September in Mähr.-Ostrau im Hotel Palace statt. Auf der Tagesordnung stehen Referate über Ziel und Organisation des Arbeitskreises, über die gegenwärtige Lage in den angeschlossenen Ortsgruppen, über Kulturarbeit und Austauschverkehr der Ortsgruppen sowie ein Referat von Dr. Oskar Neumann (Bratislava) über KKL.-Arbeit. Die Tagung wird am 9. September abends mit einer öffentlichen Versammlung eingeleitet, bei welcher Dr. Frant. Friedmann (Prag) sowie Dr. Oskar Neumann (Bratislava) über Verlauf und Ergebnisse des 18. Kongresses berichten werden.

Organisation der zionistischen Akademiker. Die Organisation Zionistischer Akademiker mit der Zentrale in Prag hat sich zu einem Weltverband erweitert. Neben den früher erfaßten Organisationen sind ihr anläßlich des Kongeresses folgende Länder beigetreten: Landmannschaft Lettland, Kongreßpolen und Rumänien mit je zwei Organisationen und einzelne Studentenverbände aus verschiedenen Ländern. Die Adresse lautet: Organisation Zion. Akad., Praha I., Dlouhá 41, Café Aschermann.

Haniqun in Mähren. Die 30 jüdischen Sänger aus Deutschland werden unter Leitung von Ch. Winawer auf ihrer Welttournee auch in den größeren Städten Mährens Konzerte veranstalten. Sie singen am 10. in Prostějov, am 11. in Olmütz, am 12. in Mähr.-Ostrau und am 13. in Brünn. Nach dem großen Erfolg, den der Chor bei seinen Konzerten in Prag, Karlsbad usw. geerntet hat, sieht man den Konzerten in Mähren mit den größten Erwartungen entgegen. Die Konzerte, die aus zwei Teilen bestehen, enthalten synagogale Gesänge und jüdische Volkslieder.

TURNEN — SPORT

Der Makabi-Kongreß

Im Anschluß an die Makabikampfspiele wurde am Sonntag, dem 27. d. M., der Makabikongreß in der Produktenbörse eröffnet, wobei Nahum Sokoloff, Lord Melchett, Lady Erleigh, Dr. Lelewer u. a. Begrüßungsansprachen hielten. Der eigentliche Kongreß begann Montag vormittag. Im Mittelpunkt der Referate stand jenes Dr. Lelewers, welcher ein Gesamtbild der Bewegung gab, die Probleme des Kongresses aufrollte und deren Lösung andeutete. Den Bericht über die verflossene Periode gab Doktor Jakobowitz, das technische Referat hielt Pacovský, Prag, über Kfar Hamakabi sprach Dr. Rosenfeld, über die nächste Makabiah kam ein Referat Jekutielis zur Verlesung, über Makabi-Hazair referierte Ing. Hein, Rusetzky über die Verhältnisse in Erez-Israel, Uri Nadav über Hachscharah und Hitjaschwut. Hervorgehoben seien auch die Referate Lord Melchetts, der die Notwendigkeit von Verhandlungen mit der Histadruth und die Beschaffung von Makabi-Zertifikaten betonte. Lady Erleigh befaßte sich mit der Frauenfrage im Makabi. Nach der Generaldebatte wurde das Material in Kommissionen behandelt, und im Anschluß daran wurden die Ergebnisse dem Plenum vorgelegt, welches bis in die Morgenstunden des Mittwochs tagte. Aus den Beschlüssen seien die Forderungen an die Zion. Organisation, wie Errichtung eines Turn- und Sportreferates bei der Zion. Exekutive in London, die Errichtung eines Amtes für Leibesübungen in Erez-Israel, die Vertretung des Makabi in allen Palästina-Aemtern und finanzielle Unterstützung durch die Zion. Organisation hervorgehoben. Diese Forderungen wurden an den Zion. Kongreß bereits durch eine Delegation weitergeleitet. Ferner wurde vom Makabikongreß die Errichtung einer Instruktorenschule in Palästina beschlossen, welche laut Antrag Lord Melchetts den Namen Dr. Lelewers tragen soll. Die Abhaltung der zweiten Makabiah wurde bestätigt und deren Programm angenommen. Der Kongreß betonte ferner die Notwendigkeit der Berufsumschichtung der jüdischen Jugend und wählte schließlich im Sinne neu entworfener Statuten die Leitung. Dr. Lelewer wurde zum Präsidenten des Makabi-Weltverbandes wiedergewählt und ernannte selbst folgende Mitglieder der Leitung resp. Referenten: in London: Hermann (Finanzen), Jakobowitz (Organisation und Propaganda). In der Tschsl. Rep.: Ing. Pacovský (Turn- und Sporttechnischer Ausschuß), Ing. Hein (Makabi-Hazair). In Palästina: Uri Nadaw (Aliah und Hitjaschwut), Kornfeld (Mittelstandsansiedlung und Beziehungen mit den Behörden), Rusetzki (Beziehungen zum internationalen Sport), Aluf (Makabiah, techn. Teil), Jekutieli (Makabiah, Organisation), Dr. Rosenfeld (Kfar-Hamakabi).

Die Makabi-Konferenz, an welcher 16 Staaten beteiligt waren, wurde Mittwoch um 6 Uhr früh mit der Absingung der Hatikwah beendet.

Hagibor gegen Sparta Řebušice. Meisterschaftsspiel am 10 d. M., ½11 Uhr. Hagibor will in die höhere Klasse aufsteigen und darf daher keinen Punkt verlieren.

Der jüdische Schwimmklub „Bar Kochba", Brünn, eröffnet am 18. September seine Wintersaison im Charlottenbad. Heuer findet das Training an drei Tagen unter der Leitung bewährter Trainer statt, und zwar: Herren: Montag ½20 bis ½21 Uhr; Damen: Donnerstag, ½19 bis ½20 Uhr; Kinder: Donnerstag, 18 bis 19 Uhr; Sonntag 14 bis 15 Uhr; Sportschwimmer: Montag, ½21 bis ½22 Uhr; Donnerstag ½20 bis 20 Uhr; Sonntag 15 bis 16 Uhr.

Die Leichtathletiksektion des Makkabi Brünn wird auch im heurigen Jahre gymnastische Kurse für Damen und Herren abhalten. Die Kurse beginnen am 15. September im modernsten Gymnastiksaale Brünns, Volkshochschule. Die Damenkurse werden von einer Gymnastiklehrerin geleitet.

Das zehnjährige Jubiläum konnte gelegentlich der Makkabifestspiele in Prag der Marsch „Hedad Makkabim", der offizielle Marsch des Makkabiweltverbandes, feiern. Im Sommer 1923 wurde er zuerst beim Gauturnfest in Znaim gespielt und gelangte sodann bei allen großen Turnfesten in Wien, Agram, Lundenburg, Brünn, Mähr.-Ostrau, Bratislava usw. zur Aufführung. Er fand wegen der Aneinanderreihung bekannter Motive überall großen Anklang. (Schofar, Jome, Solachti, Moaus zur). Auch ein zweiter Marsch des gleichen Komponisten, dem Makkabi Znaim zur Fahnenweihe gewidmet, enthält sehr populäre Motive, darunter eine bekannte Horra und das Lied „Bagaj, bahar", in welchem die Stelle „Chajak we-emaz" vorkommt, nach welcher der Marsch seinen Namen hat. Professor Vogel war der erste Turnbruder, der daran dachte, Märsche nach hebräischen Motiven zu komponieren. Wie wir hören, werden beide Märsche in Kürze auf einer Schallplatte erscheinen, welche in den Makkabivereinen, aber auch in jedem jüdischen Hause, sicherlich willkommen sein wird.
Ing. J. P.

Uh. Brod. Der Jüd. Turn- und Sportverein „Makkabi" in Uh. Brod teilt mit, daß ihm der neu erbaute Turnsaal, am 3. ds., seitens der Jüdischen Kultusgemeinde Uh. Brod, feierlich übergeben wurde. Für den Turnsaal wurden uns seitens der hiesigen Jüd. Kultusgemeinde, in dem ihr gehörenden Gebäude der ehemaligen jüdischen Volksschule, vier in einer Front liegenden Räume zur Verfügung gestellt. Nach Durchbrechung der Zwischenmauern gewannen wir so einen Turnsaal im Flächenausmaße von 136 Quadratmeter. Außerdem beteiligte sich die hiesige Kultusgemeinde mit einem Betrag von 20.000 Kč an den Kosten der für die Adaptierungen insgesamt aufgewendeten Summe von 60.000 Kč. Um die klaglose Durchführung des Baues und besonders auch um die allseitige Hilfeleistung seitens der hiesigen Jüd. Kultusgemeinde, haben sich Herr Kultusvorstand Dr. Felix Braun und Herr Kultusrat Ernst Langer besonders verdient gemacht. Der hiesige „Makkabi" besitzt nun ein geräumiges und schmuckes Heim in jüdischem Hause und ist bei seinen Veranstaltungen nicht mehr auf fremde Gastfreundschaft angewiesen.

Turnverein Makabi Prag. Mit dem Turnen in allen Abteilungen und Kursen wird am 7. September in den bisherigen Stunden begonnen werden. Näheres in der Turnhalle, Prag I., Dlouhá 41. — Eine eigene Zweigstelle wird für die Schulkinder in Prag VII, errichtet werden. Anmeldungen: Makabi, Dlouhá 41.

PRAG

Hebräisch

Die Ereignisse der letzten Zeit haben die Erlernung der hebräischen Sprache in den Vordergrund gerückt.

Die Tarbuth-Organisation betrachtet es als ihre Aufgabe, alle dahingehenden Bestrebungen nach Kräften zu fördern. um eine zweckentsprechende Organisierung des Hebräischstudiums zu ermöglichen, ersuchen wir:

1. alle diejenigen, die Hebräisch lernen wollen, ihre Adresse, Vorkenntnisse und Ansprüche (Einzel- oder Gruppenunterricht) uns schriftlich oder mündlich bekanntzugeben;
2. alle Hebräischlehrer und -Lehrerinnen, uns ihre Adresse, Befähigungsnachweis und weiteren Sprachkenntnisse mitzuteilen;
3. alle zionistischen Ortsgruppen und Vereine, welche Hebräischkurse abhalten wollen, sich mit Angabe der ungefähren Schüleranzahl mit uns in Verbindung zu setzen. Bei Provinzorten wird Angabe erwünscht, ob ein eigener Lehrer angestellt werden kann (ob Minimaleinkommen gesichert ist) oder ob ein Wanderlehrer erwünscht ist.

Die Adresse der Tarbuth-Organisation lautet: Praha I., Dlouhá 41/II. Telephon: 64897. Sprechstunden an Wochentagen von 10 bis 12.

Für die Tarbuth-Organisation:
Irma Polak, Schriftführerin. Dr. Karl Grünbaum, Obmann.

Oneg Schabbat in Prag. Am ersten Septemberabend versammelte sich ein großer Teil des Kongresses zur Vorstellung der beiden ehemaligen Habima-Mitglieder Dawid Wardi und Chawah Joelit im Beth-Haam-Festsaale, der zum Bersten voll war. Chawah Joelit sprach hebräische Dichtungen, Bibel und Modernes, seelenvoll und klar; vergißt man an die allzu marionettenhaften Armbewegungen, so bleibt ein wohltuender und erfreulicher Eindruck. Dawid Wardi ist ein Komiker mit großer Einfühlung und Darstellungstalent. Er kopierte — ohne jedes äußere Requisit — einfach in Mienenspiel, Stimme und Bewegung unsere Kongreß-Größen und errang damit — bei den Kopierten, wie beim Publikum einen durchschlagenden Erfolg. Es war ein unterhaltender Abend, und alle waren dem Künstlerpaar für diese Abwechslung im ernsten Kongreßbetrieb dankbar.

Untergymnasium. Alle Fächer, besonders Deutsch, Latein auch Hebräisch, unterrichtet Hochschüler. Erfahrung und Referenzen. Adr. in der „Selbstwehr."

Das Genesungsheim des Vereines „Asyl für mittellose kranke Israeliten" in Merano, wird wie alljährlich auch heuer am 1. November eröffnet. Gesuche um Aufnahme sind zu richten an das „Asilo Israelitico", Merano (Italien).

„Die geschiedene Frau" im Städtischen Theater Král. Vinohrady. Marie Rajdlová, sächsische Kammersängerin, die hervorragende Repräsentantin der Sangeskunst von Weltformat, ausgezeichnet mit dem Offiziersorden der Französischen Akademie, Mitglied der Staatsopern in Wien, Dresden und Berlin, die erste Mařenka aus der Prodaná nevěsta an der Grand Opera in Chicago, gastierte in allen großen Städten in Nord- und Südamerika mit einzigartigem Erfolg. Denselben Erfolg erntet sie auch bei uns im Städtischen Theater, wo sie täglich mit großem Applaus häufig auf offener Szene als Jana in der „Geschiedenen Frau" gefeiert wird. In der „Geschiedenen Frau" wirkt auch das Orchester der Česká Philharmonie und ein 150gliedriger Chor mit. Für diese Neuheit, welche mit ihrem sensationellen Erfolg das ganze Prager Repertoire beherrscht, wurde mit einem großen Aufwand eine reiche Dekoration- und Kostüm-Ausstattung nach den Entwürfen des Ausstattungschefs Josef Wenig angefertigt. „Die geschiedene Frau" erreichte in der neuen Ausstattung in 12 Bildern im Städtischen Theater Král. Vinohrady einen einzigartigen Erfolg und wird täglich vor ausverkauften Häusern gespielt. Das Publikum quittiert die Ausführungen der Darsteller oft bei offener Szene mit lebhaftem Beifall. Von dem großen Interesse zeugt auch die große Beteiligung des außerhalb Prag wohnenden Publikums.

Internist Dr. M. Gutmann verreist.

BRÜNN

Zur Einschreibung in die jüdischen Schulen. Die Einschreibung in die jüdischen Schulen von Brünn hat abermals einen erfreulichen Schülerzuwachs ergeben. Während der Schülerstand zu Ende des Schuljahres 1932/33 an der Volksschule 154 und am Reform-Realgymnasium 205, mithin im ganzen 359 betrug, beläuft sich derselbe nunmehr nach den vollzogenen Einschreibungen auf 158 bzw. 235, somit insgesamt auf 393, was einen Zuwachs von 34 Schülern bedeutet. Dieser verhältnismäßig starke Zuwachs ist in erster Linie auf die steigende Bedeutung der jüdischen Schulen und in zweiter Linie auf den Einfluß der traurigen Geschehnisse in Deutschland zurückzuführen. In letzterer Hinsicht ist es wohl bedeutsam, daß die erste Gymnasialklasse heuer 47 gegen 31 im Vorjahre zählt, und daß weiters 12 Schüler von fremden Anstalten übertraten. Als ein Novum muß es auch bezeichnet werden, daß in das Gymnasium heuer 4 Kinder von Adventisten, des schulfreien Samstags wegen, eingeschrieben wurden. Der kleinere Zuwachs an der Volksschule ist wohl der in Brünn stark sinkenden Geburtsziffer unter den Juden und auch dem höchst bedauerlichen Umstande zuzuschreiben, daß die Judenschaft zum Teile aus den erwähnten furchtbaren Ereignissen noch nicht die richtigen Folgerungen gezogen hat und noch stark im Deutschtum steckt. Schließlich zeigt es sich heuer unverkennbar, daß es im Vorjahre die höchste Zeit war, an die

schon damals dringend notwendig gewesene Erweiterung des Gymnasial-Schulgebäudes zu schreiten. Dies wäre heuer aus wirtschaftlichen Gründen unmöglich gewesen, und das alte Schulgebäude hätte die seit dem Jahre 1931/33 von 182 auf 235 angewachsene Schülerzahl nunmehr überhaupt nicht mehr aufnehmen können. Darum kann die Tat des Vereines „Jüdische Schulen", trotz der schweren finanziellen Belastung den Erweiterungsbau auf sich genommen zu haben, **nicht hoch genug eingeschätzt werden.** Freilich wird es jetzt mehr als in früheren Jahren Sache der Kultusgemeinde sein, den gleichfalls dringend notwendigen Neubau der Volksschule und eines Turnsaales selbst durchzuführen. A. St.

Hanigann in Brünn. Das Konzert der 30jüdischen Sänger aus Deutschland unter Leitung von Ch. Winawer findet am Mittwoch, dem 13. ds. um 20 Uhr im Dopz-Saale statt. 30 hochqualifizierte Sänger, die bis vor kurzem an bedeutenden deutschen Opern tätig waren, bringen alte und neue synagogale Gesänge und herrliche jüdische Volkslieder. Nach einer erfolgreichen Tournee in Böhmen, wo das Ensemble alle in ihn gesetzten Erwartungen rechtfertigte, wird auch das Brünner jüdische Publikum Gelegenheit haben, diesen musikalisch hochstehenden Chor zu hören.

GEMEINDEN

Chorvereinigung Winawer. Aus Aussig wird uns geschrieben: Die 30 jüdischen Sänger aus Deutschland unter Leitung H. Winawers, durchwegs erstklassige Solosänger und Opernkräfte, die durch die Gleichschaltung in Deutschland um ihre Existenz kamen, haben sich unter Leitung dieses in der jüdischen Welt gutbekannten und hervorragenden Dirigenten zu einer Chorvereinigungen zusammengeschlossen, die die jüdische Oeffentlichkeit bei ihrem ersten Auftreten in Deutschland auf sich aufmerksam gemacht hat. Was der Dirigent Winawar in kurzer Zeit aus dem Chor gemacht hat, ist in der Tat ganz erstaunlich. Er hat nicht nur einen Körper von einheitlicher Klangwirkung herangebildet, sondern aus dem Chorensemble ein hervorragendes Instrument geschaffen, auf dem er wie ein großer Künstler zu musizieren versteht. Nicht nur die dinamischen Schattierungen, nicht nur die Deutlichkeit der Artikulation in hebräischen und jüdischen Gesängen und der stimmungsvolle Gehalt, auch die echte jüdisch-religiöse wie gefühlsmäßige Inbrunst leuchtet durch die mehr rhythmische Gewalt dieser Gesänge hervor.

W. K.

Marienbad. Die Hauptsaison des Kurbetriebes ist zu Ende und die „Nachsaison" hat, von schönstem Wetter und ungewöhnlich reicher Gästefrequenz begünstigt, begonnen; sie verlockt mit Preisermäßigungen auf allen Gebieten Gäste aus aller Welt, die noch täglich ankommen, schöne Herbstwochen auf diesem gesegneten Fleck Erde der körperlichen und seelischen Erholung zu widmen. — Ein kleiner Rückblick auf das tracht der feinen zionistischen Ortsgruppe (Jüd. zionistische Leben während der abgelaufenen Saisonspanne ergibt die erfreuliche Tatsache, daß in Anbe- Volksverein „Theodor Herzl") wieder fleißig gearbeitet wurde. Im Frühling fand ein vom Obmann der Ortsgruppe, dem Marienbader Arzt Dr. Silvio Stößl, der auf zionistischem Gebiet unermüdlich tätig ist, trotz verschiedenen Hindernisse erstmalig veranstalteter „Lag b'omer"-Ausflug statt, der die jugendlichen Teilnehmer begeisterte. Um das Gelingen dieser schönen Veranstaltung, die den Boden für die nationale Organisierung der einheimischen Jugend vorbereiten sollte, haben sich als Führer auch die Herren Klein und Masarek verdient gemacht. Unter der Leitung des genannten Obmanns der Ortsgruppe wurden bisher 12 zionistische Diskussionsabende im Hotel Walhalla" abgehalten, die sich immer wachsender Beliebtheit unter den jüdischen Kurgästen, auch den Nichtzionisten, erfreuen und stets zahlreichen Besuch aufzuweisen haben. Die verschiedensten aktuellen zion. Fragen wurden hiebei unter lebhafter, gelegentlich sogar leidenschaftlicher Beteiligung diskutiert, drei Abende waren mit Vorträgen mit anschließender Debatte ausgefüllt, u. zw. sprachen: Frau Dr. Grete Kernega aus Wien über: „Palästina" (Land und Leute, wirtschaftliche Möglichkeiten), Rabbiner Dr. Arje aus Prag über persönliche Eindrücke in Palästina mit besonderer Berücksichtigung des Erziehungswesens und Frau Dr. Martha Hoffmann, die Delegierte der „Wizo" aus Wien, über „Die jüdische Weltsituation und Palästina mit Bezugnahme auf den 18. Zionistenkongreß". Die auf hohem Niveau stehenden Vorträge fanden lebhaftes Interesse und viel Beifall. Ferner gab der Vorsitzende Dr. Stößl aufgrund seines zweimaligen Besuches des Kongresses je einen beifällig aufgenommenen anschaulichen Bericht über die Eröffnungssitzung des Kongresses und dessen erste Arbeitstagung und über die Makabiah. Von sonstigen Veranstaltungen wären noch zu erwähnen die alsbald nach der eingetroffenen Nachricht von der Ermordung Arlosoroffs abgehaltene Trauerkundgebung, bei welcher der Obmann der Ortsgruppe Worte trauernden Gedenkens für den gefallenen Führer sprach, und die Wahlen für den Kongreß, die infolge Beteiligung zahlreicher Kurgäste eine verhältnismäßig große Wählerzahl aufwiesen. — Die regelmäßig an jedem Montag abends im Hotel „Walhalla" stattfindenden zionistischen Abende werden selbstverständlich auch weiterhin abgehalten werden und die Marienbader Zionisten und auswärtigen Gg. sehen mit freudiger Erwartung dem Besuche des Präsidenten Sokolow entgegen, der dem Obmann der Ortsgruppe auf dessen Einladung versprach, sogleich nach Beendigung des Kongresses Marienbad mit seinem Besuche zu beehren. Gg., die nach Marienbad kommen wollen, werden gebeten, sich zwecks Begünstigungen an den „Jüd. Volksverein Theodor Herzl" in Marienbad zu wenden.

Geschäftsnachrichten

Etwas vom Trinken. Wenn das körperliche Wohlbefinden keine Störungen erleidet, so drücken auch die wirtschaftlichen Sorgen, denen besonders unsere Zeit ausgesetzt ist, nicht so stark. Dieses Wohlbefinden aber ist eine Angelegenheit richtiger Ernährung. Was wird da nicht alles z. B. beim Trinken gesündigt. Koffein, Teein, Alkohol und andere Substanzen, die in den üblichen Getränken enthalten sind, haben außer ihrer angenehmen Wirkung auf den Organismus störende Einflüsse. Ein Getränk jedoch, das nicht nur erfrischt, sondern auch für den Organismus eine aufbauende Wirkung und für gewisse Krankheitssymptome Heilwirkung hat, ist „Mattonis Gießhübler", das gute, rein natürliche Qualitätsmineralwasser.

„Möbel — Novotný" aus Tyniště n. Orl. ist wiederum auf dem Möbelmarkte der Prager Herbstmesse führend. In seinem großen Ausstellungssaale des Messepalastes überrascht er alle Interessenten durch die einzigartige Auswahl. Die heurigen Neuheiten sind als fachmännisch wertvolle, sogenannte „glückliche Typen" anerkannt und gefallen allgemein, nicht nur denjenigen, die sie sehen und den, welche darin wohnen, aber hauptsächlich denen, die sie bezahlen; denn der technische Fortschritt in der Erzeugung bei Novotný äußert sich sowohl in der reinen, soliden Arbeit, als auch in den für den Käufer vorteilhaften Preisen.

Prager Messebeginn sehr lebhaft.

Der erste Messetag ist für die Stimmung der weiteren nicht unwesentlich. Es ist daher für die Prager Herbstmesse ein gutes Zeichen, daß sie sehr lebhaft eingeleitet wurde, besonders diesmal, wo die Messe mit einer 24prozentig höheren Ausstellerzahl (die letzt bekanntgegebenen Ziffern mit 2576 Firmen müssen nach der definitiven Zählung auf 2598 Aussteller korrigiert werden) ihren Anfang nahm. Man wird nicht fehlgehen, wenn man die Besucherzahl des ersten Messetages mit 60.000 ansetzt. Auf den Ausstellungsgeländen konnte im Vergleich zur letzten Messe mehr als verdoppelter Auslandsbesuch festgestellt werden. Im Nachfragebureau meldeten sich Einkäufer aus: Oesterreich, Rumänien, Ungarn, Jugoslawien, Schweiz, Litauen, Lettland, Deutschland, Polen, Holland, Schweden, England, Bulgarien, Italien, Belgien, Danzig, Norwegen. Ueberseeinteressenten aus Palästina, der Türkei, Peru und Südafrika sowie Indien. Das Interesse des Auslandes verteilte sich folgendermaßen: Holland suchte vor allem Textilien, Posamenterien, Gablonzer- und Eisenwaren, Kanzlei- und Schreibbedarf, Nippsachen, Glas; Südafrika elektrotechnische Artikel, Harmonikas; Bulgarien chemische und pharmazeutische Artikel, technische Erzeugnisse; Italien Luxuswaren und Kristallglas; Jugoslawien Glas, Porzellan, Spielwaren, Friseurbedarf, Ondulationsapparate; Litauen Schuhmacherbedarf, Andenkenartikel; Palästina zahntechnischen Bedarf, Papier, Geschenkartikel, Eisenwaren, Klaviere und Musikinstrumente, Kanzleibedarf; England für Teegebäck u. a. Schweden und Norwegen verlangten Textilien, ebenso Ungarn, welches auch Textilmaschinen frug; Peru verlangte Bijouterie, Glas und Galanteriewaren; Polen Porzellan, Kristallglas, Buchdruckerbedarf, Papier und Maschinen; Rumänien technischen Bedarf, Leder, Kunstgegenstände, Baumaterialien, elektrotechnische Artikel, Farben, chemische Produkte, Maschinen und Aparate. Die Schweiz war vor allem in Spielwaren, Galanteriewaren, Küchengeräten, Glas, Textilien, Porzellan, Kanzleibedarf und Kanzleieinrichtungen interessiert; die Türkei, Belgien, Lettland informierten sich über Textilien, vor allem Wirk- und Strickwaren. Oesterreich und Deutschland schließlich zeigten für die verschiedensten Branchen Interesse. — Weiperts Textilgruppe hatte Nachfrage aus Palästina, Holland, Oesterreich zu verzeichnen. Interessanterweise widmet man diesmal den Spezialmessen auch seitens des Auslandes volle Aufmerksamkeit und für manchen ausländischen Besucher bildeten sie sogar die Veranlassung zum Messebesuch. — Beachtenswert ist auch die lebhafte Beteiligung inländischer Käuferkreise, besonders aus den Provinzstädten und den Randgebieten. Was die reine Geschäftsseite anbelangt, so hat der Eröffnungstag stets informativen Charakter, doch wurden von den einzelnen Branchen bereits sowohl Inlands- als auch Exportgeschäfte gemeldet. Im allgemeinen läßt sich das Geschäft besser als die letzten Messen an und man kann daher berechtigterweise für die nächsten Messetage mit lebhaftem Verkehr rechnen.

קרן קימת לישראל — NÁRODNÍ FOND ŽIDOVSKÝ — JÜDISCHER NATIONALFONDS

Für das Hauptbureau in Jerusalem sind eingegangen vom 21. bis 31. August

	5692:	5693:
Böhmen	1.631.33	19.919.80
Mähren u. Schlesien	4.426.30	872.20
Slowakei	4.179.90	13.997.60
Karpathorußland	271.12	512.75
	10.508.65	35.302.35

Büchsen

Eger: E. Schick 20, R. Bleyer 10; zus.: 30.—. **Klattau:** Fam. Simon Weil 232.70, Fam. Ed. Löwy 55.55; zus.: 283.25. **Mnichovice:** Marie Frantl 90.—. **Neuhaus:** Moritz Schulz 150.—. **Reichenberg:** d. Tech. Law.: J. Treulich 34, Tech. Law. 10.80, Robert Benda 155, Jüd. Jugend 64.90, Ing. Schwarzkopf 20, P. Schnabel 10, Egon Popper 110, Dr. Guttmann 13, Z. R. Rosenthal 25, Willy Weiß 41.50, 1 u. 10; zus.: 492.80. **Wolin:** Ernst Lederer 30.—. **Prag:** Organ.-Depart. 294.40, Dr. P. Koeser, Autobüchse 112, Nachtrag 100; zus.: 506.40. **Freistadt:** Dr. J. Tauber 28, S. Gottlieb 11.50, L. Rubinfeld 15, L. Hoffmann 48.20, Dr. Teitelbaum 10, G. Koch 10.20, L. Beer 12, A. Biheller 11.50, NN. 26.75, S. Neumann 10.50, 25 u. 10; zus.: 67.50. **Kremsier:** Mak. Haz. 19.80, K. Hochner 15, B. Brüll 15, Paula Fuchs 12, Klara Färber 14, M. Färber 66, S. Weinberger 10, J. Hochberg, Lutopecny 30, A. Färber 20, Dr. F. Presser 15, Dr. Th. Brief 22, 4 u. 10, 22; zus.: 260.80. **Brüx:** M. Glaser, Dr. F. Kohner, K. R., Sigm. Woditschka, Selma Kohn je 10, Lina Baum, Anni Kohn je 20, Sitzungszimmer 19.65, Brüd. Kohn 10.80, Dr. Gerstmann 15, 20 u. 10; zus.: 225.95.

Insgesamt 2136.70.

Goldenes Buch

Prag: (Eintrag. XVIII. Zionistenkongreß.) Sammlungen: Ruth Brand — H. E. Steiner - Buxbaum 3594, Frl. Freudlich Erez Israel — Haida, Prag 1768, Frl. Grünbaum, Prag — Herr Bobasch 180, Edith Geduldiger — H. E. Steiner 228, Frl. Ernst, Bratislava — Rukovsky 187, Frau Kohl — Frl. Aichermann 3770, Frl. Grünbaum — Frl. Davidson 367.50, Frl. Müller — H. E. Steiner 1769, Bally Robitschek — Liese Altschul 1030, Ilse Kantor — Edith Geduldiger 445, Betar 50, Sammlg. Makabi 1350, Leo Rebhuhn 25, 1 u. 10, (Eintrg. Dr. Koeser) Tech. Lawan 100, (Eintrg. M. Friedmann) Dr. Fleischner gr. Dr. Friedmann z. Geb. s. Tochter 50, (Eintrg. J. Freud s. A.) E. Freud u. Fr. gr. Dr. S. Arje u. Fr. z. Geb. e. Enk. 20, dies. gr. Dr. Otto Arje u. Fr. z. Geb. t. Sohnes 20, dies. kond. Dr. R. Beck 10. **Insgesamt 14.968.50.**

Landspenden

Brüx: Anl. Barm. Paul Heller: Rob. Heller u. Fr., Dr. Ernst Taussig, R. Bienenwald, Teplitz je 50, Leo u. M. Glaser, H. u. M. Löwy je 20, anl. Prom. Dr. K. F. Heller: R. u. F. Heller 50, M. u. H. Löwy 20, M. Glaser 10, anl. Abl. A. Taussig so.: E. u. R. Ritter 20, J. u. A. Bergmann 20; zus.: 310.—. **Bodenbach:** Dr. Franz Eckstein gr. M. Usischkin z. 70. Geburtstag 25, Dr. Fritz Eckstein aus gl. Anl. 25; zus.: 50.—. **Eger:** Dr. Zentner 50, Prof. Freud, E. Schick je 20, F. Koretz 10; zus.: 100.—. **Falkenau:** Engelmann, O. Adler, Dr. Herrmann, B. Schenker, Dr. Unger je 10, W. Lustig 15, 5 u. 5, unleserlich 10; zus.: 100.—. **Neustadt a. M.:** Paula Lederer gr. Grete Kollinger z. Hochz. 10.—. **Reichenberg:** A. Dub anl. Jahrz. 50, Sammlg. b. Hochz. Jelles 263; zus.: 313.—. **Prag:** Anton Glaser gr. Dr. Fr. Friedmann z. Geb. s. Tochter 20, Dr. Paul Kollinský u. Fr. kond. Fam. Dr. Rud. Beck u. Fam. Leo Beck 20, Robert Weißbach, Nusle 220, Rud. Zentner gr. Arch. Beer 20, Dr. Frant. Gottlieb gr. Dr. Lagus u. Fr. 10, ders. dankt Růža Löwy 10, ders. kond. Oberfinanzrat Dr. B. Berka 20, Dr. Otto Arje u. Frau gr. z. Geb. t. Sohnes: Dr. F. Friedmann 20, Dr. F. Gottlieb 20, Dr. Hans Kraus 30, Dr. A. Bergmann u. Frau 20, Teilüberzahlungen f. Eintrittskarten 304, Prof. L. Steiner u. Frau gr. Dr. S. Arje u. Frau z. Geb. t. Enkels 50; zus. 464.—. **Kremsier:** Mak. Haz. 25.80. **Jägerndorf:** Diamantene Hochzeit Marburg-Römerstadt 35.—. **Leipnik:** E. Rosenzweig anl. Todestages t. verst. Sohnes Fritz Rosenzweig 30.—. **Prerau:** P. Wolf anl. Barm. s. Sohnes Zdenko 50.—. **Znaim:** Theateraufführung Preis — Morgan — Reich — Neumünz 36, E. Haas — Dr. Faß 30; zus.: 66.—. **Insgesamt 1553.80.**

Thoraspenden

Brüx: Hans Kohn, Bruch 50.—. **Hruschau:** A. Schmulowitz 40, E. Reich 10, 10 u. 10; zus.: 60.—. **Znaim:** M. Zweigenthal 20, L. Schön 10, Karl Hoffmann 150; zus.: 180.—. **Insgesamt 290.—.**

IMI Sammeltaschen

Bodenbach: Kletter 278.40, E. Reiner 67.70, Dr. Franz Ekstein 20.40; zus.: 366.50. **Warnsdorf:** A. Scheuer 29.40. **Freistadt:** 5 u. 10, zus.: 23.95. **Hruschau:** M. Toppel 11.—. **Troppau:** Kurgast d. San. Zuckmantel Paul Finai 20.50, B. Reik 16.90, 1 u. 10; zus.: 48.55. **Znaim:** Dr. E. Samstag 18.60.

Insgesamt 493.—.

Č. S. R. Wald

Brüx: Irma und Otto Kohn anl. Abl. Amalie Taussik 1. B., Dr. L. Bergmann aus gl. Anl. 1 B., Robert Kohn 1 B., Kamilla Taussig 2 B., Leo Kohn 1 B. aus gl. Anl.; zus.: 300.—. **Warnsdorf:** Otto und Gerta Adler gr. z. Geburt t. Tochter Eva: Franz Kleinsy 300, Otto Adler 150, Emil Beer 100, Rob. Bobasch, E. Scheuer, Alf. Scheuer je 50, Dr. O. Horner 80, E. Schein, O. Beer je 20; zus.: 800.—. **Prag:** Die Landeskommission des KKL. gr. Dr. S. Arje u. Frau z. Geb. t. Enkels 1 B. 50.—. **Insgesamt 1150.**

Slowakei

Büchsen

Bardiov: Sam. Friedmann 109.35, Ch. Groß 18.20, P. Friedmann 17, H. Garfein 16, Plugath Hasch. 15.70, H. Feigenbaum 14.90, E. Bleyer 11, Dr. M. Atlaß 10.80, A. Klafter 10.50, J. Handler 10.20, H. Baldinger, Dr. E. Reiter, M. Rosenwasser je 10, Zion. Verein 20.20, Misrachi u. Zeire Misr. 16.70, Wizo 14.10, M. Schweid 10.25, 25 u. 10, 110.70, d. Wizo: Schlachtbrücke 130, J. Schützer 22.30, B. Seltenreich 12.85, J. Löwy 12.30, A. Schweid 12, Trafik Wellesz 11.30, M. Garfein 10.60, Wwe. Zweigel 10.30, Brüder Schöndorf, Brüd. Selinger, S. Singer, Pink. Clovitz je 10, 18 u. 10 — 80.55; zus.: 777.80. **Dobšina:** Dicker, E. Großmann, J. Trattner, J. Rosenberger je 10, A. Lederer 20, Dr. A. Weiß 30, E. Ernst 17.45, 6 u. 10; zus.: 143.05. **Košice:** Dr. P. Winkler 67.50, A. Spira 42.30, R. Füzeßi 42, J. Roth 34.10, Kaufmann 30, S. Deutschberger 25.30, R. Naan 25, G. Schwarz 23.20, Kürti, H. Gebler je 20, Weber 18, M. Schiffer 17, B. Schwarz 16.80, H. Schönberg 16.50, A. Händler 16, Szekely es Tarsa 15.60, J. Großmann 15.45, B. Deutschberger, Dr. B. Engel, Weinberger je 15, A. Ferencz Rémei 14.25, Rückmann 14, Dr. P. Engel 12.80, F. Braun 12.10, Berliner, J. Roth, D. Kreis je 36, S. Klein 11.40, A. Engel 10.40, Dr. O. Klattner

Reisen und Bäder

Marienbad

Zentralste Lage neben den Brunnen. Zimmer mit modernsten Komfort, vorzügliche Küche. **HOTEL WALHALLA** Sitz der Zionisten. *streng* כשר Pension 50.— Kč. C. Löwenthal.

Logierhaus «Helvetia» zentrale Lage, unweit der Quellen, Bäder, eleg. Zimmer mit fließendem Wasser, vorzügl. Betten zu mäßigen Preisen. Tel. 2217. Bes. A. Pinkusfeld. 0407

Kurhotel **„GLOCKE“** Josef Hammerschmid Hauptstraße Vornehme Familienhotel Bestbekanntestes Café Restaurant 6853

ETABLISSEMENT BELLEVUE BESTENS EMPFOHLEN **Café und Restaurant**

Karlsbad

Erstklassige Pension: Hauptsaison Kč 60·— Nachsaison Kč 50·— GRAND-HOTEL **„BAD“** Haus ersten Ranges im feinsten Kurviertel, vis-à-vis Bad I (Kaiserbad), 5 Minuten von den Quellen und dem Theater entfernt, mit letztem Komfort ausgestattet. Staatstelefon in allen Stockwerken, Spiel- u. Lesezimmer

Café Restaurant **„Freundschaftshöhe“** ◆ *Schönstes Höhencafé* **Karlsbads** *mit herrlicher Fernsicht — Endstation der Drahtseilbahn — Bequem erreichbar — Liegeplatz — Vorzügliche Verpflegung.* ◆ **Heinrich G. Pötzl,** *Besitzer.*

Tschammerhölls **Café u. Restaurant „Schweizerhof“, Karlsbad** hält sich bestens empfohlen.

Franzensbad

KURHAUS **»WESTMINSTER«** Telephon Nr. 67 Pension ersten Ranges. Telephon Nr. 67 Direkt am Kurpark gelegen mit allem neuzeitlichem Komfort Garagen, Chauffeurzimmer.

10.85, Kesler 10.30, Krauß 10.20, Ing. Eseret 10.20, Ozv. Goldmann 10.45, J. Freund 10.10, Dr. Weiß, Dr. J. Vajda, Dr. Neugröschl, Roth G., M. Luft, Enzner, Schönberg, Dr. Csarai, J. Birnbaum, Ozi Nyßli, G. Goldmann, M. Schwalb je 10, 214 u. 10. 800.05. Dr. J. Löwy 27.10, B. Weber 11, Z. Kreiß 10, 16 u. 10, 53.50; zus.: 1970.20. **Kurima:** A. Rubin 12.75, 5 u. 10; zus.: 37.05. **Nové Město:** d. Zion. Organisation 632.35. **Poprad:** D. Jurovisky 25, J. Weiß 20; zus.: 45.—. **Revuca:** 60.—. **Sp. Podhradie:** J. Fried 11.70, J. Leffkovits 10, 22 u. 10; zus.: 116.30. **Uh. Skalice:** J. Chlamtatsch 43, Wwe. P. Klein 10, S. Nascher 12, R. Werner 12, Jüd. Sitzungssaal 11.70, u. 10 — 19; zus.: 107.20. **Velká Bytča:** Ahavath Zion 686.35. **Zernovice:** A. Fischer 11.40, J. Kohn 12, W. Jelinek 85, B. Jellinek 48, B. Löwy 14, Isidor Weichherz 150, A. Berger 13, 3 u. 10; zus.: 337.40.

Insgesamt 4882.70.

Goldenes Buch

Bratislava: (Eintragung Ussischkin) Wizo 100.—.

Landspenden

Bardiov: Sammlung b. Herzlfeier 65.—. **Banovce:** Telegrammabl. b. Hochz. Lily Erdei—Dr. Geza Fischer, Bratislava 168.—. **L. Sv. Mikuláš:** Sammlung Telegramme Hochz. Edith Stein—Steiner, Namestovo und Hochz. Ernst Altmann—Ilonka Grünhut, Ružomberok 190, Sammlung b. Hochz. E. Stein d. Alice Ornstein 23; zus.: 213.—. **Kežmarok:** KKL. Jugendkommission 677.—. **Piešťany:** Ges. d. Resi Komlos: Hochz. Dr. Quitt, Nové Město — Dr. Löbl, Bratislava 120, Hochz. Spitzer Nitra 61.50, Telegr.-Abl. b. Hochz. Lilly Spazier—Alex. Kohn: Makabi Piešťany, M. Weiß, A. Holič, S. Pollak, Dr. Wohlstein, Dr. E. Weiß, Reiß & Fischer, Kraut, Lučenec, M. Adler je 10, 39 u. 10, Sammlg. b. d. Trauung Spazier—Kohn d. Resi Komlos 112.50, Alex Kohn anl. s. Trauung 40, Telegrammabl. Hochz. R. Nagel—Reich, Verbové 10; zus.: 611.—. **Ružomberok:** F. deutsche Juden 3000.—. **Sp. Podhradie:** Jüd. Kreditgenossenschaft, Sp. Nová Ves 65, Telegrammabl. Hochz. Bella Brünn—E. Schlesinger 85, 1 u. 10; zus.: 103.—. **Trnava:** Sammlg. b. Vortrag Dr. Margulies 400.—. **Velké Kapušany:** R. Grünberger, Sammlung b. Hochz. 11.—. **Zabokreky:** 250.—.

Insgesamt 7198.—.

Thoraspenden

Banovce: L. Grün 80, J. Grün, Wien 50, A. Hartmann, Žilina, 20, J. Winterstein 11, Steiner, Bratislava 10, J. Köves 11, E. Grün 15, 6 u. 10; zus.: 223.50. **Piešťany:** E. Klein, H. Stern, S. Glück je 20, M. Sonnenschein 14, A. Neumann, Kurgäste je 20, K. Lederer, Dir. Ehrenthal, A. Jung je 10, 21 u. 10 — 78; zus.: 224.—. **Tranava:** 327.60. **Velké Kapušany:** 5.—.

Insgesamt 780.10.

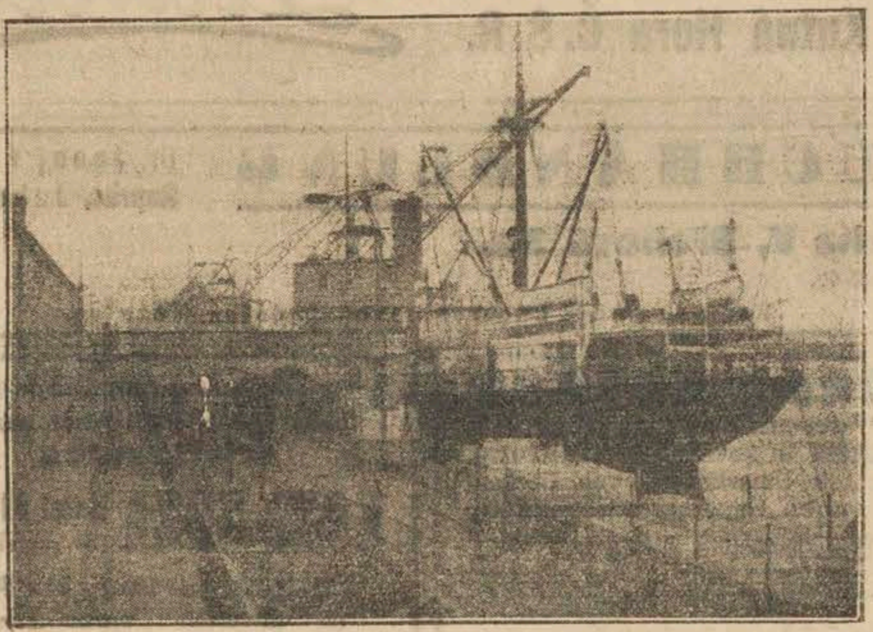
JNF Sammeltaschen

Košice: J. Kupferstein 15, M. Feldmann 12.70, S. Landesmann 11.80, L. Landesmann 10.40, S. Roth 10, Ing. J. Goldberger 14.40, 46 u. 10 (d. Misrachi, Trumpeldor, Ortsgruppe und Liga); zus.: 282.— **Piešťany:** J. Stangel 33.10 Mendel Kayer, Berlin, 19.90, J. Stangel 17.75, M. Erdelyi 16.75, M. Karger, Berlin, 15.10, H. Erdelyi 10.55, T. Lilienthal 10.15, 3 u. 10, K. Mendel 10.20, J. Stangel 20.60, 2 u. 10; zus.: 182.85. **Velké Kapušany:** Ludwig Gottfried 10 1 u. 10; zus.: 12.45.

Insgesamt 426.80.

Seit 1. Oktober sind eingegangen:

	5692:	5693:
Böhmen	404.054.15	663.937.35
Mähren und Schlesien	261.736.—	327.742.95
Slowakei	244.547.90	413.856.10
Karpathorußland	25.141.25	45.017.10
	935.479.30	1,450.553.50



Das Bata-Schiff im Hafen Gdyna

ERSTE SCHERENFABRIK
in der Čechoslovakei



BRÜDER LIBOCHOWITZ
BÖHM. LEIPA, Langegasse 94

Wir liefern in bester Ausführung und erstklassiger Qualität:
Scheren, Geflügelscheren, Baumscheren, Eßbestecke und **Löffel** in **vernickelter** und **verchromter** Ausführung sowie aus **rostfreiem Stahl.**

Bitte besuchen Sie uns.

Wir sind in 2½ Schnellzugsstunden von Prag zu erreichen.
Zur Prager Messe neues Messepalais, Stand Nr. 305. 7064

AERZTE:

FRAUENARZT Dr. POUR
Ord. 4—6. PRAHA II Jungmannova 4. Telefon 309—02

MUDr. OTAKAR DYMER
Facharzt für Lungenkrankheiten u. Tuberkulose
em. langjähr. Anstaltsarzt des Landes-Sanatoriums in Paseka (Mähren), ehem. Direktor des Sanatoriums in Janov bei Mirošov, teilt mit, daß er seine Praxis
in Prag II., Štěpanská 16 (Parterre)
ab 2½—4½ nachm. außer Sonn- und Feiertag
eröffnet hat.
Röntgen, Höhensonne, Pneumothorax, Inhalation, konserv. Behandlung chirurg. Tuberkulose, Behandlung der Haut-Tuberkulose nach eigener Methode. Bronchialkatarrhs, Asthma.

EMIL SCHMELKES
lädt zur unverbindlichen Besichtigung und Vorführung der neuesten RADIO-Geräte, GRAMMOPHONE und PLATTEN höfl. ein
Prag I, Templová 4 - Telefon 627-70, 604-64
Zugang von der Rybná oder Celetná ulice

CAFÉ-RESTAURANT-WEINSTUBE BAJKAL
DEJVICE „NA RŮŽKU“ ELEKTR. BAHNST. 7, 11, 23
KONZERT, TANZ-PARKET, BILLARD
SPIEL- u. KLUBRÄUME
V. KROPÁČEK, INH.

Nachweisbar seit 350 Jahren bewährt sich
SAIDSCHITZER BITTERWASSER
wegen seiner **milden** *und zugleich* **sicheren** *Wirkung.*
Fragen Sie Ihren Arzt!

Hotel - ZENTRAL - CAFÉ
TURN-TEPLITZ, bestens empfohlen
6927a Inh. WILLY PFLIMPFL

KONKURS 7093
Die isr. Volksschule mit deutscher Unterrichtssprache in Poprad **sucht** einen **HILFSLEHRER,** der die hebräische und Staatssprache beherrscht. Diplomierte bevorzugt. Offerte mit Zeugnisabschriften und Angabe von Gehaltsansprüchen an Dr. Hilwerth Poprad.

Das Familiencafé Aschermann
Telephon 629-30 im Hause des Beth-Haam. Dlouhá 41 Telephon 629-30 bietet Ihnen 300 Zeitungen, die beste Ventilationsanlage Prags, Klubräume, zwei Bankettsäle und angenehmer Aufenthalt in bester Gesellschaft. 335

BIO AVION
Des großen Erfolges wegen prolongiert
... und wer küßt mich?
Erfolgreicher Schwank, in dem die gleichgeschalteten Schauspieler Deutschlands MARION PAAL, GEORG ALEXANDER, FELIX BRESSART auftreten.

EXISTENZ 7092
f. Emigranten. Kleineres, einfaches Verlags-Versandgeschäft zu verkaufen. Keine Branche oder Sprachkenntnisse erforderlich. Netto Monatsverdienst 2—2500·—. Kč Keine Passiven. Das Geschäft kann von überall geführt werden. Gefl. Zuschr. Chiffre „Kč 20.000·— notwendig" an Annoncenexpedition Kretschmer Bodenbach.

Hochschüler sucht für die *hohen Feiertage* Betätigung als
Vorbeter und Thoravorleser
Anfragen unter Chiffre: Vorbeter Aussig an die Verwaltung dieses Blattes

Konkurs

Bei der gefertigten Kultusgemeinde gelangt die Stellung eines

Rabbiners

zur Besetzung.

Bewerber akademisch gebildet, tschsl. Staatsbürger der tschechischen und deutschen Sprache mächtig, für den Unterricht an Volks- und Mittelschulen besonders befähigt, wollen ausführliche Anbote mit einem curriculum vitae, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen bis 23. September 1933 an die Gefertigten übersenden.

Israelitische Kultusgemeinde, Bodenbach a. Elbe.

Stiftungskonkurs

Näheres siehe Amtstafel des jüdischen Rathauses, Prag V., Maislova 18.

1. J. Arnsteinersche Talmudistenst., 6. Pl. á 70 Kč.
2. F. Backofensche Talmudistenst., 2. Pl. á 42 Kč.
3. M. W. Bunzlsche Familienst., 2. Pl. á 75 Kč.
4. S. d. Fanwersche Witwenst. 60 Kč.
5. E. und A. Goldschmidsche Verwandtenausstattungsst. 600 Kč.
6. S. und J. Hocksche Zinsbeitragsst., 2. Pl. 75 Kč.
7. K. Janowitzsche Armenst. 50 Kč.
8. A. Kuhsche Ausstattungsst., 8 Pl. á 300 Kč.
9. M. und B. Laschsche Verwandtenausstattungsst. 14.700 Kč.
10. S. Luckasche Familienst. 180 Kč.
11. Ch. Neumannsche Armenst. 75 Kč.
12. St. d. Vereines für unentgeltl. Arbeitsnachweis 140 Kč.
13. D. und L. Zappertsche Armenst. 4350 Kč.

Einreichungsfrist bis zum 30. September 1933.

Hudi-Saugflasche
mit Ventil



verhindert das Luftschlucken des Säuglings und die dadurch verursachten Darmkoliken. Jahrelang bewährt, in allen einschlägigen modernen Geschäften geführt. Garnitur komplett **Kč 6.50.**
Josef Rindskopfs Söhne A.-G. Kosten bei Teplitz-Schönau.

Möbelkäufer Achtung!
Kaufen Sie keine sogenannte „amerikanische" Küchenmöbel, bevor Sie die herrliche und praktischeste **Miss Amerika** nicht gesehen haben, welche die Sehnsucht jeder modernen Frau ist!
Alleinverkauf für Prag u. Böhmen: PRAG II, Panská 8.
Preisliste gratis auf Verlangen!

BÖHMISCHE UNION-BANK
(VEREINIGT MIT DEM ALLGEMEINEN BÖHMISCHEN BANK-VEREIN)
ZENTRALE IN PRAG
FILIALEN:
Asch, Aussig, Bodenbach, Böhmisch-Budweis, Bratislava, Braunau i. B. Brünn, Brüx, Freiwaldau, Frýdek, Gablonz a. N. Graslitz, Hohenelbe, Iglau, Jägerndorf, Karlsbad, Königinhof a. E., Leitmeritz, Marienbad, Mähr.-Ostrau, Mähr.-Schönberg, Neu-Titschein, Olmütz, Pardubitz, Pilsen, Proßnitz, Reichenberg, Rumburg, Saaz, Teplitz-Schönau, Trautenau, Troppau, Warnsdorf, Zwittau.
EXPOSITUREN: Prag-Weinberge und Prag-Lieben.
Zucker-Abteilungen: Prag, Bratislava, Olmütz, Troppau.

Sidka
CHOCOLADEN BONBONS CARAMELS GELEES
CHOCOLATES CANDIES CARAMELS FRUIT-PASTES
OVERSEA-EXPORT SAMPLEROOMS IN HOLLAND EGYPT, SOUTH AFRICA
Koukol & Michera Kutná Hora Č. S. R. **Sidka**

BUCHHANDLUNG Dr. Josef Flesch Repräs, Juhn
Praha V, Břehová 3 a.
Tel. 641-60.
7043 Verlangen Sie unseren neuen Judaica-Katalog.

Steppdecken
mit Watta- und Wollfüllung, **Daunendecken** in solider Ausführung. Rascheste Umarbeitung von Decken, Montagen von Dekorationspölstern.
Einzige Deckenfabrik in Prag I, Michalská 21 Eiserne Tür.

Hygiene und hervorragende Kräfte finden Damen und Herren nur im
Frisiersalon KARL KOZA Hotel Alcron (Štěpánská ul.).
Hauptdepot von „MUP", das universelle Hautreinigungsmittel nach dem Rasieren. 9687

NEUES MODERNES
Sanatorium für Frauen-Lungenleiden
MUDr. JOSEF ŠIREK, Jince — Cenkov.
Bewährte innere Heilmethode mit Dr. Širek idealer Originaldiete. Waldreiche Gegend (Brdy-Wald). Schriftliche Anmeldungen, Informationen MUDr. JOSEF ŠIREK Jince.

Das Tempo unserer Zeit
äußert sich auch im Bereiche der Küche. Die Zeiten sind vorüber, da sich unsere Hausfrauen ohne die Errungenschaften, welche bereits für uns unentbehrlich sind, behelfen konnten. **Alles stets zur Hand!** Das kann man nur von Küchen behaupten, in welchen unser neuestes Erzeugnis **AMERIKA** steht. **AMERIKA** ist ein praktischer, geräumiger, übersichtlicher Schrank, rein, solid, geschmackvoll, elegant, zweckmäßig eingeteilt. Der Preis ist auch weniger bemittelten Hausfrauen zugänglich. **AMERIKA** ist der auf das Modernste ausgestattete Küchenschrank. Unverbindliche Besichtigung in der einzigen Verkaufsstelle in Prag II, Václavské nám. 38, Passage Štěblo (Bio Alfa). 150

Die vornehmen Gaststätten in Aussig:
Café SAVOY mit **F**amilien-Diele und **E**xpreß-Buffet
Inh. Josef Götz.

Möbel, Teppiche usw liefert zu günstigsten Bedingungen **Novotný** 1204
TYNIŠTE n./O. Niederlage **PRAHA** Messepalast.

Richard Epstein
General-Repräsentant der
„Koh-i-noor"
BLEISTIFTFABRIKEN
L. u. C. Hardtmuth, Böhm. Budweis
empfiehlt die weltberühmten Erzeugnisse, wie:
KOH-I-NOOR-Blei- und Kopierstifte
KOH-I-NOOR-Polycolor-Pastellstifte
Technicolor-Farbstifte,
KOH-I-NOOR-Füllhalter
Auslieferungslager nur an Wiederverkäufer,
PRAG I, ulice Karoliny Světlé 5, Tel. 830-28

SALON TRMAL
PRAGUE XIX, Dejvická 40, Kyjevská 36
Telefon 898-68
befriedigt auserwählten Geschmack und verfertigt zu Konkurrenzpreisen:
Eleg. Kostüme, Mäntel und Complets von Kč 180.—, Nachmittags-Promenadenkleider von Kč 95.—, Französ. Abendtoiletten von 130 Kč. Sport- und Reitkleider, fertige Mäntel von 300 Kč, Kleider von 200 Kč.

Sidol gibt mühelos **allen Metallen prachtvollen Hochglanz!**
Reinigt auch Fenster, Spiegel, Gläser
Zum Scheuern in Haus und Küche nur **Sirax**

Achtung! Nicht übersehen!
P. T. Großindustriellen, Kaufleuten, Vertretern, Gewerbetreibenden, auch Privaten, zeigen wir an, daß wir eine Kanzlei eröffnet haben, in welcher jedermann sogleich nach Diktat
seine Korrespondenz
(in allen Sprachen) erledigen kann. Auch Uebersetzungen besorgen wir zu äußerst billigen Preisen. Verläßliche und diskrete Erledigung. **KORRESPONDENCIA**
4*0 PRAHA II. Panská 8. Tel. Nr. 33581

KAREL HOLUB 395
Butter — Eier — Käse
Prag II, Palackého ulice. Tel. 34539

Spezialgeschäft mit Fischkonserven Černý
PRAHA II, Petrská 8 (beim Turm)
liefert täglich alle Arten von Fischkonserven. Garantiert frisch.
Bei kühlem Wetter auch frische rohe Seefische.

Das Wichtigste ist Deine Ernährung!
Deshalb vergesse nicht, daß die vitaminhaltigen Fische Deine Gesundheit erhalten.
A. Uggé, Prag II, Jáma Nr. 1
Telephon 29661. 342

INTIMES CAFÉ **„PERLA"**
Tel. 349-91.
PRAHA I., Perlová 7/I. St. 6841

Café DRAPAL Olmütz

Hotel „AMERIKA"
RADOSOVICE-ŘÍČANY
Billige Gastzimmer, Klubräume. Schöne Restaurations- und Café-Räumlichkeiten. Billard, Konzert, Ping-pong, Tanzparkett. — Erstklassige Küche.
Sláva Susser, Hotelier

Etablissement
GRAND HOTEL WAGNER
JEVANY 6497
130 komfortabel eingerichtete Zimmer.

Ganzjähriger Versand von kurgemäßen Sprudel-Wasser-Zwieback für In- u. Ausland.
GEORG ZUBER, Bäckerei, Karlsbad, Haus „Melbourne".

Besuchet die Buchhandlung **Die Bücherstube**
Dr. Paul Steindler u. Julius Bunzl-Federn
Prag II, Bredovská 8, im Hofe rechts
Zwanglose Besichtigung des reichhaltigen Lagers.

Volks-Vorschusskassa in Prag I., Králodvorská 14. Telephon 62910.
Einlagen auf Sparbüchel sowie im Giro-Verkehr werden derzeit mit 5 – 6% verzinst. **Kredite** aller Art. **Eskompte** von Wechseln u. Fakturen. **Reisegepäck-Versicherung. Geschäftsst. d. čsl. Klassenlotterie.**
BESORGUNG FREMDER VALUTEN UND DEVISEN. 347

Die Benützung der Zeitungsmarken wurde von der Post- und Telegraphendirektion in Prag unter Zl. 135080/VII—1926 bewilligt.
Herausgeber: Ein Konsortium. — Verantwortlicher Redakteur: Moritz Mandl. — Druck von Heinr. Mercy Sohn, Prag.